Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen, Berlin SW 48, Berl. Bedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Morgen-Ausgabe

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Donnerstag, den 31. März 1927. 76. Jahrgang. Nr. 322

Zur Duellfrage.

Eine Anfrage des Zentrums. — Die Antwort des Reichswehrministers.

S **Berlin**, 30. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Bei der heutigen Fortsetzung der Reichswehrdebatte kam der Zentrumsabgeordnete Wegmann u. a. auch auf das Duellwesen zu sprechen und drückte die Hoffnung aus, daß die neuzeitlichen Grundsätze des Strafprozeßwesens zur Anwendung kommen und in Sonderheit auch das Ehrengerichtswesen nach modernen Grundsätzen gestaltet werde. Es dürfte z. B. ein Offizier nicht deshalb satisfaktionsunfähig erklärt werden, weil er ein Duell abgelehnt habe. Der Minister solle erklären, daß es den Angehörigen der Reichswehr und Marine verboten ist, an gesellschaftlicher Achtung und Boykott gegen einen Mann sich zu beteiligen, der aus grundsätzlicher Einstellung die Annahme eines Duells verweigert habe. Reichswehrminister Dr. Geßler erwiderte im weiteren Verlauf der Debatte: „Es ist eine Anordnung dahin ergangen, daß die Wahrung der Ehre nur im Rahmen der Gesetze erfolgen darf und daß auch jeder moralische Duellzwang absolut ausgeschlossen ist. Wenn sich ein Soldat in seiner Ehre irgendwie gekränkt fühlt, so ist die Regelung entweder auf dem Dienstwege herbeizuführen oder aber vor den jedem Staatsbürger offenen Gerichten. Wir haben keinen Einfluß auf die Boykotterklärungen, die in gesellschaftlicher Beziehung erfolgen. Sollten aber nach der Richtung hin irgendwelche Beschwerden zu verzeichnen sein, so werden wir sie abstellen. Wir können z. B. Offiziere nicht veranlassen, gesellschaftliche Beziehungen zu Personen aufzunehmen, über die ungünstige Gerüchte gehen, solange diese Gerüchte nicht geklärt sind. Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß das Offizierskorps leider im großen und ganzen überhaupt sehr wenigen gesellschaftlichen Verkehr hat. Das wird vielfach mißverstanden, beruht aber auf den sehr oft außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen des Offizierkorps, vor allem der verheirateten Offiziere, die da glauben, sich nicht einladen lassen zu können, ohne sich selbst dafür wieder revanchieren zu müssen. Das hängt zusammen mit den völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen, wie wir sie im Offizierkorps haben. Wir haben im übrigen in den Vorschriften ganz klar zum Ausdruck gebracht, daß die Wahrung der Ehre nur im Rahmen der Gesetze erfolgen darf."

Der Reichswehrtat selbst wurde heute abgeschlossen und der Haushalt der Reichswehr und Marine in zweiter Lesung bewilligt. Die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Reichswehrminister wurden in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt, nachdem demokratischerseits erklärt worden war, daß die demokratische Fraktion den Mißtrauensvoten nicht zustimmen werde, weil sie dem Gesamtkabinett ihr Mißtrauen schon ausgedrückt habe und nicht wünsche, bei einzelnen Ministern eine Unterscheidung zu machen. Ferner verfiel der Abstimmung der Antrag auf Streichung des Ministergehaltes und die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Kürzung einzelner Etatstitel. Ueber die demokratische Entschließung auf Kürzung des Etats um 10 Prozent soll erst bei der dritten Lesung abgestimmt werden.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 30. März.

Vizepräsident **Graef-Thüringen** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der Notetat wird ohne Aussprache in dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen.

Die zweite Lesung des

Haushalts des Reichswehrministeriums

wird fortgesetzt.

Abg. **Lucke** (WV) fordert größere Sicherungen für die Unterbringung der ausscheidenden Angehörigen der Reichswehr im Zivildienst. Es müsse mehr für die Unterbringung der ausgedienten Soldaten im öffentlichen Leben gesorgt werden. Besonders als Beamte solle man sie unterbringen.

Abg. Dr. **Moses** (S) behandelt das Kapitel der Selbstmorde in der Reichswehr. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche in der Reichswehr sei von 140 im Jahre 1921 auf 184 im Jahre 1924 gestiegen und sei dann über 165 auf 136 Fälle im Jahre 1926 gesunken. Eines unnatürlichen Todes starben 1921 220 Soldaten, 1924 249 Soldaten und 1926 209 Soldaten. Dagegen schieden durch natürlichen Tod im Jahre 1921 137, 1924 116 und 1926 109 Soldaten aus. Den Angaben der Heeresleitung, daß Mißhandlungen durch Vorgesetzte bei den Selbstmorden kaum in Frage kämen, stehen wir auch heute noch skeptisch gegenüber. Zu begrüßen sei es, daß General Heye die genaue Nachprüfung von Mißhandlungen zugesagt habe. Geradezu haarsträubend seien die Mißhandlungen im Reiterregiment 14 Ludwigslust. Auch beim Stettiner Regiment sind die Rekruten auf gemeine und unsittliche Weise beleidigt worden. Berlin hat die höchste Selbstmordziffer mit 45 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner, bei der Reichswehr sind es viermal soviel. Die Ursachen der Selbstmorde liegen innerhalb des Systems. Vielleicht spielt die Handhabung dessen, was man beim Militär Disziplin nennt, eine viel größere Rolle, als es die ahnen, die selbst innerhalb dieses Systems stehen. Der Redner fordert für die Reichswehr eine bessere Erziehungsmethode nach der staatsbürgerlichen Richtung hin. Wenn man mehr Vertrauen für die Reichswehr verlange, dann müsse man von der Reichswehr, insbesondere von den Offizieren, mehr Vertrauen für die Republik, mehr Vertrauen in die Republik verlangen.

Reichswehrminister Dr. **Geßler** stimmt dem Vorredner zu: Wir müssen uns gegenseitig besser verstehen. Alle Parteien waren sich auch im Ausschuß darüber einig, daß wir hinsichtlich der Selbstmorde vor einem ganz schweren Problem stehen. Das Problem spielt nicht nur bei uns eine Rolle, sondern auch anderswo, im österreichischen Heere und der Schupo. Hinsichtlich der Soldatenmißhandlungen haben wir nur die Möglichkeit, die Mißhandler den ordentlichen Gerichten zu überliefern. Erst wenn dort eine Verurteilung erfolgt ist, können wir die betreffenden als unwürdig hinaustun. Wir haben es immer jedem Vorgesetzten zur Pflicht gemacht, auch in leichteren Fällen bei Streitigkeiten zwischen Kameraden nie eine Sache von sich aus zu erledigen, sondern immer die Entscheidung dem Gericht zu überlassen. Auch Vorgesetzte, die ihre Aufsichtspflicht versäumen, unterliegen nach dieser Richtung hin der gerichtlichen Entscheidung. Im Falle Ludwigslust ist die sofortige Entlassung der Verurteilten erfolgt. Wenn in einigen Abteilungen systematische Mißhandlungen vorkommen, so haben die verantwortlichen Offiziere damit den Nachweis erbracht, daß sie die Befähigung für ihre Stelle nicht haben (Zustimmung). Wenn in einem Falle ein Gerichtsurteil nicht erfolgt, so werden wir auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes die Konsequenzen insofern ziehen, als wir absolut zur Kündigung schreiten. Was haben aber unsere Vertrauensmänner für einen Wert, wenn solche Dinge in der Truppe möglich sind, und sie sich nicht durchsetzen können? Der Minister stellt fest, daß er auf das Militärwochenblatt keinerlei Einfluß habe und daß das Blatt auch keinerlei Subventionen erhalte. Auf den sozialdemokratischen Zuruf, ob er keinen Einfluß auf die Redaktion habe oder ob er nicht selbst schon einmal Mitarbeiter gewesen sei, erwidert der Minister: Ich habe keinerlei Einfluß auf die Redaktion. Wenn Ihr Antrag aber durchgehen sollte, daß mein Gehalt gestrichen wird, dann könnte es mit der Mitarbeiterschaft vielleicht etwas werden. (Heiterkeit.) Der Minister schließt: Ich bedauere es, wenn in die Besprechung ernster Dinge parteipolitische Gegensätze ohne Not hineingebracht werden, wenn ein verbitterter Ton bei der Behandlung von Fragen angeschlagen wird, an denen Volk, Vaterland und Heer gleiches Interesse haben. (Beifall.)

Abg. **Kopsch** (Dem) verlangt Sicherung der Stellung der Kantinenpächter. Die Zivilmusiker müßten vor der Konkurrenz der Militärmusiker geschützt werden.

Minister Dr. **Geßler** weist darauf hin, daß es Meinungsverschiedenheiten zwischen Kommandeur und Kantinenpächter geben könne, namentlich wegen Schuldenmachen und alkoholischen Exzessen. Deshalb müsse der Kommandeur Einfluß behalten.

Abg. **Schneller** (K) behauptet, man wolle im Rahmen des Völkerbundes die Reichswehr gegen Rußland gebrauchen.

Abg. **Putz** (K) meint, nirgends werde schamloser das Geld der Steuerzahler verschwendet, als bei der Marine. Die kleine Flotte habe viel zu viel Admirale. Als der Redner einen Satz aus dem im Reichstag verbreiteten Flugblatt der Friedensgesellschaft zitiert, in dem gesagt wird, es sei unmöglich, ein ganzes Volk auf die Dauer zu betrügen, schallt ihm ein lebhaftes: Sehr richtig! von der Rechten entgegen.

Abg. **Kuhnt** (S) wendet sich gegen die große Zahl der Militärkapellen. Seine Partei wende sich entschieden dagegen, daß das Reichswehrministerium den Reichstag fortwährend vor vollendete Tatsachen stelle.

Abg. **Eggerstedt** (S) erklärt, beim Stapellauf des Kreuzers „Königsberg" seien alle möglichen Fahnen zu sehen gewesen, nur nicht die schwarz-rot-goldene. Der Minister werde jetzt nicht mehr behaupten können, daß es keine Schwarze Reichswehr gegeben habe. Diese habe sogar eine Ehrenwache bei Eberts Begräbnis gestellt. Es sei falsch, daß die Sozialdemokratie, wie behauptet werde, grundsätzlich gegen Heer und Marine sei. Der Pazifismus sei ein schönes Ziel, aber bei der Einstellung der anderen Staaten nicht zu verwirklichen. Wir haben mehr Admiralsstellen als Schiffe, fast doppelt soviel wie die weit größere französische Flotte. Auch an den Auslandsreisen unserer Kreuzer könnte gespart werden. Die Ostsee könnte für sie auch ganz lehrreich sein.

Minister Dr. **Geßler** erklärt, er habe den Kampf gegen eine Verbindung der Reichswehr mit den Wehrverbänden jahrelang geführt. Man könne ihm höchstens vorwerfen, daß er nicht genug Erfolg gehabt hätte. Das sei auf Gründe zurückzuführen, über die er nur im Femeausschuß sprechen könne. Disziplinarisch einschreiten könne er erst, wenn die ordentlichen Gerichte gesprochen hätten. Das habe der Reichstag selbst gewollt. Der Minister erklärt weiter, er habe ein eigenes Spitzelsystem nicht aufziehen wollen, sondern sei auf die Polizei angewiesen. Er habe sich allerdings auf die Offiziere verlassen, aber er hätte ja niemand anders gehabt. In den Jahren der Erregung, so fährt der Minister fort, waren wir wohl alle politisch ein wenig verstiegen. Ich weiß, wie viel bei uns noch zu bessern ist, aber ich hatte in all diesen Jahren die Reichswehr erst aufzubauen und war mit Aufgaben überlastet, hatte mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist nicht immer leicht, anstelle eines Mannes, den man fallen läßt, einen neuen zu finden. Ich habe für unsere Offiziere keine goldstrotzenden Uniformen beantragt, sondern nur Epauletten. Man kann doch zu einer Veranstaltung, wo alle im Zylinder erscheinen, nicht mit dem Lodenhut kommen. Die Uneinigkeit der Auslandsdeutschen sei bedauerlich. Es ist angeordnet worden, daß z. B. bei Kranzniederlegungen schwarz-rot-gold neben schwarz-weiß-rot gezeigt wird. Wenn in Wilhelmshaven schwarz-rot-gold gefehlt hätte, so sei das bedauerlich. Wäre ich selbst da gewesen, so erklärte der Minister, so hätte es nicht gefehlt. denn die Flagge des Reichswehrministers in schwarz-rot-gold mit dem Eisernen Kreuz, die Marinedienstflagge ist aber auf Beschluß der Nationalversammlung schwarz-weiß-rot mit der Gösch und dem Kreuz. Sie wird in Wilhelmshaven wohl vorherrschend gewesen sein.

Abg. **Treviranus** (Dn) weist auf das hohe Alter der deutschen Schiffe hin. Unsere Linienschiffe stammen aus den Jahren 1902 bis 1906, die Kreuzer reichen sogar bis 1899 zurück. Lediglich bei den elf großen Torpedobooten werde die Fertigstellung beschleunigt. Linienschiffe von 10 000 Tonnen, wie man sie uns zu bauen gestatte, könnten keinen Vergleich bezüglich ihres Kampfwertes mit solchen von 35 000 Tonnen der englischen Marine aushalten. Auch die Armierung unserer Schiffe entspreche keineswegs den Bedürfnissen der Neuzeit. Der sozialdemokratische Vorwurf, daß durch die Höhe des Heeresetats die Kulturausgaben leiden, ist völlig unbegründet. Man sollte nicht vergessen, daß in den Kosten für Neubauten mindestens 68 Prozent Löhne enthalten sind und dadurch 22 000 Arbeiter Brot verdienen.

Abg. **Wegmann** (Z) erklärt, das Zentrum werde auch weiterhin die für die Marine notwendigen Mittel bewilligen, natürlich im Rahmen des Versailler Vertrages. Die Sparsamkeit der Linken an falscher Stelle mache das Zentrum nicht mit. Bei Stapelläufen usw. müsse die Flagge der Republik mehr gezeigt werden. Das Ehrengerichtswesen müsse nach modernen Grundsätzen gestaltet werden. Ein Offizier dürfe nicht fstr satisfaktionsunfähig erklärt werden, weil er ein Duell abgelehnt habe.

Reichswehrminister **Geßler** erklärt: Es ist eine Anordnung dahin ergangen, daß die Wahrung der Ehre nur im Rahmen der Gesetze erfolgen darf, und daß auch jeder moralische Duellzwang absolut ausgeschlossen ist.

Abg. **Brüninghaus** (DV) legt kommunistische Zeitungen vor zum Beweise dafür, wie die Kommunisten im Heer und Marine gegen die Autorität wühlen. Bei den Schiffsneubauten kämen vier Fünftel der Kosten auf Löhne und Gehälter. 22 000 Arbeiter finden Brot und Lohn. Polen mache die größten Anstrengungen, um Danzig zu bekommen. Gelingt ihm das, dann ist Ostpreußen verloren. Im Danziger Hafen überwiege jetzt schon die polnische Flagge. Auf dem sogen. Munitionsbecken auf der Westerplatte habe sich Polen einen beträchtlichen Kriegshafen geschaffen. Danzig gerät in die größte Gefahr, wenn Deutschland den polnischen Ansprüchen nicht entgegentritt. Unsere Schiffe haben im Auslande, in Chile, Argentinien usw. den besten Eindruck gemacht.

Es folgen die

Abstimmungen.

Dazu erklärt

Abg. **Könneburg** (Dem), daß die demokratische Fraktion dem Mißtrauensvotum nicht zustimmen werde. Damit wolle sie aber nicht dem Minister ihr Vertrauen absprechen.

Darauf werden die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Wehrminister in einfacher Abstimmung gegen die Antragsteller abgelehnt. Ebenso abgelehnt wird der Antrag auf Streichung des Ministergehaltes.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Kürzung einzelner Etatstitel werden abgelehnt. Die Haushaltsbeschlüsse werden aufrecht erhalten. Der Haushalt des Heeres und der Marine wird bewilligt.

Ueber die demokratische Entschließung auf Kürzung des Etats um 10 Prozent wird bei der dritten Lesung abgestimmt.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (Haushalt für die Kriegslasten; Reichsfinanzministerium.) Schluß 8¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 30. März.

Der Preußische Landtag überwies zu Beginn der heutigen Sitzung den kommunistischen Antrag, der sich gegen den Ausschluß von Vertretern der Reichs- und preußischen Regierung, sowie des Landtagsfemeuntersuchungsausschusses anläßlich einer nichtöffentlichen Sitzung im Wilmsprozeß wendet, dem Femeuntersuchungsausschuß.

Das Haus setzte dann die zweite Lesung des Haushaltes des Innenministeriums mit der Weiterführung der allgemeinen Aussprache zum Abschnitt

„Polizei und Landjägerei"

fort.

Abg. **Metzenthin** (DVp) bezeichnet die Ansicht des Ministers als voreilig, daß die Organisation der Polizei im wesentlichen abgeschlossen sei. Das neue Polizeibeamtengesetz sei vollkommen unzureichend. Vor allem sichere es nicht die lebenslängliche Anstellung der Beamten. Da Preußen heute mehr als doppelt so viel Polizeibeamte habe, als vor dem Kriege, müsse dementsprechend auch der Sicherheitsstand mindestens dem Vorkriegsstande entsprechen. Das sei nicht der Fall. Besonders wichtig sei eine ruhige politische Leitung. Die Haussuchungen im Frühjahr seien nach Angabe des Ministers zu den Akten geschrieben, vermutlich aber zu den Akten „Reinfälle". Auch die Rede Hörsings gegen die Justiz wirke beunruhigend. Gegenüber sozialdemokratischen politischen Beamten werde auffallende Langmut an den Tag gelegt, während nach der anderen Seite schon die Nähe der schwarz-weiß-roten Farben zur Abberufung führe. Es scheine auch so, als ob neben den offiziellen Akten geheime Personalakten und unzulässige Einwirkungen vorhanden seien. Die Volkspartei habe kein Vertrauen zu der Führung der Polizei.

Abg. **Barteld-Hannover** (Dem) hält den Minister verantwortlich dafür, daß er den Staat sichere, indem er die Polizei zu einem zuverlässigen Machtinstrument mache. Der Polizei gebühre Dank, daß sie bei den Fememorden durch ihr energisches Eingreifen schlimmeres verhütet habe. Die Demonstrationslust müsse gezügelt werden, und der Minister habe die Pflicht, besonders angesichts des Berliner Stahlhelmtages am 8. Mai, die Bevölkerung vor Exzessen zu schützen. Die Polizei sei im großen und ganzen mustergültig. Redner forderte die bereits angekündigte Aufhebung zahlreicher überflüssiger Verordnungen und trug einzelne Wünsche vor.

Die Aussprache wurde zur Vornahme der noch zu erledigenden

Abstimmungen zum Kultushaushalt

unterbrochen.

Der Landtag nahm hierauf die

Schlußabstimmungen

zum Etat des Kultusministeriums vor und genehmigte in namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 150 Stimmen der Rechten und der Kommunisten das Gehalt des Kultusministers. Ferner wurde die Aufrechterhaltung der pädagogischen Akademie in Frankfurt am Main mit 198 gegen 160 Stimmen der Völkischen, Deutschnationalen, des Zentrums und eines Teiles der Wirtschaftlichen Vereinigung beschlossen.

Bei den weiteren Abstimmungen wurde gegen Kommunisten und Sozialdemokraten der Antrag abgelehnt, den 1. Mai als allgemeinen Schulfeiertag zu erklären. Annahme fand auch der Antrag auf größere Beteiligung der akademisch gebildeten Frau am Unterricht der Oberstufen der höheren Mädchenbildungsanstalten. In namentlicher Abstimmung wurde mit 153 gegen 198 Stimmen der Antrag der Deutschen Volkspartei abgelehnt, das Staatsministerium zu ersuchen, für die Erhaltung und Entwicklung der bestehenden Simultanschulen einzutreten.

Bei dem Abschnitt „Universitäten, Technische Hochschulen usw." wurden gleichfalls die Anträge des Hauptausschusses größtenteils angenommen. Annahme fand auch der gemeinsame Antrag, die Beschaffung von Studentenhäusern mit allen Mitteln zu fördern. Gegen die Stimmen der Linken einschließlich der Demokraten wurde der Antrag des Hauptausschusses angenommen, den Abbau der Grundschulklassen an den privaten höheren Lehranstalten solange auszusetzen, bis die im Reiche vorgeschlagene reichsgesetzliche Regelung durchgeführt ist. Gegen die Deutschnationalen, das Zentrum und die Völkischen wurde der Antrag des Hauptausschusses auf Vorlegung einer gegliederten Statistik über die Befreiung von Kindern von der Grundschulpflicht angenommen. Abgelehnt wurde der Antrag, der das Staatsministerium ersucht, zur Ausführung des Artikels 148 der Reichsverfassung über Völkerversöhnung die notwendigen Anordnungen zu treffen. Gegen den Antrag stimmten die Rechte und die Kommunisten. Angenommen wurde der Antrag, der die Trennung der Geschlechter in der Volksschule bei großen Systemen mindestens vom fünften Schuljahr ab fordert, sowie ein weiterer Antrag, der die Einstellung von Mitteln für neu zu errichtende Pfarrstellen verlangt.

Damit waren die Abstimmungen zum Kultusetat und die zweite Lesung erledigt.

Um ¾5 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Beschlüsse der Genfer Abrüstungskommission

Die Vorbehalte bleiben bestehen.

tu **Genf**, 30. März. In der heutigen Nachmittagssitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission wurde beschlossen, in den Konventionsentwurf folgende fünf Gruppen einzusetzen, durch die eine Kontingentierung der Bestände geschaffen werden soll:

1. das Maximum der Truppen im Heimatlande,
2. das Maximum der Kolonialtruppen, die in dem Heimatland stationiert sind,
3. das Maximum aller in der Heimat stationierten Truppen,
4. die Kolonialtruppen. Hierbei ist jedoch ausdrücklich auf englischen Wunsch die Festsetzung eines Maximums nicht vorgesehen,
5. das Maximum der gesamten Truppen der einzelnen die Konvention unterzeichnenden Staaten, jedoch sollen die vertragschließenden Staaten berechtigt sein, im Falle der Bedrohung ihrer Sicherheit einen Ausgleich zwischen den Truppen ihres Heimatlandes und den Kolonialtruppen vorzunehmen.

Diese Bestimmungen wurden jedoch nur in erster Lesung und zwar unter den üblichen Vorbehalten der grundsätzlichen Bedenken der verschiedenen Delegierten angenommen, die diese bei der zweiten Lesung noch einmal zur Geltung bringen werden.

Ferner wurde die in dem französischen Konventionsentwurf vorgesehene Regelung angenommen, nach der die allgemeine Limitierung der Truppenbestände sich auch auf die militärisch organisierten Formationen beziehen soll. Hierunter werden alle Polizeiorganisationen, die Gendarmerie, Zoll- und Forstpolizei, sowie sämtliche Organisationen verstanden, die im Falle eines Krieges organisiert werden können. Auch dieser Passus wurde unter dem üblichen Vorbehalt, der Geltendmachung grundsätzlicher Bedenken in der zweiten Lesung, angenommen.

In der heutigen Nachmittagssitzung wurde ferner die Defination des Begriffes Mobilisation, sowie die Frage der Herstellung des Verhältnisses zwischen der Zahl der Offiziere und Mannschaften behandelt. In der Frage der Einbeziehung der Kolonialtruppen ist die englische These insofern durchgedrungen, als bei den Luft- und Seestreitkräften eine Unterscheidung zwischen den Streitkräften des Mutterlandes und denjenigen der Kolonien nicht vorgesehen wird.

Zu der in der heutigen Nachmittagssitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission behandelten Frage der Einbeziehung der militärisch organisierten Formationen, sowie der Polizei, der Gendarmerie, der Forst- und Zollwachen in die allgemeine Herabsetzung der Rüstungen wird von Seiten der deutschen Delegation besonders darauf hingewiesen, daß der gegenwärtig behandelte Konventionsentwurf lediglich diejenigen Kategorien der militärisch organisierten Formationen, sowie der Polizei, Gendarmerie usw. umfaßt, die eine volle militärische Ausbildung besitzen. Damit fallen die in Deutschland befindlichen militärisch organisierten Formationen, sowie die deutsche Polizei, Gendarmerie, Zoll- und Forstwachen nach Auffassung der deutschen Delegation nicht unter die Abrüstung, da sie bekanntlich keinerlei militärische Ausbildung besitzen. Deutschland würde daher in der in Aussicht genommenen Auffüllung in dem Konventionsentwurf lediglich mit dem nach dem Versailler Vertrag vorgesehenen Heere von 100 000 Mann erscheinen.

Argentinien und der Völkerbund.

tu **Genf**, 29. März. (Tel.) In Völkerbundskreisen wird die Meldung Pariser Blätter bestätigt, wonach mit der Wiederaufnahme der Mitarbeit Argentiniens an der Tätigkeit des Völkerbundes, sowie mit der Entsendung einer argentinischen Delegation zur Vollversammlung des Völkerbundes im September gerechnet werden kann.

Dagegen nimmt man in Völkerbundskreisen an, daß die Frage der Rückkehr Brasiliens in den Völkerbund gegenwärtig noch keinesfalls geklärt ist, da einer Änderung der Politik Brasiliens gegenüber dem Völkerbund noch immer weitgehende innerpolitische Schwierigkeiten entgegenstehen.

Frühjahrstagung des internationalen Arbeitsamtes.

w **Genf**, 29. März. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes tritt morgen, Mittwoch, zu seiner Frühjahrstagung zusammen, in der er sich hauptsächlich mit dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928 über rund 7½ Millionen Goldmark befassen, und außerdem die bisher unentschieden gebliebene Frage zu entscheiden haben wird, ob im nächsten Jahre eine besondere Arbeitskonferenz zur Regelung der Arbeitszeit in der Schiffahrt abgehalten werden soll.

Amerikas Delegierte auf der Genfer Wirtschaftskonferenz.

tu **Newyork**, 30. März. Wie der amtliche amerikanische Funkspruch meldet, hat Präsident Coolidge fünf bedeutende amerikanische Wirtschaftssachverständige für die internationale Wirtschaftskonferenz als Delegierte der Vereinigten Staaten bestimmt. Es sind dies: Henry Robinson, der der Daweskommission angehörte, Norman Davis, der früher im amerikanischen Schatzamt arbeitete, John Olearn-Chicago, der Präsident der amerikanischen Handelskammer, Universitätsprofessor Taylor und Dr. Julius Klein.

Die Lage in China.

tu **Paris**, 30. März. (Tel.) Hier liegen Nachrichten vor, die den Ausbruch neuerlicher Unruhen in Schanghai und zwar in der internationalen Zone melden. In der französischen Konzession soll Ruhe herrschen. Der Kommandant von Nanking, General Tangtschentschung, übernahm gegenüber den europäischen Militärbehörden die Garantie, daß sich in Nanking keine weiteren Ausschreitungen gegen die Fremden ereignen würden.

„Newyork Herald" meldet aus Singapore den Ausbruch neuer Unruhen. Britische Truppen mußten gestern erneut einschreiten um die Volksansammlungen, derer die Polizei nicht mehr Herr werden konnte, zu zerstreuen. Die Chinesen bewarfen die Truppen mit Steinen.

Wie der Sonderberichterstatter des „Temps" aus Nanking meldet, beherrsche der radikale Flügel der Kuomintang dort die Lage und verweigere dem General Tschangkaischek das Betreten der Stadt. Nach einer weiteren Meldung aus Schanghai teilt ein Bericht des japanischen Konsuls in Nanking mit, daß an der Spitze der nationalistischen Truppen, die vor einigen Tagen das japanische Konsulat in Nanking plünderten, bewaffnete kommunistische Frauen marschierten.

Meldungen aus Tokio zufolge hat das japanische Kabinett erneut zur Lage in China Stellung genommen und den Beschluß aufrecht erhalten, keine militärischen Maßnahmen zu ergreifen.

Nach einer Meldung der „British United Preß" aus Schanghai sollen chinesische Truppen den amerikanischen Zerstörer „Ford" beschossen haben. Die „Ford" soll das Feuer mit Geschützen und Maschinengewehren erwidert und die Angreifer zum Schweigen gebracht haben.

Wie weiter gemeldet wird, soll gestern nachmittag eine große Menschenmenge vor den Toren der französischen Konzession demonstriert haben. Einer der Eingänge zur Niederlassung soll von Demonstranten gesäubert worden sein.

Verhandlungen zwischen Tschangtsolin und Tschangkaischek.

tu **Paris**, 30. März. (Tel.) Nach einer Havasmeldung aus Schanghai sind zwischen Tschangtsolin und Tschangkaischek Verhandlungen im Gange, um eine Verständigung zwischen der Nord- und der Südpartei herbeizuführen.

Drohender Kohlenstreik in Amerika?

tu Newyork, 30. März. (Tel.) In über 100 Kohlengruben in Illinois werden, falls die im Gange befindlichen Einigungsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen, die gesamten Belegschaften heute um 12 Uhr nachts in den Streik treten. Es handelt sich schätzungsweise um 80 000 Bergarbeiter.

Deutsches Reich.

Verlängerung des Gesetzes zum Schutze der Republik?

b **Berlin**, 30. März. Das am 21. Juli ds. Js. ablaufende Gesetz zum Schutze der Republik soll, wie die Voss. Zeitung berichtet, verlängert werden. Die Reichsregierung werde dem Reichstage noch vor den Sommerferien eine entsprechende Gesetzesvorlage unterbreiten. Nach Mitteilungen, die das Blatt erhalten haben will, sei nicht daran zu zweifeln, daß die Gesamtheit damit einverstanden sei die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzes, die sich auf den früheren Kaiser und auf Geheimorganisationen gegen die Republik beziehen, in Kraft zu lassen. Der preußische Ministerpräsident Braun sei gestern vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Die Mologa beantragt Geschäftsaufsicht.

w **Berlin**, 30. März. (Tel.) Die heutige Aufsichtsratssitzung der Mologa beschloß die Anmeldung der Geschäftsaufsicht. Der Antrag ist, wie das W. T. B. hört, gestellt worden, um die schwebenden Verhandlungen mit den Russen ungestört zu Ende zu führen.

Stadtverordnetensitzung.

fk. Münster, 30. März.

Anwesend vom Kollegium 40 Mitglieder, vom Magistrat sind vertreten: Oberbürgermeister Dr. Sperlich, Bürgermeister Schlanstein, Stadtbaurat Schirmeyer, Stadtrat Dr. Fulda, Stadtschulrat Prof. Dr. Linneborn, Stadtrat Kohlschein, Stadtbaurat Verfürth.

Stadtv.-Vorsteher **Humperdinck** eröffnet um 6,40 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des

verstorbenen Landesrats Kayser,

der dem Kollegium lange Zeit als Mitglied angehört hat. Im Jahre 1905 wurde er in das Kollegium gewählt und war darin bis zum Jahre 1924 tätig. Bereits nach einjähriger Mitgliedschaft wurde ihm das Amt des stellvertretenden Vorstehers übertragen und im Jahre 1909 wurde er zum Vorsteher gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1922 inne, wo er nach einer etwas stürmischen Stadtverordnetensitzung zu Hause vom Schlage getroffen wurde. Der Verstorbene war ein äußerst loyaler, angenehmer, prächtiger Mensch, der in den wichtigsten Kommissionen tätig war und von allen hochgeschätzt wurde. Ein ehrenvolles Gedenken sei ihm sicher. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis durch Erheben von den Sitzen.

Der **Vorsitzende** macht Mitteilung davon, daß die Stadtverordneten Schulz und Cloer längere Zeit wegen Erholung abwesend sind und deshalb ihre Posten in der Finanz- und Rechnungskommission niederlegen. Anstelle von Schulz werden die Stadtv. Rektor Pieper und Iserloh, für den Stadtv. Cloer Herr Engberding gewählt.

Wahl von Mitgliedern zur Wasserschau.

Die Wahlperiode der Mitglieder des auf Grund des Wassergesetzes vom 7. April 1913 und der Polizeiverordnung vom 14. August 1920 mit der Überwachung der Wasserläufe im Stadtkreise Münster betrauten Schauamtes ist am 1. Januar 1927 abgelaufen. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben je drei Mitglieder und je drei Stellvertreter und zwar möglichst aus Erwerbsgruppen und öffentlichen Verbänden, die an der Unterhaltung und Benutzung der dem Schauamt zugewiesenen Wasserläufe ein Interesse haben, zu wählen. Der Magistrat hat die Herren Landwirt Bernard Frieling hier, Steinfurter Straße 608, Landwirt E. Rensmann, Delstrup 6, Landwirt Gottfried Haarmann, Mecklenbeck 137 als Mitglieder und die Herren H. Wiestötter gt. Mertens, Gievenbeck 6, Landwirt und Wirt Peter Homann, Wolbecker Straße 418, und Landwirt Averkamp, Mecklenbeck 15, als Stellvertreter gewählt.

Die Wahlvorbereitungskommission schlägt aus dem Kollegium Herrn Dropmann vor, ferner die Herren Eisenbahnlandmesser Lange und Hartmann.

Die Versammlung ist einverstanden.

Ausführung des ganzen Neubaues für die kaufmännischen Berufs- und Fachschulen.

Auf den Antrag des Magistrats vom 15. Juli 1926 hat die Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung vom 23. Juli 1926 beschlossen, für die kaufmännischen Berufs- und Fachschulen einen Neubau auszuführen und die Mittel bewilligt, die notwendig sind, um ⅔ des ganzen Baues auszuführen. In der Zwischenzeit sind der Stadtverwaltung vielfache Anregungen zugegangen, aus bautechnischen und städtebaulichen Gründen das ganze Gebäude auf einmal fertigzustellen. Diese Anregungen verdichteten sich zu dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Januar 1927, der den Magistrat ersuchte, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Der Magistrat kommt diesem Beschluß umso lieber nach, weil ihn seinerzeit nur Sparsamkeitsrücksichten veranlaßt haben, an Schulgebäuden nur das zu fordern, was für den ersten Augenblick unumgänglich notwendig erschien. Dabei hat er aber schon damals mit aller Deutlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausbau auch des letzten Drittels der neuen Handelsschule vielleicht schon in recht naher Zeit sich als notwendig erweisen würde. Mittlerweise haben sich die Verhältnisse auf dem Gebiete des Schulwesens so stark weiter entwickelt, daß er auch von sich aus in der nächsten Zeit den Ausbau des Gebäudes hätte beantragen müssen. Der Magistrat schlägt nun folgende Verwendung des neu zu erbauenden Flügels vor: Zunächst könnten diejenigen Klassen der Fürstenbergschule, welche durch die etwaige Aufhebung der kleinen Schulen an der Ditbert- und Brunostraße obdachlos würden, dort untergebracht werden. Hierdurch würde die sonst notwendige und bereits erwogene Aufstockung des Hauptgebäudes der Fürstenbergschule mit einem Kostenaufwand von rund 60 000 Mark für längere Zeit unterbleiben können. Weiter muß für die Klassen unserer Mittelschulen gesorgt werden, und hier ist es vor allem die Katholische Mädchenmittelschule, verbunden mit dem Technischen Seminar, deren anderweitige Unterbringung eine unbedingte Notwendigkeit ist. Die Katholische Mädchenmittelschule, verbunden mit dem Technischen Seminar befindet sich in ganz unzulänglichen Räumen und ist an nicht weniger als 6 verschiedenen Stellen untergebracht. (Schützenstraße, Wehrstraße, Marks-Haindorff-Stiftung, Josefschule, Servatiikirchplatz und Comeniusschule). Nun ist Aussicht vorhanden, in der nächsten Zeit die Unterbringungsfrage dieser Anstalt endgültig durch Um- und Ausbau der Gebäude an der Schützenstraße zu lösen. Während dieser Bauzeit muß aber die Schule in anderen Räumen untergebracht werden, und hierfür würden die Räume des letzten Drittels des Handelsschulgebäudes sich sehr gut eignen. Diese Lösung hat auch vor allem den einen großen Vorzug, daß sie eine Zwischenlösung darstellt. Wenn nach einigen Jahren dann für die Katholische Mädchenmittelschule und das Technische Seminar eigene Räume geschaffen sind, darf man hoffen, daß die Entwicklung sowohl unserer kaufmännischen Berufs- und Fachschulen als auch der anderen Schularten soweit vorgeschritten ist, daß dann über die endgültige Verwendung dieses Flügels klar und leicht entschieden werden kann. Die Kosten des Gesamtbaues sind veranschlagt mit 1 245 000 Mark, hiervon sind durch Beschluß vom 23. Juli 1926 852 000 Mark bewilligt. Der Magistrat bittet, die für den Restbau notwendige Summe von 393 000 Mark, die ebenfalls aus Anleihemitteln zu decken ist, zu bewilligen.

Stadtv. **Oberg** (AG.) erklärt, daß in der Rechnungskommission die Mehrheit der Magistratsvorlage zugestimmt habe, und er empfiehlt namens dieser Mehrheit Annahme.

Es entwickelt sich eine ausgedehnte Aussprache, in der die Schulverhältnisse in Münster eingehend erörtert werden.

Stadtv. **Pape** (Ztr.) betont, daß er aus rein sachlichen Gründen der Vorlage nicht zustimmen könne. Wenn die Schule jetzt in dem vorgesehenen Umfange ausgebaut werden solle, sei eine Summe von 400 000 bis 500 000 Mark erforderlich, die man für diesen Zweck zur Zeit nicht übrig habe, da noch elf Klassen zur Verfügung ständen und nur noch 13 erforderlich seien. Er ist dafür, daß die Mädchenmittelschule gebaut wird, weil das System zu viel auseinandergerissen werde. Für diese Schule würde aber niemals der Platz in der Wolbecker Straße in Betracht kommen. Die Begründung des Magistrats in städtebaulicher Hinsicht sei auch nicht stichhaltig, wenn man die verschiedenen bereits vorgenommenen baulichen Veränderungen in der Stadt berücksichtige. Redner hebt hervor, er wisse sehr gut, daß der Bau, wenn er fertig sei, sich besser ausnehme, als wenn er zu Zweidritteln dastehe. Der jetzige Zustand soll auch kein Dauerzustand sein, aber gegenwärtig sei kein Geld dafür vorhanden. Man müsse bedenken, daß im diesjährigen Etat 2 Millionen mehr als im Vorjahre angefordert würden. Schon aus diesem Grunde müsse er ablehnen, in der heutigen Zeit eine Schule zu bauen, die nicht unbedingt notwendig sei.

Stadtschulrat Prof. Dr. **Linneborn** berichtigt die Ausführungen des Vorredners dahin, daß in 1928 nach einer genauen Spezifizierung für die kaufmännische Berufs- und Handelsschule 23—24 Klassen notwendig seien.

Stadtv. **Oberg** (AG.) tritt für den ganzen Bau der Schule ein und rechnet im einzelnen vor, daß 23—24 Räume erforderlich sind. Wenn Herr Pape auf die große Steuerlast hingewiesen habe, so wolle er ihm entgegenhalten, daß er (Pape) und andere Fraktionen es gewesen seien, die für ganz andere Sachen Geld bewilligt hätten: Halle Münsterland". (Widerspruch.)

Stadtv. **Peters** (Soz.) begrüßt es, daß der Magistrat den unwürdigen Zustand in der Bruno- und Liborischule anerkannt und die Unterbringung der Kinder in der Fürstenbergschule ins Auge faßt. Aus den alten Schulen könne man vier Familienwohnungen herrichten. In gleicher Weise möge man auch mit der Hilfsschule an der Neubrückenstraße verfahren, da die Kinder durch den starken Verkehr sehr gefährdet seien. An Verwendungsmöglichkeiten für die alten Schulen fehle es nicht. Er bittet, der weiteren Ausführung des Bauabschnittes einmütig zuzustimmen.

Stadtv. **Schlattmann** (BM.) bringt nach kurzen Bemerkungen gegenüber dem Stadtv. Pape den Antrag ein, daß in Zukunft alle diejenigen Vorlagen über Neuanschaffungen im Betrage von 100 000 bis 300 000 Mark zweimal zur Beratung, und alle Vorlagen über 300 000 Mark dreimal zur Beratung gestellt werden. (Zuruf Niemeyer: Dann können wir ja dauernd hierbleiben.)

Stadtv. **Pape** (Ztr.) bezeichnet es als willkürliche Irreführung, wenn Herr Oberg behaupte, das Zentrum hätte die Halle Münsterland bewilligt. Das stelle er in aller Öffentlichkeit fest.

Stadtv. Rektor **Pieper** (Ztr.) betont die Notwendigkeit des Baues einer Mädchen-Mittelschule. Bei aller Bewegungsfreiheit, die er für die Volksschule in Anspruch nehme, bitte er zu erwägen, ob der Zustand nicht noch 1—2 Jahre beibehalten werden könne, da im nächsten Jahre einige Klassen frei würden. Wenn die neue Handelsschule bezogen würde, würde auch die Domschule frei. Man könne dann vielleicht diese Klassenräume der Mädchen-Mittelschule überlassen.

Stadtv. **Kinckiake** beantragt Schluß der Debatte. Der Antrag findet Zustimmung.

Stadtv. **Oberg** (AG.) erklärt, daß die Zentrumsfraktion die Halle zwar nicht bewilligt habe, daß er sie aber als Freunde der Halle ansehe.

Der Antrag Schlattmann wegen der zwei- oder dreimaligen Lesungen bei wichtigen Vorlagen ist dadurch überflüssig, daß die Geschäftsordnung dies bereits in einem Beschluß vom 14. Mai 1906 vorsieht.

Die Magistratsvorlage wird gegen die Stimmen des Zentrums angenommen.

Gewährung eines Darlehens an den Schwimmverein Münster von 1891.

Der Schwimmverein Münster von 1891 hat bei uns den Antrag gestellt, ihm ein Darlehen von 40 000 Mark zu 5 Prozent zu gewähren zum Neubau der Badeanlage in Sudmühle. Nach eingehender Prüfung ist der Magistrat zu der Überzeugung gekommen, daß die Neuanlage in dem geplanten Umfange notwendig und auch gerechtfertigt erscheint. Ebenso werden nach seiner Meinung bei nicht gar zu schlechter Entwicklung die Einnahmen in der angegebenen Höhe sicher erreicht werden. Es hat deshalb beschlossen, dem Schwimmverein Münster von 1891 ein Darlehen von 40 000 Mark zur Verfügung zu stellen und die Verzinsung, die über 5 Prozent hinausgeht, vorläufig auf die Dauer von 5 Jahren zu übernehmen. Die Beschränkung der Zinsübernahme auf 5 Jahre glaubte er aus dem Grunde vornehmen zu sollen, weil die Schwimmvereine, die doch über zum Teil erhebliche Einnahmequellen verfügen, oder sich solche erschließen können, sich allmählich auf eigene Füße stellen müssen. Der Magistrat bittet, dem Beschlusse zuzustimmen und die Mittel zur Bestreitung des Zins-Unterschiedes, die jeweils aus den Mitteln, die in den Haushaltsplänen für Spiel- und Sportzwecke enthalten sind, entnommen werden müßten, zu bewilligen.

Stadtv. **Lange** (WP.) begründet die Vorlage. Die Verzinsung für ein Jahr wird übernommen.

Umkanalisierung des Nordviertels der Stadt Münster.

Die Straßenkanäle für die Umkanalisierung des Nordviertels, Bauabschnitt 3 und 4 sind fast fertiggestellt. Nunmehr soll der 5. und damit der letzte Bauabschnitt in Angriff genommen werden. Der 5. Bauabschnitt umfaßt den Neubau von Schmutzwasserkanälen in der Kanalstraße vom Coerdeplatz bis zum Breul, in der Tibusstraße vom Breul bis zur kleinen Aa, weiterhin Regenwasserkanäle im Breul von der Aa bis zur Bergstraße, in der Bergstraße von der kleinen Aa bis zum Kreuztor, am Kreuztor von der Bergstraße bis zur Langenstraße, in der Buddenstraße von der Bergstraße bis zur Kreuzstraße und in der Münzstraße auf eine Länge von 72 Metern von der Bergstraße aufwärts. Plan und Kostenanschlag liegen in der Stadtregistratur zur Einsicht offen. Der Kostenanschlag schließt gemäß der Gesamtvorlage vom 11. 5. 1926 mit der Summe von 78 000 Mark ab. Die Arbeiten sollen, wie die übrigen 4 Bauabschnitte, als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, sodaß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge voraussichtlich als Grundförderung 14 400 Mark erstattet werden. Weiterhin wird nach Genehmigung der Vorlage durch die Stadtverordnetenversammlung bei der Regierung ein Antrag auf Bewilligung der verstärkten Förderungskosten gestellt werden in Höhe der 1½fachen Grundförderung. Bei Genehmigung dieses Antrages würden weitere 21 600 Mark als gering verzinsliche, innerhalb 10 Jahren rückzahlbare Anleihe aus Staatsmitteln geben werden. Mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit der Fortführung der Bauarbeiten hat der Magistrat beschlossen, keine Unterbrechung eintreten zu lassen und bittet, diesem Beschlusse beizutreten und die Kosten für die Weiterführung der Arbeiten mit 78 000 Mark zunächst aus Anleihemitteln bereitzustellen und zu bestimmen, daß die Zuschüsse, die hereinkommen werden, zur Abdeckung der Anleihe zu verwenden sind. Die Baukosten in Höhe von 78 000 Mark sind in dem Entwurf des außerordentlichen Haushaltsplans für 1927 mitenthalten.

Auch hier erfolgt nach Begründung durch den Referenten Stadtv. **Heger** (AG.) ohne Aussprache Zustimmung.

Verlegung der Gasrohrleitung im Bohlweg.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte durch Beschluß vom 19. November 1926 den Ausbau des Bohlwegs von der Kirchstraße bis zum Schiffahrterdamm. In dem Kostenanschlage war die Ergänzung der vorhandenen Gasrohrleitung vorgesehen und zwar 270 Meter Verlängerung der vorhandenen Leitung und Aufstellung von 10 Gaslaternen. In der Zwischenzeit hat sich die städtische Betriebsverwaltung nochmals mit der Vorlage beschäftigt und schlägt nun die Verlegung eines zweiten Gasrohres auf der Südseite der Straße vor, um eine Durchquerung der Fahrbahn bei Herstellung von Anschlüssen für die Laternen und für die Häuser späterhin zu vermeiden. Weiter sollen anstelle der erst vorgesehenen 10 Laternen 14 aufgestellt werden. Die Gesamtsumme für die Instandsetzung und Verlegung der Gasleitungen und die Aufstellung der Laternen beträgt nunmehr 20 200 Mark, wovon bereits 8400 Mark bewilligt sind. Demgemäß bleiben noch 11 800 Mark nachzubewilligen.

Stadtv. **Heeger** (AG.) teilt mit, daß die Rechnungskommission der Vorlage zugestimmt hat und Annahme empfiehlt.

Stadtv. **Böckmann** (BM.) weist auf die Absicht hin, den Bohlweg mit Soliditit zu befestigen und fragt an, wie es mit dem vorgesehenen Versuch auf der Hafenstraße stehe.

Stadtbaurat **Schirmeyer** erklärt, daß die Strecke noch nicht ausgeführt werden konnte wegen der Erwägung, daß eventl. eine Änderung in der Linienführung in Betracht komme.

Darauf wird der Vorlage zugestimmt.

Bau von Baracken für Obdachlose.

Für obdachlose Familien sind der Polizeiverwaltung zurzeit 19 Baracken mit 212 Räumen zur Verfügung gestellt. In diesen Räumen sind 140 Familien mit 452 Personen untergebracht. Die Baracken reichen zur Unterbringung der obdachlosen Familien nicht mehr aus. Zurzeit sind 14 Familien mit 45 Personen obdachlos, für die der Polizeiverwaltung keinerlei Raum zur Verfügung steht. Die Beschlagnahme von Wohnungen sowohl der bisher benutzten Wohnungen, wie auch sonstiger Wohnungen ist nach der ständigen Rechtsprechung der höchsten Gerichte der Polizeiverwaltung solange nicht gestattet, als noch Räume z. B in Gasthäusern anzumieten sind. Unterbringung von obdachlosen Familien in Gasthäusern würde aber viel zu teuer werden. Außerdem ist den obdachlosen Familien, die kochen müssen, die ihre Möbel unterbringen wollen und die die Wohnung zu einem Teil als Ausgangspunkt ihrer beruflichen Tätigkeit benutzen, damit nicht geholfen. Von dieser Art der Unterbringung kann wie bisher nur in wenigen Fällen bei ganz kleinen Familien für kurze Zeit in der größten Not Gebrauch gemacht werden. Der Magistrat hat daher beschlossen, noch einmal zwei Baracken mit je 12 Räumen zu bauen. Die Kosten für diese Baracken (24 Zimmer, 8 Nebenräume, Wasser und Klosettanlagen) betragen 28 000 Mark.

Stadtv. **Meyer** empfiehlt namens der Rechnungskommission Annahme der Vorlage.

Stadtv. **Hölmer** (wild) empfiehlt den Bau von Hochhäusern.

Stadtv. **Lange** (WP.) tritt ebenfalls für den Bau von Häusern ein.

Stadtv. **Gärtner** (AG.) bemängelt die Unzulänglichkeit der Baracken; es ließe sich durch Heranholung auswärtiger Offerten Besseres erzielen.

Stadtv **Humperdinck** (Ztr.) berichtet von Eindrücken einer Reise durch Holland. Im Vergleiche mit diesen seien die hiesigen durchaus unzulänglich und unwürdig.

Stadtv. **Dropmann** (Ztr.) verweist auf die zum Teil weitaus schlechteren Wohnverhältnisse in Altwohnungen. Vielleicht empfehle sich eher die Beihilfe zur Instandhaltung von Altwohnungen.

Stadtv. **Peters** (Soz.) bemängelt die Initiative des Magistrats. Auf die Dauer werde die Stadt mit dem Bau von Kleinwohnungen nicht schlechter fahren. Er stimmt der Vorlage zu, bittet aber um Einbringung einer Vorlage zum Bau von Wohnungen für Obdachlose.

Stadtv. **Becker** (WP.) führt Beispiele aus den Verhältnissen der Baracken an und verweist auf die Holzhäuser.

Oberbürgermeister **Dr. Sperlich** erwidert, die Baracken zeigten in allen Städten dieselben Mängel; es handele sich eben um einen unangenehmen Notbehel; Die Städte Frankfurt und Stettin seien zu einer anderen Lösung übergegangen, deren Pläne bereits eingefordert seien. Zum Hochhausbau überzugehen, sei zur Verbilligung nicht erforderlich. Gerade auf dem Gebiete des Wohnungsbaues dürfe dem Magistrat kein Mangel an Initiative vorgeworfen werden. Münster habe vier Jahre lang in Preußen im Wohnungsbau an erster Stelle gestanden

Die Vorlage gelangt nach Schluß der Debatte zur Annahme.

Der Antrag Hölmer auf Errichtung eines Hochhauses wird auf die Tagesordnung der kommenden Sitzung gesetzt.

Beschleunigung der Arbeiten am Aasee.

Stadtv. **Nasroth** (WP.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Arbeiten am Aasee beschleunigt zu fördern und baldigst einen Plan für das gesamte Aaseeprojekt vorzulegen.

Stadtv. **Peter** (BM.) tritt für produktive Erwerbslosenfürsorge ein, glaubt aber, daß nach dem bisherigen System am Aasee weitergearbeitet werden könne. Dort müsse mit Maschinen und Baggern gearbeitet werden, wenn die lebende Generation noch Freude am Aasee haben wolle. Er bittet, das Projekt auszuschreiben und einer geeigneten hiesigen Tiefbaufirma zu übertragen. Für die Erwerbslosen gebe es geeignetere Arbeit.

Es gelangt hierauf ein Schreiben der fünf an dem Aasee interessierten Zentrumsbezirke zur Verlesung, das sich mit den Verhältnissen beschäftigt und auf eine beschleunigte Fertigstellung drängt

Oberbürgermeister **Dr. Sperlich** liegt das Aaseeprojekt sehr am Herzen. Für das Jahr 1927 sei im Extraordinarium ein Betrag vorgesehen, der die Fertigstellung ermögliche. Es sei beabsichtigt, in der diesjährigen Bauzeit nur den Abraum durch Handarbeit zu bewerkstelligen und für die Beschaffung des Lehms Bagger zu benutzen. Man dürfe hoffen, daß zu Ende der Bauzeit doch ein recht erhebliches Teil fertiggestellt sein würde.

Stadtv. **Lange** (WP.) meint, daß auch bei einer Vergebung an einen Unternehmer viele Arbeitslose Beschäftigung finden könnten.

Stadtv. **Böckmann** (BM.) fragt, welche Summen bisher verausgabt seien, und ob die im Winter vorgegangenen Anschwemmungen von dem Unternehmer wieder beseitigt werden müßten.

Stadtbaurat **Verfürth** erwidert, daß bisher nur 19 000 Mark verausgabt seien, von denen 4000 Mark wieder hereinkommen würden, so daß noch 85 000 Mark zur Verfügung ständen. Die beauftragte Firma ist bereit, bei gemischtem Betrieb für 100 000 Mark die übernommene Fläche auszubaggern.

Der Antrag gelangt hierauf zur Annahme.

Freilegung der Halle Münsterland.

Stadtv. **Nasroth** (WP.) begründet einen Antrag, so schnell wie möglich den Albersloher Weg von dem Betriebswerk bis zur Halle in einen ordnungsmäßigen Zustand zu setzen, und zu prüfen, ob es möglich sei, die Gaskessel sofort zu entfernen oder soweit freizulegen, daß der Bürgersteig dem Verkehr entsprechend verbreitert werden kann.

Der Antrag wird ohne Debatte dem Magistrat überwiesen.

Bürgersteigverbreiterungen.

Stadtv. **Meyer** (BM.) begründet einen Antrag, den Magistrat zu ersuchen, mit der Bürgersteigverbreiterung am Hause Rosenstraße 12/13 und Spiekerhof 26 gleichzeitig die beiderseitige Verbreiterung der Aabrücke am Spiekerhof zwischen den Brinkmannschen und Langhorstschen Häusern um je 1 Meter vorzunehmen.

Das Kollegium beschließt ohne Debatte die Überweisung an den Magistrat.

Übernahme selbstschuldnerischer Bürgschaften.

Stadtv. **Oberg** (AG.) beantragt, den Bericht des Magistrats vom 9. März auf Erhöhung des Prozentsatzes selbstschuldnerischer Bürgschaften von 40 auf 60 bei Übernahme seitens der Stadt für die nächste Stadtverordnetensitzung zur Besprechung auf die Tagesordnung zu setzen, da in dieser Angelegenheit neues Material vorliegt, das anscheinend bei den Beratungen des Magistrats nicht vorgelegen hat.

Auch hier beschließt das Kollegium die Überweisung an den Magistrat.

Glättung der Coerdestraße.

Stadtv. **Peter** (BM.) macht sich eine Eingabe der Straßenbewohner, der die Berechtigung nicht abzusprechen sei, zu eigen. Wenn auch die gleichen Mißstände bei vielen Straßen vorlägen, so seien sie doch bei der Coerdestraße besonders stark, zumal sich hier ein sehr starker Autoverkehr entwickelt habe. Er bittet, die Straße in das Bauprogramm für 1927 aufzunehmen.

Stadtv. **Oberg** (AG.) stellt den Ergänzungsantrag, bei Verbesserung des oberen Teiles der Coerdestraße mit Rücksicht auf die Lutherschule auch den unteren Teil zu berücksichtigen.

Stadtv. **Kampschulte** (Ztr.) empfiehlt die Gartenstraße dem Bauamt

Das Kollegium überweist die Anträge dem Magistrat.

Instandsetzung der Grevener Straße.

Stadtv. **Brüning** (Ztr.) vertritt eine Eingabe der Bewohner des eingemeindeten Bezirks an der Grevenerstraße um Instandsetzung derselben bis zum Bahnhof Kinderhaus. Er empfiehlt, sowohl die Beleuchtung wie auch die Autobusverbindung bis Kinderhaus durchzuführen.

Stadtv. **Iserloh** (Ztr.) setzt sich ebenfalls warm für den Antrag ein.

Der Antrag wird dem Magistrat überwiesen.

Die Kündigungsfristen der städt. Angestellten.

Stadtv. Dr. **Stricker** (Ztr.) begründet einen Antrag: „Der Magistrat wird ersucht, die auf tägliche Kündigung verpflichteten Hilfsangestellten bei der Stadtverwaltung in ein Angestelltenverhältnis mit Kündigungsfristen zu übernehmen, die mit den Bestimmungen des Preußischen Angestelltenvertrages und der Reichsbesoldungsordnung in Einklang stehen." Er verweist auf die große Notlage, die heute in der Angestelltenschaft herrsche. Die Übernahme der genannten Kündigungstarife werde keine Belastung für die Stadtverwaltung mit sich bringen.

Bürgermeister **Schlanstein** bittet um Überweisung des Antrages an den Magistrat, der sich bereits mit dem gleichen Gedanken beschäftigt habe.

Das Kollegium beschließt demgemäß.

Die öffentliche Sitzung findet gegen 8¾ Uhr ihr Ende. Es folgt eine geheime Sitzung.

Das Erbe der Väter.

(84

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Er gab dem Jungen noch einmal die Hand. „Also laß dich einmal sehen auf dem Hillekampshofe, Engelbert, daß wir die Geldgeschichte in Ordnung bringen." Dann ging er zum Dorf und sein Schritt war eilig, denn die Sorge um seinen Anerben saß ihm im Nacken.

Als er um das dichte Birkenhölchen bog, rauschten die grünen Blätter und die schwarze Eschkötters Dina trat heraus. Sie grüßte ihn voll Hohn. „Guten Tag, Vorsteher," sagte sie, „seiner Tag heute, was? Nur, es ist mir so, als wenn es noch ein Wetter geben könnte."

Es stand aber wirklich wieder ein Wetter hinter der Heide und die Luft war schwül und die Mücken stachen unverschämt. Und darum dachte Hillekampsvader gar nicht daran, daß das schwarze Nickel es wohl anders meinen könnte. Er sah kaum auf und ging weiter. Aber dabei fiel ihm dann doch ein, wie unordentlich und schlampig das Mädchen ausgesehen hatte und daß ihr Gesicht voll gewesen war von blauen und grünen Flecken. „Es ist eine Schande und ein Elend," dachte er, „daß wir das Eschkötterspack nicht ganz und mit Stumpf und Stiel aus der Gemeinde loswerden können, denn sie sitzen uns wie Schmierflecken am Rock und alle Unruhe geht von ihrem versauten Kotten aus."

Die schwarze Dina stand wieder zwischen den Birkenstämmen und lachte voll Hohn hinter dem Vorsteher her. „Wenn du das wüßtest, Hillekampsvader, daß ich den Förster eben deinem Anerben und meinem lieben Bruder auf die Spur gesetzt habe," knurrte sie und strich sich wild über das verschandelte Gesicht und das unordentliche Haar. Dann stieg sie auf den Heidebult, beschattete mit der Hand die Augen gegen die Sonne und sah scharf nach dem Bruch hinüber. „Jetzt müßten sie bald aneinander sein," dachte sie und rechnete nach." Zwei Stunden ist es her, daß ich Bernd und Häns belauerte, wie sie durch die hohe Heide zum Bruch hinüber revierten nach dem Grenzbock zu. Und vor einer guten Stunde habe ich ihnen den Grünrock nachgehetzt."

Sie lachte laut und wild." Den Amtmann habe ich auch gesehen mit der Büchse. Wenn der gerade heute auf den Grenzbock will, dann wird das ja wunderschön, wenn sich alle viere da am Bruch treffen." —

Sie setzte sich ins Kraut, stützte das Gesicht in die Hände und horchte mit wachen Ohren in die Heide hinein und nach dem Bruch hinüber, ob sie nicht einen Büchsenknall aufspringen hörte. „Dann bin ich mit allen fertig," dachte sie, „mit meinem Bruder Bernd und mit den Hillekampsleuten und mit Engelbert auch. Und dann kann ich nur gleich in den Beekenkolk gehen, denn dann habe ich nichts mehr auszurichten."

Plötzlich warf sie sich lang ins Kraut und stöhnte wie ein Tier in der Not. Sie biß sich mit den Zähnen auf die Finger und in die Hände und das blanke Wasser sprang ihr über das Gesicht. Sie warf sich herum, daß sie die Windbretter vom Dachgiebel des Overhagenhofes sehen konnte, die über die Heidebüsche wegspähten. „Engelbert," — stöhnte die schwarze Dina und warf die Arme nach vorn. Und in ihren Augen flackerte ein heißes Leuchten.

Als der Overhagenbauer den Vorsteher nicht mehr sehen konnte, sprang er vom Sandweg ab über den Graben in das bunte Heidekraut hinein. Er reckte die Arme und blies die Brust auf und dann ging er mit langen Schritten quer durch das Kraut auf den Fichtenbusch zu, hinter dem die Abendsonne sich verstecken wollte. Seine Stirn war glatt und in seinen Augen stand ein froher Schein und die steilen Falten um seinen Mund waren weggewischt .

„Ich bin der Overhagenbauer," dachte er, „ich bin der Overhabenbauer, der seinen Hof behält und der darum schuften darf, daß er die Schulden herunter jagt von seinem Erbe. Ich will mich wohl so dahinter stemmen, daß es nicht zu lange dauert, bis ich reinen Tisch habe. Und wenn ich eine Bäuerin nehme, dann geht das noch schneller, denn sie bringt mir auch ein paar Taler mit. Meine Bäurin soll die blonde Hanne sein." —

Er sprang übermütig wie ein Junge über den breiten Moorgraben, daß der feuchte Grabenrand quatschte. „Meine Bäurin wird die blonde Hanne, ob ihr das nun recht ist oder nicht, denn ich habe jetzt einen Willen und einen Mut, mit denen ich alles erreichen kann. Und hat der Vorsteher mir Geld gegeben, dann muß er mir auch seine Tochter geben, sonst ist das nur ein halbes Werk. Das soll Hillekamps Vader auch wohl begreifen, denn er ist ein Mann von Einsicht und von Verstand, obwohl ich ihn gestern noch nicht hätte dafür gelten lassen."

Er schnitt sich einen Erlenschößling ab, riß die Blätter herunter und ließ ihn durch die Luft pfeifen. „Es gibt nichts Schöneres, als Bauer sein," dachte er. „Lampings Hein hat recht, man sitzt wie ein König auf seinem Erbe und braucht sich um keinen Dod und Deubel zu bücken. Lampings Hein kann mir leid tun. Er ist ein echter Kerl, aber er ist nur ein Schreiber und das ist soviel wie gar nichts, wenn man den lumpigsten Kötter dagegen hält, der auf seinem Eigenen sitzt."

Als er in den Birschpad einbog, der auf das Bruch zuführt, fing er an, vor sich hin zu singen. Er wußte wieder nicht, was er sang, aber es schien ihm, als ob das Overhagenerbe in seinem Gesinge vorkäme und die blonde Bäurin, die er selbst sich auf den Hof holen wollte. Es war alles dummes Zeug, das er sang und es lief wie Korn und Kaff durcheinander. Aber er dachte dabei an seine Felder, die er grün und weit und dicht voll Frucht vor sich sah, wenn er die Augen zumachte. Und er dachte an das blonde Mädchen, das er den Abend vorher so frech geküßt hatte. Wie das wohl sein müßte, wenn die Hanne ihm den Arm einmal um den Hals legen wollte und freundliche Worte für ihn fände? —

Er tat einen grellen Pfiff und hielt die Erlengerte ans Gesicht, als ob er zielen wollte, denn ein Reh war in vollen Fluchten den Weg heruntergekommen und war schreckend abgesprungen, als ihm der Bauer in den Wind kam.

„Das mußte doch der Grenzbock gewesen sein," dachte Engelbert, „denn mir schien das gerade das abnorme Gehörn, wie der das aufgesetzt hat." Es fiel ihm ein, daß der Amtmann ihm am Mittag erzählt hatte, er wolle auf den Grenzbock gehen. „Dann hat er eine vergebliche Birsch gemacht," dachte der junge Bauer. „Er soll den Bock wohl überm Wind angegangen sein, denn der kam ja in vollen Fluchten."

Er trat gerade aus der Dickung in die freie Heide, da sah er plötzlich einen Kerl den Birschweg herunter gelaufen kommen von dem erlenbestandenen Sumpfarm her, den das Bruch da in die Heide hineinschiebt. Der Kerl hatte die Joppe offen und den Halskragen losgerissen und er hatte eine Flinte in der Hand und lief, als wenn der Heidebrand hinter ihm säße. Als er den Bauern sah, wollte er zur Seite ausbrechen, aber Engelbert rief ihn an. „Häns," rief er, denn es war der Vorstehersjunge.

Da kam der Anerbe vom Hillekampshofe auf ihn zugelaufen und er weinte und schrie und als er bei Engelbert war, ließ er die Flinte ins Kraut fallen und hielt sich an einer jungen Birke fest, denn er wäre sonst umgeschlagen. Er zitterte am ganzen Leibe, in seinen Augen saß die helle Angst und der Schweiß lief ihm über das Gesicht. „Sie sind aneinander," stöhnte er und griff sich an den Hals. „Bernd liegt hinter einem Baumstamm und der Förster liegt platt im Unterholz auf dem Leib und kann sich nicht regen, denn der schwarze Eschkötter deckt sich hinter dem Baum und lauert und lauert, wo der Förster frei wird und er ihm die Kugel antragen kann." — Der Junge schlug die Hände vor das Gesicht und weinte lauthals los." Bring sie auseinander, Engelbert, sie haben beide scharf gemacht und sind wie wütende Tiere zueinander."

Der Overhagenbauer war ganz ruhig geworden. „Es ist mein Schwager," dachte er, „es geht auch um Annemies Leben und Bernd ist ein Lump." Er nahm die Büchsflinte aus dem Kraut und klappte das Schloß auf. Die Schrotpatrone saß über der Kugel. Er ließ einschnappen und sicherte. Dann stieß er den Hillekamps Jungen an. „Wo?" fragte er kurz. „Ich will dir das zeigen," sagte der, und dann liefen sie in die Heide hinein. Als sie in die Erlenbüsche kamen, schlug der Junge einen Bogen um die anmoorige Stelle herum und schlich von Baum zu Baum bis da, wo die einzelne Buche steht. Auf die wies er hin und dann bog er den Arm vor das Gesicht und lehnte sich an eine Zwillingskiefer, denn er war fertig und alle und konnte sich kaum noch auf den Beinen halten.

Engelbert ging mit heimlichen Schritten noch bis an die Krüppelbirke vor und dann sah er den schwarzen Eschkötter hinter dem Wurzelwerk der Buche liegen, wie er über seine Flinte weggierte und böse Augen in seinem schlimmen Gesicht hatte. Es war dämmerig unter der Buche, aber das Unterholz vor dem Bruch lag noch in vollem Licht. Engelbert suchte den Förster und konnte ihn nicht finden, denn das frischgrüne Unterholz stand regungslos. Irgendwo, weit, weit, schrie die Markole. Es war ein häßlicher Schrei. Von der Kiefer knisterten ein paar Nadeln zur Erde. Die Krüppelbirke ließ ihre jungen Blätter leicht im Winde zittern und der schwarze Eschkötter rückte mit dem Arm und tat einen leisen Fluch.

Da zog der Overhagenbauer die Hähne an seiner Flinte auf und strich an dem Birkenstamm an. „Gib dich Bernd," sagte er ruhig, „laß die Flinte liegen und nimm die Hände hoch, denn du hast verspielt dieses Mal."

Der schwarze Bernd fuhr herum. Als er den Bauern sah, schrie er vor Wut. „Du — du," schrie er, — „Aas verdammtes —". Er kam mit der Flinte hoch und ließ fahren. Engelbert sah ihn durch den Rauch wegspringen. Er strich ihm mit Korn und Kimme nach, aber der schwarze Bernd war schon zwischen den Erlenbüschen.

(

Aus der Stadt.

Münster, 31. März.

Subdiakonatsweihe. Am Samstag, den 2. April, morgens erteilt der hochw. Herr Bischof 29 Alumnen des Priesterseminars die Subdiakonatsweihe.

Mietzinsfragen.

Auf einer Bekanntmachung des Magistrats vom 20. Januar (zurück in Nr. 76 vom 23. Januar) ist der Zuschlag zur Gebäude- und Gebäudesteuer vom Bezirksausschuß von 200 auf 150 Prozent herabgesetzt. Nach dem Erlaß des Arbeitsministeriums vom 25. 6. 1924 können die 100 Prozent übersteigenden Zuschläge auf die Mieter anteilmäßig umgelegt werden, in diesem Falle also 50 Prozent. Da im Etat der Stadt aber 200 Prozent vorgesehen waren, ist — wenigstens bis zum Erscheinen obiger Bekanntmachung, also bis 1. Februar — von den Mietern ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben. Den Hausbesitzern wurde die Steuerherabsetzung um 50 Prozent dadurch wirksam gemacht, daß sie für Februar und März von der Miete der Grund- und Gebäudesteuer befreit wurden. Für die Mieter ergibt sich nun die Frage, ob sie eine Zurückerstattung oder Verrechnung des evtl. zu viel gezahlten Zuschlages erlangen können. **Das ist dann der Fall, wenn sie von April 1926 an den Anteil einem Zuschlag von 100 Prozent bezahlt haben.** In diesem Falle können sie die Hälfte dieses Betrages als zu viel gezahlt zurückverlangen.

Vom 1. April 1927 sind, wie verlautet, trotz des Beschlusses des Bezirksausschusses, wiederum 200 Prozent Zuschlag in den Etatsplan eingesetzt. Die Hausbesitzer werden also, wie bisher 200 Prozent erheben. Die Mieter tuen gut, diesen Betrag weiter zu zahlen; zeigt es sich, daß der Zuschlag wieder herabgesetzt wird, dann sie den Betrag wie jetzt, beim Hausbesitzer gut, andernfalls müßten sie ihn nachzahlen, das ist auf alle Fälle unangenehmer.

Eine Briefkastennotiz in Nr. 312 J. G. „Einen Zuschlag zur Miete und Gebäudesteuer kann der Eigentümer nicht mehr verlangen, wohl jedoch zur Hauszinssteuer" ist hiernach unrichtig, auch der Hauszinssteuer. Ein Zuschlag zur Hauszinssteuer wird seit Juli v. J. nicht mehr erhoben.

Vermischtes.

Wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Neiße, 30. März. Das Neißer Schwurgericht verurteilte den Gärtnereibesitzer Otto Wolf zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Wolf hatte in der Nacht zum 1. September vorigen Jahres die Leiterin der Postagentur Leuber in Neustadt und deren 40jährige Tochter ermordet und die Postkasse beraubt.

Taifun-Verwüstungen auf Kamtschatka. Riga, 30. März. Meldungen aus Kamtschatka wurden dort durch einen Taifun 30 Häuser stark beschädigt. 43 Fischer werden vermißt. Man nimmt an, daß sie umgekommen sind.

Blitzschlag in eine Kirche.

Aschaffenburg, 30. März. (Tel.) Wie der „Beobachter am Main" meldet, schlug gestern bei einem schweren Gewitter der Blitz in die Kirche von Königshofen ein. Der Turm stürzte ein, wobei eine historische Glocke, sowie die nach dem Kriege neugeschaffenen Glocken zertrümmert worden sind. Außerdem wurde das Dach, die Orgel und die kostbaren Altäre stark beschädigt.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

250 Bergleute eingeschlossen.

Newyork, 30. März. (Tel.) In einem Bergwerk in der Nähe von Crawton (Pennsylvania) hat sich eine schwere Grubenexplosion ereignet. 250 Bergleute sind eingeschlossen. Die Zahl der Verunglückten ist nicht bekannt.

Eine weitere Explosion in Amerika. Harrisburg (Illinois), 30. März. Bei einer Bergwerksexplosion wurden hier auf der Klinegrube acht Bergarbeiter getötet.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Donnerstag, 31. März. 1.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert 3: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ⊙ 3.45: Münster: Bücherfunk. ⊙ 4.15: Münster (für Mü, Do): Stunde. Der Frühling in Wort und Klang. Mitw.: W. Wahl A. Imlamp (Gesang), Kapelle Lutter. ⊙ 5: Köln (für Mü, Do): Teemusik. Mitw.: Luise Modes-Wolf (Sopran), P. (Flügel). ⊙ 6.10: Köln (für La, Mü, Do): Pfarrer : Plauderei zu Newtons 200. Todestag. ⊙ 6.35: Münster (für Mü, La, Do): Univ.-Prediger Staehlin: Die deutsche Jugendbewegung (3). ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): J. Weber: Winke für Kleingärtner (2). ⊙ 7.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ⊙ 8.10: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Josef Winckler liest aus eig. Werken. ⊙ 9: Köln (für La, Mü, Do): Opern- und Operettenabend. Leit.: O. J. Mascagni: Aus Cavalleria rusticana. — Verdi: Aus Aida. Bizet: Aus Carmen. — Kienzl: Aus Der Evangelimann. — Duo. Eine Nacht in Venedig. — Heuberger: Im Chambre — Jessel: Erklingen zum Tanze die Geigen aus Schwarzwald- — Jones: Aus Die Geisha. — Strauß: Walzer aus Das Buch der Königin. ⊙ 10.50: Köln (für La, Mü, Do):

Die Jugendpflege im Reg.-Bez. Münster.

Tagung des Bezirksausschusses für Jugendpflege für den Regierungsbezirk Münster.

(MA) **Münster, 30. März.** Im Stadtverordneten-Sitzungssaale tagte heute vormittag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen der Bezirksausschuß für Jugendpflege für den Regierungsbezirk Münster. Die Stadt- und Kreisjugendpfleger und Pflegerinnen des Regierungsbezirks hatten sich zahlreich eingefunden, um in eingehender Aussprache zu den verschiedensten aktuellen Fragen der Jugendpflege Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkte der Erörterungen stand die Fürsorge für die jugendlichen Erwerbslosen.

Regierungspräsident Dr. Amelunxen

eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten und führte dann folgendes aus: „Der Zweck dieses Bezirksausschusses ist, unter Vermeidung jeder bürokratischen Regelung eine planmäßige Zusammenfassung sämtlicher Jugendpflegebestrebungen des Regierungsbezirks darzustellen. Die Bildung dieses Ausschusses ist erstmalig durch den Ihnen allen bekannten, grundlegenden Jugendpflegeerlaß vom 18. Januar 1901 angeregt worden. Seit jenem Jahre bis zum heutigen Tage ist mehr als ein Vierteljahrhundert deutscher Geschichte ins Land gegangen. Ein Vierteljahrhundert deutscher Geschichte, das wir alle zitternd und bebend mit erlebt haben. Ein Vierteljahrhundert deutscher Geschichte, das sich kennzeichnet durch die Begriffe Krieg mit seiner vaterländischen Erhebung, seinem beispiellosen Opfermut, seinem seelischen Leid und seinergrauenvollen Hungersnot. Staatlicher Zusammenbruch mit seiner politischen Erregung und der Notwendigkeit wirtschaftlicher Umstellung fast aller Volksgenossen. Inflation mit ihrem fabelhaften Zahlenmaterial und der Umwertung aller ökonomischen Begriffe. Stabilisierungskrisis und Wirtschaftsrationalisierung mit neuer Not und neuer Arbeitslosigkeit. Diese kurze Kennzeichnung der vergangenen Jahre führt Ihnen allen, die Sie in der lebendigen Jugendpflegepraxis stehen, klar wieder die vielfachen Gründe vor Augen, die in den letzten Jahren eine verstärkte Jugendpflege notwendig gemacht haben und auch in der gegenwärtigen Zeit notwendig machen. Die Jugendpflege unserer Tage sieht sich vor wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt, von denen ich nur einige wenige kurz streifen will.

Ein Faktor, mit dem die Jugendpflege früherer Zeiten nicht zu rechnen hatte, ist jene Strömung innerhalb des heranwachsenden Geschlechts, die, auf die Selbsterziehung der Jugendlichen gerichtet, als eine der erfreulichsten Früchte der hinter uns liegenden gewaltigen Seelenerlebnisse anzusprechen ist. Jene tiefgehende Strömung innerhalb der Jugend, die wir Jugendbewegung nennen! Wenn es richtig ist, daß die Jugendbewegung über den Weg der Selbsterziehung und Selbstbeherrschung dahin kommen will, daß der innere Mensch über den äußeren Menschen herrscht und damit der Typ des neuen Menschen vorbereitet werden soll, dann hieße es, eine Kulturbewegung verkennen, wollten nicht alle die, welche in der Jugend und für die Jugend tätig sind, das ernsteste Bestreben haben, mit allen jugendbewegten Menschen engste und vertrauensvollste Fühlung zu halten. Wir müssen der Jugendbewegung dankbar sein, für ihr hochgerichtetes Streben und ihren bahnbrechenden Mut, mit vielen Sitten, die Unsitten waren und von denen wir Erwachsenen uns vielfach noch nicht trennen können, gebrochen zu haben! Finden wir diese psychologische Grundeinstellung zur Jugendbewegung, dann wird im Einzelfalle die Synthese von Jugendpflege und Jugendbewegung nicht schwer sein.

Ein zweiter Faktor, der alle die Kreise, die der Jugend helfen wollen, in Atem hält, ist die bedrohliche Arbeitslosigkeit, die zur unvermeidlichen Folge hat, daß der Arbeitsmarkt nur einen Teil der zur Schulentlassung kommenden Jugend aufzunehmen vermag. Die Einzelfrager der Sorge für die erwerbslose Jugend beiderlei Geschlechts werden in einem besonderen Referat von Frau Regierungsrätin Dr. Laarmann behandelt werden. Nur einen Gedanken möchte ich vorwegnehmen. Alle Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, unsere zur Schulentlassung kommende und zur vorübergehenden Erwerbslosigkeit verurteilte Jugend arbeitsfreudig zu halten und berufstüchtig zu machen, sind, volkswirtschaftlich gesehen, produktive Vorkehrungen im besten Sinne des Wortes. Wenn unsere deutsche Wirtschaft in den nächsten Jahren durch neue innerpolitische Störungen nicht gehemmt wird und die deutsche Wirtschaft infolgedessen ihre Aufbauarbeit und ihren Umstellungsprozeß in steiger Ruhe fortführen kann, dann ist der Zeitpunkt nicht allzu fern, in dem wir zwar immer noch mit einer verhältnismäßig großen Erwerbslosigkeit zu rechnen haben werden, in dem aber ein ganz fühlbarer Mangel an ausgebildeten Facharbeitern und Qualitätsarbeitern eintreten wird. Dieser Zeitpunkt ist um das Jahr 1930 zu verlegen. Ist diese Voraussicht, die angesichts wirtschaftspolitischer und bevölkerungsstatistischer Betrachtungen nicht zu widerlegen ist, richtig, so ist es unabweisbare Pflicht, unsere heranwachsende Jugend durch hinreichende Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsgelegenheit so lange über Wasser zu halten, bis sie nach eingetretener Sanierung des Arbeitsmarktes in den geregelten Arbeitsprozeß eingegliedert werden kann.

Ein drittes Moment, das in der Jugendpflege maßgeblich in den Vordergrund getreten ist, sind Sport und Leibesübung. Nachdem bei uns in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht in Fortfall gekommen ist, und da mit der Einführung eines obligatorischen Berufs- und Arbeitsjahres nicht zu rechnen ist, so müssen wir, nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Jugenderziehung, sondern auch dem der allgemeinen Volkserziehung, die in allen Volkskreisen vorhandene Vorliebe für sportliche Betätigung und Leistung wärmstens begrüßen. In der Sportlust der Jugend wird die Jugendpflege immer wieder neuen Impuls finden können! Andererseits aber darf die Jugendpflege niemals die sittliche und charaktermäßige Jugendertüchtigung aus den Augen verlieren. Die Jugendpflege darf daher nicht jene Überschätzung der sportlichen Leistung mitmachen, die dahin führt, daß Breitensträter über Einstein gesetzt wird! Der Grundsatz der ersten Mannschaft darf die jungen Menschen nicht zu toten Maschinen machen! Ich glaube, mein hochverehrter, leider allzufrüh verstorbener Freund, Prälat Mosterts, jener ideale Jugendführer, war es, der einmal das Wort prägte, daß nicht dasjenige Volk seine Jugend wahrhaft ertüchtige, auf dessen Spielplätzen Hunderttausende den Wettkämpfen erster Weltmeister zujubele, sondern dasjenige Volk, das die Masse der Jugend durch Körperstählung zur geistigen Kraft führe!

Mit diesen weniger grundsätzlichen Ausführungen will ich die heutige Tagung einleiten. Aus früheren Dienststellungen, in denen ich Gelegenheit hatte, mit unendlich vielen, auf dem Gebiete der Jugendpflege und Wohlfahrtspflege tätigen Männern und Frauen in Arbeitsgemeinschaft und Ideenaustausch zu treten, habe ich in meine gegenwärtige Dienststellung die Überzeugung mitgebracht, daß Sie alle, meine Damen und Herren, von einem ganz seltenen Arbeitsidealismus getragen sein müssen, wenn Sie überhaupt auf dem Gebiete der Jugendpflege Ersprießliches leisten wollen. Erhalten Sie sich diesen Arbeitsidealismus auch in den gegenwärtigen schweren Tagen, die auch Ihnen vielfach Entbehrungen und bittere Enttäuschungen bringen! Lassen Sie sich in der täglichen Berufsarbeit stets von dem Bewußtsein tragen, daß das, was Sie für Jugend und Volk leisten, Staat und Öffentlichkeit Ihnen niemals genug lohnen können! Den reichsten Lohn und schönsten Dank müssen Sie finden in Ihrer Arbeit selbst und in den Erfolgen Ihres Schaffens!"

Über den

Stand und die Weiterentwicklung der Jugendpflege und -Bewegung im Reg.-Bezirk Münster

referierten sodann Reg.-Rat Dr. Eilert und Frau Reg.-Rätin Dr. Laarmann. Ersterer konnte feststellen, daß im Jahre 1926 die Jugendpflege wiederum erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hatte. Die geistige Ausbildung der Jugend erhielt einen starken Anstoß durch die von der Regierung eingerichteten 14 Lehrgänge. Der eingesetzte Ausschuß zur Bekämpfung von Schund- und Schmutzliteratur habe eine ersprießliche Tätigkeit entfaltet. Eine weitere besondere Pflege habe das Laienspiel erfahren. Die Erwerbslosenfürsorge habe besondere Maßnahmen notwendig gemacht. Zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs seien besondere Aufklärungsvorträge abgehalten worden, desgleichen Maßnahmen zur Bekämpfung schlechter Filme. Bezüglich der leiblichen Jugendpflege stand das verflossene Jahr im Zeichen der Reichsgesundheitswoche, die den Gedanken der körperlichen Ertüchtigung der Jugend in weiteste Volkskreise getragen hat. 14 Sommerbadeanstalten seien im Berichtsjahre neu entstanden. Die brennende Spielplatzfrage sei durch die Errichtung von 20 mustergültigen Sportplatzanlagen der Lösung nähergebracht worden. In Gemeinden von 2—10 000 Einwohnern mache sich das Fehlen von Turnhallen stark bemerkbar. Die Regierung werde dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit widmen und da, wo ein Jugendheim nicht vorhanden sei, beide Aufgaben miteinander zu verbinden suchen. Eine Anzahl Jugendherbergen sei neu erstanden, so u. a. in den Baumbergen, in Tecklenburg und in Bocholt. Durch zahlreiche Lehrgänge in den verschiedensten Sportarten wurde die Pflege der Leibesübungen stark gefördert. In jedem Stadt- und Landkreis sei jetzt ein Jugendpfleger und eine Jugendpflegerin vorhanden. Der Regierung hätten zum Zwecke der Jugendpflege im Jahre 1926 aus staatlichen Mitteln 45 000 Mark aus dem Jugendfonds und weitere 20 000 Mark als Darlehen zur Verfügung gestanden. Diese Summen genügten bei weitem nicht, so daß nur etwa 10 Prozent der Ansprüche hätten befriedigt werden können.

Frau Reg.-Rätin Dr. Laarmann stellte ihrem Bericht zunächst einige grundsätzliche Aufgaben der weiblichen Jugendpflege voraus. Sie streifte kurz die Bedeutung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Fortbildung der Mädchen. Die in verschiedenen Städten und Kreisen eingerichteten Aussteuersparkassen hätten überall großen Anklang gefunden. Solche Aussteuersparkassen bestünden bereits in Bocholt 3, Buer 10, (die Stadt Buer hat dankenswerter Weise 20 000 Mark für diesen Zweck vorgestreckt), Gladbeck 7, Osterfeld 10, Recklinghausen-Stadt 12, Recklinghausen-Land 18. Die Spareinlagen sollen mindestens 50 Pfg. pro Woche betragen. Die Beträge werden in ein Sparbuch eingetragen und den Mädchen für den ersparten Betrag Textilien ausgehändigt, aus denen sie sich dann fortlaufend in Nähstuben oder Nähkursen ihre ganze Aussteuer selbst nähen können. Die weibliche Jugendpflege leiste vorzügliche Vor- und Werbearbeit für die Berufsschulen. Die in verschiedenen Kreisen eingerichteten Wanderhaushaltungsschulen seien in guter Entwicklung. Die weibliche Jugendpflege befasse sich auch immer mehr und mehr mit der Frage der weiblichen Leibesübung. Der Widerstand dagegen könne als überwunden gelten. Es sei zu begrüßen, daß die Zentrale des Verbandes katholischer Jungfrauenverbände kürzlich in Münster einen Turnkursus für Leiterinnen von weiblichen Jugendvereinen mit großem Erfolge abgehalten werden konnte. Ähnliche Kurse seien auch in einer ganzen Reihe von anderen Kreisen abgehalten worden. Der Errichtung von Jugendheimen sei besondere Sorgfalt zuzuwenden. Die Zusammenarbeit zwischen dem Jugendpflegedezernat und den Jugendpflegerinnen sei reibungslos und innig. Eine Schwierigkeit sei noch die, geeignete Mitarbeiterinnen zu finden. Die Regierung habe versucht, durch Lehrgänge diesem Übelstand abzuhelfen.

Über die

Sorge für erwerbslose Jugendliche und Angestellte

referierte gleichfalls Frau Reg.-Rätin Dr. Laarmann. Die Frage, ob die Sorge für die Erwerbslosen nach der jugendpflegerischen oder nach der wirtschaftspolitischen Seite hin zu regeln sei, beantwortete sie dahin, daß die jugendpflegerische Betreuung die richtigere sei. Die ungeheuren erzieherischen Schäden der Erwerbslosigkeit müßten durch Arbeitserziehung bekämpft werden. Es sei notwendig, daß sich die Jugendpfleger viel mehr um wirtschaftspolitische Fragen bekümmerten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger unter 18 Jahren sei von 1230 am 15. Februar auf 990 am 15. März zurückgegangen. Die Arbeitsqualifikation der Jugendlichen müsse gesteigert werden. Arbeitsamt, Berufsschule und Jugendpflege müßten in allen Fragen eng zusammenarbeiten, dann sei eine segensreiche Arbeit möglich.

In der anschließenden Aussprache betonte der Vertreter des Landesarbeitsamtes, daß durch Pflichtarbeiten und Kursen die Jugendlichen kürzlich länger als notwendig in der Erwerbslosenfürsorge gehalten würden. Der Grundsatz müsse sein: Erwerbslosenfürsorge ist Arbeitsvermittlung. Von mehreren Seiten wurde betont, daß bezüglich der Verschickung jugendlicher Erwerbsloser aufs Land eine bessere Kontrolle über die Unterbringung notwendig sei, ferner müsse bei der Unterbringung auch der Konfession Rechnung getragen werden.

Als letzter Referent sprach darauf Prof. Dr. Stühmer über

„Volksgesundheit durch Turnen, Spiel und Sport".

Er stellte zunächst die unterschiedliche Bewertung der ganzen Sportbewegung vor dem Kriege und nach dem Kriege gegenüber und sprach dann in großen Zügen über die Einwirkung der sportlichen Betätigung auf die Jugendlichen. Grundsätzlich lehnte er parteipolitisch eingestellte Sportverbände ab. Konfessionell eingestellte Sportverbände könne er nur gutheißen, sofern sie nicht Kampforganisationen darstellten. Er verlangte weiter eine reinliche Scheidung des Begriffes Sport. Im echten deutschen Sport sei für den Berufssport kein Platz. Zum Schluß kam Redner auf die sportliche Betätigung der weiblichen Jugend zu sprechen. Die sportliche Betätigung der weiblichen Jugend müsse der weiblichen Eigenart mehr angepaßt sein. Er lehnte vom pädagogischen Standpunkte aus die Kultivierung des Frauensports ab. Der im Sport liegende Wettkampfgedanke sei für männliche Jugend von erheblicher Bedeutung für die Charakterbildung, für die weibliche Jugend könne dieser Erziehungsgrundsatz aber nicht angewandt werden, da sonst zu leicht eine Vermännlichung der weiblichen Jugend eintrete. Das ewig weibliche müsse auch hier ausschlaggebend sein.

In der Aussprache bemängelte Bürgermeister Kappen-Gladbeck (Gauvertreter der Deutschen Turnerschaft), daß in manchen Gemeindevertretungen dem deutschen Turnen noch zu wenig Verständnis entgegengebracht werde, besonders im Münsterlande. Bezüglich der konfessionell eingestellten Verbände, wie z. B. der Deutschen Jugendkraft bezweifle er, daß an manchen Orten die Gründung solcher Verbände notwendig gewesen sei. (Diese in Sport- und Turnerkreisen oft auftauchende Ansicht ist im Münsterischen Anzeiger wiederholt klar und ausführlich widerlegt worden. Der konfessionelle Zusammenschluß der katholischen sporttreibenden Jugend in der Deutschen Jugendkraft war eine zwingende Notwendigkeit. Die Zeit wird es mit sich bringen, daß diese Ansicht auch bei denen langsam durchdringt, die heute noch anderer Meinung sind. Die Red.) Geschäftsführer Grimmelt vom Gau Münsterland der Deutschen Jugendherbergen brachte verschiedene Klagen über mangelndes Entgegenkommen der Behörden bezüglich Ortsgruppen des D. J. H.-Verbandes zur Sprache. Ihm wurde von Regierungsseite anheimgestellt, die Klagen auf dem schriftlichen Wege vorzubringen. Ein weiterer Redner hielt die bisherige Art der Verteilung der 45 000 Mark aus dem Jugendfonds, zu der alle Vereine und Verbände große Fragebogen ausfüllen müßten, für einen überflüssigen Leerlauf an Arbeit, da doch nur ein verschwindend kleiner Teil der Ansprüche befriedigt werden könne. Er hielt die restlose Überführung dieses Betrages an die Deutschen Jugendherbergen für die zweckmäßigste Lösung.

Nachdem dann noch je ein Unterausschuß zur Förderung der Leibesübungen und zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur nach dem Vorschlägen der Kreisjugendpflegertagung gewählt worden war und die Frage der Wiederherausgabe der Bezirksjugendpflegerzeitschrift nach zwei Vorschlägen hin geprüft werden soll, wurde die arbeitsreiche Tagung nach etwa 4stündiger Dauer geschlossen.

E—s.

Luftfahrt.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges. Paris, 30. März. Auf dem Flugfelde von Neuhof bei Straßburg stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Der Führer wurde getötet.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heitemann**, für Kunstkritik **Dr Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**

ALFRED HOCHSTETTER
Salzstraße, Ecke Loergasse.

Aus den großartigen **Frühjahrs**-*Sortimenten*

Mäntel
„Herrenstil" gemusterte Stoffe . 15.–
Shetland-Neuheiten 19.50
Tuchmäntel 16.–
Rips-Mäntel . . . 24.50
Seidenmäntel . . . 24.50
Kasha (neu) sehr elegant . 39.–

Kostüme
Strapazierkostüme 19.50
Aparte Kostüme . 24.50
Kasha-Kostüme sehr elegant 39.–

Seidenkleider
Samtkleider
Brautkleider

Kleider
Pulloverkleider . . 8.50
Faltenkleider 13.–
Kashakleider äußerst apart . . . 14.–
Ripskleider vornehm, neu . . . 19.–
Stickereikleider 24.50

Für die heilige Kommunion
ist die Auswahl
vielhundertfach
und äußerst preiswert in
Mädchenkleider
und
Mädchenmäntel

Spezial-Auswahl
gediegener Damen-Kleiderstoffe
vornehmer Seidenstoffe
zu außerordentlich günstigen Preisen.

WICHSMÄDEL BOHNER WACHS
ungemein sparsam
Versuche ergaben, daß Wichsmädel beinahe 3mal solange reicht, als eine der sog. „billigeren" Bohnermassen des Handels. Wer mit dem Wirtschaftsgelde rechnen muß, legt also lieber etwas mehr an und verlangt ausdrücklich eine Dose Wichsmädel. Preis 1/1 Dose 85 Pfg., 1/2 Dose RM 1.50, 1/1 Dose RM 2.80, auch flüssig in Flaschen.
Erhältlich bei Drogerie am Bohlweg **Jos. Hillert**, Bohlweg 129
Droger e **H. Rickermann**, Bohlweg 131
Aloys Wissing, Bremerstr. 25
A. Dreier, Nordplatz-Drogerie. r6750r

Wer äußerst preiswert ein vorzügliches, jedem sogen. **Markenfabrikat** ebenbürtiges Klavier kaufen will, verfehle nicht, die
Klaviere bei **F. Dahmen**
in Münster i. W., Herwarthstraße 15, zu prüfen.
— Gegründet 1880. —
— Teilzahlungen nach Uebereinkommen. —
Kein Kaufzwang!
s635r

Tüchtige Schneiderinnen
zum Aendern von Mänteln und Jacken sofort gesucht
S. Altmann,
s725r Münster i. W., Salzstraße 21

Auf Landstraße u. Rennbahn siegreich!
NSU

Die Gebrauchsmaschinen!
6,5 PS 250 ccm 815.–
11 PS 500 ccm 1237.–
Kickstarter, Leerlauf, 2 resp. 3 Gänge, Ballonbereifung, Stoßdämpfer, weiche Rahmenfederung. Geringer Verbrauch. Unverwüstlich.
Äußerst günstige Zahlungsbedingungen.
Generalvertreter:
Friedr. Saßmann, Münster i. W.
Telephon 283 Glaspassage
s723 l

Privat-Geld!
2000 Mark gegen hohe Zinsen auf Geschäftshaus gesucht. Offerten unter Z A 1985 an die Geschäftsstelle. *6878

Wo erlerne ich in d. Nachmittagsstunden das **Maschinenschreiben?** Offert. mit Preisang. u. Z 3 2064 an Gesch.*

Wo kann Dame an **rhythmischer Gymnastik** teilnehmen? Offt. mit Preisang. unt. W 3 1227 an Gesch. *

Gute Existenz
D. R. G. M. für Münster und Umgegend zu vergeben. Erforderliches Kapital Mark 350.
Persönliche Rücksprache **Samstag, den 2. April 1927, 10** bis **1 Uhr Hotel Fürstenhof.** *w

Elektromonteur
in gut bezahlte Dauerstellung **sofort gesucht.** 1713s
Bewerber, die mit sämtl. vorkommenden Reparaturen an Autolicht u. Anlasser vertraut sind, wollen sich melden bei
Fischer & Co., Bahnhofstraße 48.

Theater der Stadt Münster

Spielplan v. 31 3. bis 2 4

Donnerst. 31 3	7½ Uhr	Mädi M. C Pr 4
Freitag, 1. 4	7¾ Uhr	Der Fußballkönig Pr. 3
Samstag, 2. 4	7¾ Uhr	Mädi Pr. 4

Emelka-Theater
bringt immer das Richtige.

Die neuen Schweinefleischpreise der Woche.

Dicke frische **Schweineflomen** à Pfd. 0.85 Mk
Ia reines, hiesiges **Flomenschmalz** à Pfd. 1.00 Mk.
Geräucherter **hiesiger fetter und magerer Speck** à Pfd. 1 00 Mk.
Geräucherter **Karbonadenspeck** à Pfd. 1.20 Mk.
im Ausschnitt . . . à ¼ Pfd. 0 35 Mk.
Frische **Schweinenackenstücke** à Pfd. 1 10 Mk.
Frische **Schweinekoteletts** à Pfd. 1.20 Mk
Frische **feine und grobe Bratwurst** à Pfd. 1.20 Mk.
Täglich frisch geräuchertes **Kasseler Rippspeer** . . . à Pfd. 1 30 Mk
Geräucherte **Kochmettwurst** à Pfd. 0.90 Mk
Schweinepökelkamm à Pfd 1 20 Mk.
Frische **Sülze** . . . . . à Pfd. 0.90 Mk.
Schinkenspeck . . . . à Pfd. 1,60 Mk.
Schinkenspeck . . . . ¼ Pfd 0 50 Mk.
Knochenschinken 8—15 Pfd. schwer à Pfd. 1.70 Mk.
Rollschinken . . . . . à Pfd 1.90 Mk.
Kußschinken . . . . . à Pfd. 1.10 Mk.
Schweinebacke . . . . à Pfd. 0 95 Mk
Frischer **Bauchspeck** . . à Pfd 0,95 Mk
Eisbein gesalzen . à Pfd 0,85 Mk
Täglich frische **Knoblauchwürstchen** à Pfd. 1.00 Mk

Frankfurter Würstchen in Dosen von 5 Paar und 10 Paar Inhalt à Paar 0.3 Mk.
Ferner allerfeinstes f1536y
Gefriermastoch enfleisch u Maltkälber

Anton Deckwitz,
Fleischwarenfabrik
Bült 7—13 Telephon 15 u 14
Das führende Haus der Fleischwaren.

SCHAUBURG
MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ
Nur noch heute!
Der sensationelle
Aufklärungs-Film
Falsche Scham
(Geschlechtskrankheiten).
Ein Film für jedermann
Hierzu der übrige vollständige Spielplan.
Lily Damita
in
Der goldene Schmetterling
Der Roman eines Revue-Stars sowie die reizende Katzengeschichte
Kasimir und Hidigeia
U. a. m. f1533w

Bevor Sie einkaufen
besichtigen Sie meine Riesenauswahl
in Gartenmöbeln
zu äußerst günstigen Preisen.
Gartenstuhl, Holz, roh von Mk. 2.90 an.
Gartenstuhl, Holz, hell lack Mk. 3 75 3.50.
Gartensessel, Holz hell lack. von Mk. 5.50 an
Gartenbänke u. Gartentische, Holz, hell lack. von Mk. 7.50 an.
Gartenstuhl, Eisen Mk. 3.75
Weiß lackierte und feststehende **Gartenmöbel** konkurrenzlos billig.
Liegestühle von Mk. 3.75 an. f1532g
Kinderwagen und Klappwagen in modernen Farben und Ausführungen in allen Preislagen.
Schräder
Rothenburg 49 Rothenburg 49

Verkäuferin
für
Damenkonfektion
sofort oder später
gesucht.
Bedingung: Durchaus branchekundig, nicht unter 20 Jahren, 44er Figur, gewandt im Umgang mit bester Kundschaft. Nur schriftliche Offerten mit Zeugnissen und möglichst auch ein Bild an f722g
Helene Scharwächter
Münster i. W. Bahnhofstr 26.



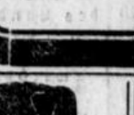
HERREN-HÜTE

Meine Spezialitäten:

Liessem's Wollhut . . . . von **4.50** an
Liessem's Spezial-Wollhut . von **6.00** an
Liessem's Flausch-Hut . . von **8.50** an
Liessem's tragbarer Haarhut von **12.00** an
Liessem's leichter Haarhut von **15.00** an
Liessem's Haarhut m. Futter von **16.50** an

Jede Qualität in allen Mode-Farben stets vorrätig.
Haupt-Niederlage von Habig-Wien, Echter Borsalino, Oberländer etc.

Hutmacher im Hause **OTTO LIESSEM** Fachmänn. Bedienung
Liessemhaus *Das führende Haus der Herrenmode!* **Salzstr. 14-15**
s807b



Zoo!
Blomenkamps
21. Aufführung
Donnerstag, 31 März, abends 8 Uhr
numerierte Karten ausverkauft
22. Aufführung:
Samstag, d. 2. April, abends 8 Uhr
23. Aufführung:
Sonntag, d. 3. April, abends 7½ Uhr
24. Aufführung
Dienstag d. 5. April, abends 8 Uhr.
25. Aufführung:
Donnerstag, 7. April abends 8 Uhr
26. Aufführung:
Sondervorstellung!
Samstag, d. 9. April, abends 7 Uhr
27. **unwiderruflich letzte Aufführung:**
Sonntag, d. 10. April abends 7½ Uhr
Vorverkauf in der Buchhandlg. Greve, Drubbel, abends an der Kasse soweit vorrätig 719g

Farben u. Lacke
für jeden Zweck
bei
Fischer
Wolbeckerstr 42

Überseereisen
nach allen Weltteilen
Vergnügungsreisen
Nordland- und Mittelmeerfahrten
Studienreisen
nach Amerika
Accordreisen
zu Schiff u. Eisenbahn
Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie
Münster i. W.
Windthorststraße 13
Telephon 2033
f1484g

Gegen Korpulenz
Fettleibigkeit wirkt vorzüglich meine bekannte f1450g **Hemera-Zehrkur** Paket 2.— RM Ein bekömmlicher Tee ohne schädigende Nebenwirkungen. Die beste Unterstützung zur Erreichung der schlanken Linie durch Punktrollen, Massieren, Einreiben u. s. w. Allein erhältlich Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachfl.
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39/40



Neue
Modenut
in allen modern. Farben
6.50 7.50 8.50 9.50
A. Spanke
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 4
f695g

Besitzung mit Garten, wenn auch vorm Tore gelegen, zu kaufen gesucht. Offerten unter **B J 2013 an Geschst.***

Dr. med. Grönheim
verzogen nach
Goebenstr. 14
Ecke Hermannstraße. s720w
Telephon 711.

Allgemeine Sterbekasse
für Arbeiter u. Handwerker i. Münster v 1855
Sonntag den 3. April 1927, mittags 12 Uhr bei Mackenbrock, Agidiistraße
General-Versammlung
1. Abrechnung für 1926.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
Billigste Sterbekasse. Jahresbeitrag 4 Mark. Sterbegeld von 80—200 M. *6893w
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand

Vitagal
das wohlschmeckende
Aufbau- u. Nährsalz
in Apothek. u. Drogerien erhältlich. Preis M. 3.- per Glas für 3 Monate reichend.
Chem. Fabrik Dr. Hans Sachsse, G. m. b. H., Berlin NW. 7.
Auslieferungslager:
Auslieferungslager **Fröhlich & Co.** Münster i. W., vorrätig bei **Alb. Hausmann** Münster, Spiekerhof 6. s70y

Einfamilienhaus
6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon usw, große Garten an der Stadtgrenze, für 140 Mk monatl. **zu vermieten.**
Offerten unter L L 1239 an die Gesch. *§

Einfamilienhaus
Erphostraße, 10 Zimmer, Küche, Bad Centralheizung, Garten usw.
für 35 Mille zu verkaufen.
Offerten unter K K 1238 an die Gesch. *§

Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungsfachmann für den Bezirk Münster von erster Gesellschaft gesucht.
Zuschriften erbeten unter **S 2212** an **Ulezett Berlin SW 68.** h4512w

Farben Lacke jeder Art. Poetter Telf. 527 Hammerstr. 37

Vieh-Verkauf
Am **Mittwoch, d. 20. April d. J., nachmitt. 2 Uhr beginnend**, läßt Herr **Landwirt Johann Elling zu Mitte, Ostmitte Nr. 8**, nahe der Chaussee v. Mitte nach Vinnenberg: s363)
9 hochtrag. Erstlingssauen,
16 Läuferschweine (je 3½ Mon. alt),
1 hochtragende Kuh,
1 tragendes Rind,
1 Weiderind (1½ Jahre alt)
meistbietend freiwillig gegen Kredit an Ort u. Stelle verkaufen.
Besichtigung 1 Std. vorher.
Bernhard Althoff, Warendorf.

Zöpfe
von 3,50 Mk. an
Haararbeiten
in feinster Ausführung
Ia Haarfärben
naturgetreu und waschecht. e95
Ernst Petze
Spiekerhof 17
Damen- und Herren-Salon.

Junges Mädchen,
24 Jahre alt, kath., angenehme Erscheinung, 1,62 groß, dunkelblond, dem es an Bekanntschaft fehlt, wünscht m. Beamten oder Handwerker von 25—30 Jahren in Verbindung zu treten zwecks späterer
Heirat.
Offert. mit Bild unter unter **E E 1233** an die Geschäftsstelle. *

Suche bei guter Anzahlung ein **3- oder 4-Familienhaus** zu kauf. Off. unt. **K L 2015** an die Geschäftsstelle. *

Einfamilienhaus
in gut. Lage, im Werte von 25—30 000 Mark bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. u. **D E 2009** an Gesch.*

Obstbäume!
Offeriere **Obstbäume, Rosen**, in allen besten Sorten, starke Ware. **Frühjahrsblumen** in feinsten Sorten. *
L. Lütkenhaus, Wolbecker Chaussee.

Studentin erteilt gewissenhaft **Unterricht** in Deutsch, Math., Englisch Französ. Gute Empfehlung. sind vorhanden. Offert. unter **C D 2008** an Geschst. *

Beamter sucht Darlehn in Höhe von 300 Mk.
gegen hohe Zinsen und Sicherheit. Rückzahlg. monatlich 50 Mk. Offt. unter **B C 2007** an die Geschäftsstelle. *

† **Totenzettel** †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers. Prinzipalmarkt 13/14.

Kleider-Stoffe

durch frühzeitigen Großeinkauf und auf Mengenumsatz eingestellte Preise biete die nachfolgenden

fabelhaft billigen Angebote:

Wolle
Composé reine Wolle, für Kleider und Jackenkleider . . Mtr. 4.20 — 2.85
Kasha 130 cm breit, in den neuesten Modefarben Mtr. — 4.0
Mantelstoffe 130 cm br., in den neuesten Herrenstoffarten Mtr — 3.95
Schattenr ps 130 cm breit, in modern. Mantelfarben Mtr. 9.00 — 6.75

Seide
Mantelseide Ottomane und Façonné, schwarz und farbig . . . . . Mtr. 9.00 — 4.75
Rohseide naturfarbig, reine Seide . . . . . Mtr. 3.5(— 1.95
Crepe de chine in neu. Stammqualitäten und großem Sortiment . . Mtr. 7.50 — 5.75
Crepe marocain Kunstseide, weich fließender Stoff . . Mtr. — 2.75

Waschstoffe
Kunstseid. Druckstoffe in großer Ausmusterung Mtr. 1.65 — 1.25
Wollmousseline enorme Auswahl, hell und dunkel Mtr. 2.00 — 1.50
Zephir gestreift und kariert . Mtr. 75 — 48 ₰
Trachtenstoffe indanthrenfarb. neue Muster u. Farben Mtr. 1.50 — 1.20

Für Aussteuern

Wäschestoffe
Wäschetuch 80 cm breit, gute Gebrauchsware . . . . . — 38 ₰
Mako 80 cm breit, feinfäd. Ware für Damenwäsche — 75 ₰
Haustuch 150 cm breit, kräftige westfäl. Bettuchware . — 1.25
Halbleinen 150 cm breit, schwere westfäl. Bettuchware . — 1.80
Hausmarke kräftiges, erprobtes Wäschetuch 10 Meter-Coupon . . . . . — 4.50
Bettdamast 130 cm breit, gute Ware für Bezüge . . . . — 1.25

Bettwäsche
Kissen mit Glanzgarnzacke, guter Wäschestoff . . . Stück — 95 ₰
Kissen reichlich bestickt, guter Linon . . . . . Stück — 1.95
Oberlaken 150/250 groß, vorzügl Qual. mit Glanzgarnzacke Stück — 4.95
Bettlaken 140/225 cm gr., kräft Qual., eigene Anfertigung Stück — 2.95
Bettlaken 140/225 cm groß, kräft. Haustuch m. Hohlsaum St — 3.75
Bettbezüge 130/200 cm groß, Linon, kr. Gebrauchsware Stück — 5.75
Bettbezüge 130/200 cm groß, Damast, schöne grellige Qualität . . . . Stück — 6.50

Tischwäsche
Servietten 40/40 cm groß, vollweiß gebleicht . . . Stück — 30 ₰
Servietten 60/60 cm groß, Reinleinen, schwere, westfäl. Qualität Stück — 98 ₰
Tischtücher 120/120 cm groß schwere Ware . . . . . Stück — 1.95
Tischtücher 130/160 cm groß Halbleinen, west Qualität, schöne Muster . Stück — 4.75
Tischtücher 130/160 cm groß, Halbleinen, schwere Hausmacherware, Blumenmuster . . Stück — 5.00
Tischtücher 130/160 cm groß, Reinleinen, schwere Hausmacherware, Blumenmuster . . Stück — 6.50

Handtücher
Handtücher abgepaßt, ges. und geb. kräftige Drellware . Stück — 40 ₰
Handtücher 48/100 cm groß, ges. und geb. schwere westfäl. Halblein.-Qualität Stück — 85 ₰
Handtücher 50/100 cm groß, ges. und geb. Halblein., erprobte Gerstenkorn-Qual. Stck. — 98 ₰
Handtücher 48/100 cm groß, Reinleinen, extra schwer Gerstenkorn Stück — 1.40

Frottierwäsche
Handtücher weiß mit farbigen Streifen . . . . . Stück — 38 ₰
Handtücher 40/90 cm groß, weiß, mit echt farb. Karos Stck. — 68 ₰
Kinderlaken schöne erprobte Qualität Stück — 1.50
Badelaken 140/180 cm groß, schwer. Frottierstoff, echt farbige, mod. Karos Stück — 6.00

Kaffeedecken
Kaffeedecken 110/110 cm groß, mit echt farbigen Karos . Stück — 1.25
Kaffeedecken 110/150 cm groß, weiß, mit echt farbigen durchgewebten Karos . . . . Stück — 2.50
Künstlerdecken 130/160 cm gr., weißer Fond mit modernen Blumenmustern . . . . Stück — 5.50

Hauswäsche
Küchentücher abgepaßt, ges und geb., weiß- Stück — 25 ₰
Küchentücher 60/60 cm groß, rot kariert — 25 ₰
Küchentücher 60/60 cm groß, ges. und geb Halbleinen, gute Qualität Stück — 50 ₰
Küchentücher 60/60 cm groß, ges. und geb Reinleinen, prima Qualität Stück — 65 ₰
Küchentücher 60/80 cm groß, ges.u.geb ,kräftige westf. Qual., Reinleinen Stück — 98 ₰

Kaufhaus Rawe
Das Haus der guten Qualitäten

Statt besonderer Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 12½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Frau Hermann Brun
Luise geb. **Schulte**
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mit den Heilmitteln der heiligen Kirche versehen, nach vollendetem 57. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit genommen.
Münster i. W., Bürg Angelmodde, Schapen, Beesten (Kreis Lingen), Gronau i. W. Hopsten i. W., den 28. März 19
Die trauernden Angehörigen Herm. Bruns.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. April 19 nachm. 4 Uhr vom Trauerhaus Hermannstr. 38 aus, das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 9 Uhr in der Antoni Pfarrkirche, wozu freundlich eingeladen wird

Wegebau-Materia
Hochofenschlacke-Grauwa Basalt-Granit
Basalt- u. Diabas-Werk Münster i. W.
Windthorststr. 13 Tele

Auto-Fachma
bei
günstigen Bedingungen
sofort gesuch
Offerten unter **B B 1242** an die

Pferde-, Geschirr-Wagen-Verkau
Am **Dienstag, d. 5. April vorm. 9½ Uhr** werde ich im Auftrage des Posthalters Wilh. Böckmann, Aufgabe der Posthalterei, auf der sitzung **Hammerstr. 6a zu M i. W.** öffentlich meistbietend gegen **zahlung** versteigern:
16 Pferde verschiedenen Al ca. **30 Pferdegeschirre,** zweispännig,
einzelne Teile von Geschirren,
1 Landauer, 1 Dogka Gummibereifung, **1 Platten** und **1 Ackerwagen,**
1 Elektromotor, Häck schine, Haferquets schine, Aufzug, div. **Sch** etc.
Die Sachen sind gebraucht u. ½ Stunde vorher besichtigt werden
Münster, den 27. März 192
Paulstraße 12
Felix Koest
beeidigter und öffentlich angest Versteigerer.

Für den Verkauf eines elektrischen schaftlichen Apparates — kein Staubsuche ich für den Reg.-Bezirk Münster seriöses Arbeiten gewöhnte

Damen und He
gegen Fixum und Provision. Der A in anderen Bezirken mit nachweisbar bere eingeführt und sichert bei seriösem Arbe Hausieren).
gute Existenz
Bewerber wollen sich schriftlich oder persönlich melden an **Heinrich Illigens.**

Geld
zu 6 und 7% p. a. schnellstens
Reinders & Co
Bankkommissionsgesch
Münster i. W.
(Rückporto)

Fritz Hausma
Inh. **Fritz Hausmann j**
Telephon 4666. Windthors
Telephon-Signal-Türöffn
Türschließer- und Radio-A
Instandhaltung im Abonnem
Reparaturen billig und korr
Großes Lager.
Für Wiederverkäufer billigster

Statt Karten

Hedwig Ruhr
Hans Eising
Verlobte

Beckum i. W. Marienplatz 23 — im März 1927 — Münster Bahnhofs

△ **Vom Stad** Pause wiederum di stellung findet im rung. Dirigent Jo Preise 4.

♂ **Das neue P** Magistrat der Stad Leiters der Landesb die diesjährigen G Plakatentwurf des Weischerschen Plakat aus München, Düsse leuchtend rotem Hin der eisernen Faust" mit sachlicher Klarhe Darstellung. Das P zweckbetonten Form schen Künstlers.

○ **Rheine-Wolf** längeren Bericht übe vor dem Landgericht Familie Looz-Corsw Fürstengeschlecht Rhe lage bei Rheine. De lichen Überblick übe Unsere Leser erinner ren im „Münst. An „Paul Bronck Castelle die Verhältni der vielen damaligen der spannenden Hand Abdruck im „Münst. lag Aschendorff) und

⊙ **Die Polizeiv** für Wissenschaft, Kun für Landwirtschaft, D 1927 eine Polizeiver von Vögeln mit Diese Verordnung ka gang Syndikatplatz, e

♂ **Diebstähle.** G einer Wirtschaft an de kopp mit schwarzem nats, abends 7 Uhr e mit brauner Seide g sehen. Als Diebin k bis 45 Jahren in Fre blondes Haar u dnbla nem Mantel. Vor A liche Mitteilungen nim In der Nacht zum 29. Hauses an der Rothe (Marke Lübecka) mit roten Gummireifen un nats, im Laufe des 9 Hauses an der Salzstra Kleiderschrank erbroch durchwühlt worden wa hemden und eine schlic nats abends in einer W der Rocktasche eine Br 30. dieses Monats nac der Goldstraße eine An

⊙ **Kleine Nachric** drei Straßenlaternen Glühstrümpfe sowie wendet.

Aus der

w Aschеberg, 30. M ber.) Unter der Ank Schöffengericht Münster und der 16jährige Sch bewegte sich ein angetru durch die Dorfstraße. men den Mann unter zu schaffen. Außerhalb Hecke, stießen ihn zu Hände festhielt, nahm ihm ab. Nach den Angaben 95 Pfennig enthalten ha ihm 40 Mark geraubt se den dem Beraubten zu den beiden ein gutes Ze nie etwas zu Schulden nach Aufrollung des Sac er beantragte unter Zub strafen von 9 bzw. 2 ½ Angeklagte gerechte Milt stahls B. zu einem Mon Beiden wurde die Strafe

○ **Beken,** 29. März gleichzeitiger Abfahrt der auf dem Borkener Bahnh

Wie Behring das
Zum 10. Todesta

Am 31. März 1917 ein Wohltäter der Men eine furchtbare und tod kämpfte. Behring hatte bereits im Jahre 1891 2 heiten, wo er die spätere segensreiche im Jahre 1910 den Na von Tieren, die für Dip das Diphtherie-Gift im chen. Dieser Nachweis bereits als Assistent am stet hatte. Sie war die serum-Therapie, über die Werk schrieb, das noch he medizinischen Wissenschaf daß Tiere, die mit Diph serum entwickeln, durch Bakterien erzeugt wird, macht wird. Dadurch Diphtherie, der man bis auf wirksamste Weise zu gaben, daß die Anschauun satze nach richtig war, son Erwartung erfolgreich ber liche Entdeckung war der lige junge Gelehrte im h Institut für Infektionskra mete zu verdanken. Die freiung von einer großen unglaubliche Nachricht ver Forscher gelungen sei. D mehr in ungeheuren Mas Nachfrage aus allen Teil werden der Nachricht von scher kam. Jetzt wird da gestellt. Durch ein sehr ste ist, daß man mit einem co werden die Pferde geimpf zu gewinnen. Eine gr Serum so herzustellen, daß

Aus der Stadt.

Münster, 31. März.

△ **Vom Stadttheater.** Heute abend gelangt nach längerer Pause wiederum die Operette „Mädi" zur Aufführung. Die Vorstellung findet im Abonnement C statt. Besetzung der Erstaufführung. Dirigent Johannes von Kalckreuth. Beginn 7,45 Uhr. Preise 4.

♂ **Das neue Plakat der westfälischen Landesheimatspiele.** Der Magistrat der Stadt Witten wählte auf Antrag des künstlerischen Leiters der Landesheimatspiele, Dr. K. M. Krug, zur Werbung für die diesjährigen Spiele auf dem Hardenstein bei Witten einen Plakatentwurf des münsterischen Malers Josef Weischer. Das Weischersche Plakat wurde aus scharfem Wettbewerb mit Künstlern aus München, Düsseldorf und Dortmund ausgewählt. Es zeigt auf leuchtend rotem Hintergrund den mächtigen Kopf des „Ritter mit der eisernen Faust". Die Worte „Götz" und „Witten" erklären mit sachlicher Klarheit in gotischer Fraktur den Sinn der bildlichen Darstellung. Das Plakat ist in seiner klaren Sachlichkeit und in der zweckbetonten Form ein starker Beweis des Talentes des münsterischen Künstlers.

○ **Rheina-Wolbeck.** Wir veröffentlichten in Nr. 319 einen längeren Bericht über den vorläufigen Abschluß eines Rechtsstreites vor dem Landgericht Münster bezüglich eines Rechtsstreites in der Familie Looz-Corswaren wegen des Besitzes des dem ehemaligen Fürstengeschlecht Rheina-Wolbeck gehörenden Fideikommisses Bentlage bei Rheine. Der Artikel enthielt ferner einen kurzen geschichtlichen Überblick über das wechselreiche Geschick dieses Besitzes. Unsere Leser erinnern sich vielleicht, daß in dem vor einigen Jahren im „Münst. Anzeiger" abgedruckten Schückingschen Roman „Paul Bronckhorst" in der Neubearbeitung von Friedrich Castelle die Verhältnisse in dem Fürstentum Rheina-Wolbeck, einem der vielen damaligen unmöglichen Kleinstaatgebilde, zum Gegenstand der spannenden Handlung gemacht sind. Der Roman ist nach dem Abdruck im „Münst. Anzeiger" auch in Buchform erschienen. (Verlag Aschendorff) und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

⊙ **Die Polizeiverwaltung** teilt uns mit: Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben am 15. Februar 1927 eine Polizeiverordnung erlassen, betreffend das Fangen von Vögeln mit Fangeisen, Pfahleisen und Habichtskörben Diese Verordnung kann im Aushang der Polizeiverwaltung, Eingang Syndikatplatz, eingesehen werden.

♂ **Diebstähle.** Gestohlen wurde am 26. dieses Monats vor einer Wirtschaft an der Hafenstraße ein Herrenfahrrad Marke Dürkopp mit schwarzem Rahmen und Boschlampe; am 27. dieses Monats, abends 7 Uhr einer Dame auf dem Send ein Skunkskragen, mit brauner Seide gefüttert und mit schwarzer Halsrüsche versehen. Als Diebin kommt eine Frauensperson im Alter von 40 bis 45 Jahren in Frage. Sie ist 1,70 bis 1,73 Meter groß, hat blondes Haar u dnblaue Augen und war bekleidet mit dunkelbraunem Mantel. Vor Ankauf des Pelzes wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt das Kriminalkommissariat 2 entgegen. — In der Nacht zum 29. dieses Monats wurde auf dem Flur eines Hauses an der Rothenburg ein stark abgenutztes Herrenfahrrad (Marke Lübecka) mit schwarzem Rahmen, grader Lenkstange, mit roten Gummireifen und Boschlampe entwendet; am 29. dieses Monats, im Laufe des Nachmittags, aus der Oberwohnung eines Hauses an der Salzstraße, nachdem zwei Türen nachgeschlossen, ein Kleiderschrank erbrochen und sämtliche offenstehende Behältnisse durchwühlt worden waren, zwei bis drei ältere bunte Herrenoberhemden und eine schlichte silberne Taschenuhr; am 29. dieses Monats abends in einer Wirtschaft am Spiekerhof einem Kellner aus der Rocktasche eine Brieftasche mit 100 Mark; in der Nacht zum 30. dieses Monats nach Einbruch aus einer Schreinerwerkstatt an der Goldstraße eine Anzahl Werkzeuge wie Hobel, Stecheisen usw

⊙ **Kleine Nachrichten.** In den letzten Nächten wurden aus drei Straßenlaternen an der Piusallee und Stolbergstraße die Glühstrümpfe sowie die Kronen, die die Zylinder tragen, entwendet.

Aus der Provinz Westfalen.

w **Ascheberg,** 30. März. (Jugendliche Straßenräuber.) Unter der Anklage des Straßenraubes standen vor dem Schöffengericht Münster der 18jährige Bäckerlehrling Friedrich B. und der 16jährige Schneiderlehrling Karl M. Am 8. Dezember bewegte sich ein angetrunkener Kriegsinvalide aus Herbern torkelnd durch die Dorfstraße. Die beiden jetzt angeklagten Lehrlinge nahmen den Mann unter den Arm, angeblich, um ihn aus dem Dorfe zu schaffen. Außerhalb des Dorfes führten sie ihn hinter eine Hecke, stießen ihn zu Boden und während B. dem Manne die Hände festhielt, nahm ihm M. die Brieftasche, die Uhr und Kette ab. Nach den Angaben der Angeklagten soll die Brieftasche nur 95 Pfennig enthalten haben, während der überfallene erklärte, daß ihm 40 Mark geraubt seien. Uhr, Kette und die 95 Pfennig wurden dem Beraubten zurückgegeben. Von den Angehörigen wird den beiden ein gutes Zeugnis ausgestellt, sie haben sich bisher noch nie etwas zu Schulden kommen lassen. Der Staatsanwalt nahm nach Aufrollung des Sachverhaltes den Tatbestand des Raubes an; er beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände Gefängnisstrafen von 9 bzw. 2 Monaten. Das Gericht ließ gegen beide Angeklagte gerechte Milde walten, es verurteilte nur wegen Diebstahls B. zu einem Monat und M. zu zwei Wochen Gefängnis. Beiden wurde die Strafe auf Bewährung gesetzt.

○ **Velen,** 29. März. (Eigenartiger Vorfall.) Bei gleichzeitiger Abfahrt der Züge nach Wanne und Coesfeld laufen auf dem Borkener Bahnhofe die beiden Züge eine Zeitlang nebeneinander her, scheinen auch an einer Stelle ineinander fahren zu wollen. Als vorige Tage die Züge wieder gleichzeitig abfuhren und der Wanner Zug sich dem nach Coesfeld fahrenden Zuge näherte, rief ein Reisender im Coesfelder Zuge: „Der Wanner Zug fährt auf den unsrigen!" Dieser Aufruf brachte die Mitreisenden in Aufregung und ein junges Mädchen von hier sprang kopflos aus dem fahrenden Zuge. Gottlob ist ihm kein weiterer Unfall zugestoßen; es ist mit dem Schrecken davon gekommen. Also Vorsicht bei solchen Äußerungen, man kann nie wissen, welche Wirkung dieselben haben können.

⊙ **Beckum,** 29. März. (Das Wasserwerk.) das in der Nähe der Eisenbahnstation Bohren belegen ist, wird demnächst bedeutend vergrößert durch Aufstellen einer weiteren Maschine und einer weiteren Pumpe und durch den Neubau des Maschinenhauses. Die Rohrleitung von Bohren bis Westkirchen soll ebenfalls erneuert werden. Die Gesamtkosten sind auf 500 000 Mark veranschlagt.

◎ **Horst-Emscher,** 30. März. (Horst wehrt sich gegen die Aufteilung.) In der Gemeinderatssitzung am Dienstag erfolgte ein Vorstoß der Deutschen Volkspartei gegen das bekannte Gutachten des Provinzialausschusses, das sich für die Eingemeindung von Horst nach Gladbeck und für Abtrennung eines kleinen Teiles, des sogenannten Entenschnabels, und Zuteilung dieses Teiles nach Buer ausspricht. Einstimmig erfolgte nach längerer Debatte über die redaktionelle Fassung die Annahme einer Entschließung, die der schärfsten Entrüstung über die vorgeschlagene Aufteilung Ausdruck gibt. Gleichzeitig wurde protokollarisch festgelegt daß, nachdem die Fraktion der Sozialdemokraten (gegen schärfsten Widerstand aus den eigenen Reihen) sich entgegen ihrer früheren Haltung für den Anschluß an Buer ausspricht, 28 Stimmen für den Anschluß an Buer und 8 Zentrumsstimmen für den Anschluß an Gladbeck sind. Eigenartigerweise wurden die Stimmen zweier nicht anwesender Kommunisten mitgezählt.

♂ **Bielefeld,** 30. März. (Städtische Haushaltssorgen.) Angesichts der entschiedenen Proteste aus der Bürgerschaft gegen die beabsichtigte Erhöhung der Gewerbe- und Hundesteuern, in deren Verfolg sogar mit einem Boykott des Stadttheaters gedroht wurde, ist der 34 Millionen-Etat einer erneuten Prüfung unterzogen worden, die ein bedeutsames Ergebnis gezeitigt hat. Es hat sich bei den näheren Prüfungen des Haushaltsplanes durch Magistrat und Finanzausschuß herausgestellt, daß auf der Einnahmeseite noch eine Restüberweisung des Betriebsamtes aus dem Jahres 1924 eingesetzt und Ausgaben in Höhe von 163 000 Mark für die Erwerbslosenfürsorge, die das Reich übernimmt, gestrichen werden können, sodaß sich eine Gesamtentlastung von 567 000 Mk. ergibt; diese Summe genügt, um die Gewerbesteuer auf die vorjährigen Sätze herabzusetzen. Auch bei der Grund- und Hundesteuer verbleibt es bei den alten Sätzen. Die Etatsberatungen sollen an drei Tagen dieser Woche die Stadtverordneten beschäftigen.

⊙ **Balve,** 24. März (Zu einer gewaltigen Kundgebung) der Liebe und Dankbarkeit der gesamten Bürgerschaft unserer Stadt entwickelte sich die gestrige Feier des 40jährigen Priesterjubiläums unseres Dechanten Amecke. Festgeläute mit Böllerschießen leiteten am Vorabend und in der Morgenfrühe des Festtages die Feier ein. Reicher Flaggenschmuck der Straßen und die vornehme Ausschmückung unserer schönen Kirche und deren Umgebung zeigten auch den Fremden, daß Balve einen großen Tag hatte. Um 10½ Uhr hielt der hochw. Herr Jubilar unter Assistenz seiner Nachbarkonfratres das feierliche Levitenamt, in dem sein Freund, der hochw. Weihbischof von Münster, Dr. Scheifes, die Festpredigt hielt. Die gesanglichen Leistungen des Kirchenchors trugen sehr zur Hebung der Feier bei. Engelchen, die den Jubilar abgeholt hatten, führten ihn zur Pastorat zurück, wo die offizielle Beglückwünschung durch Vertretungen der politischen und Kirchen-Gemeinde, der Schulen und Vereine erfolgte. Hierbei wurden dem Herrn Dechanten als Geschenk seiner Gemeinde 2000 Mark zur Beschaffung eines Predigtstuhles und ein prachtvoller Sessel überreicht. Um 8 Uhr abends versammelten sich sämtliche Vereine mit Fahnen und die gesamte Bürgerschaft auf der Hauptstraße der Stadt deren Häuser inzwischen festlich illuminiert waren, zu einem großen Fackelzug wie ihn Balve noch nicht gesehen hat, zum Pfarrhaus, wo die Huldigung stattfand. Möge dieser Tag unserm lieben Herrn Dechanten Amecke ein Beweis dafür sein, daß er außer in der von ihm erbauten herrlichen Kirche und dem schönen Krankenhause durch sein liebevolles selbstloses Wirken auch in jedem Herzen seiner Pfarrkinder sich ein dauerndes Denkmal der höchsten Verehrung gesetzt hat. Ad multos annos!

Aus den Nachbar-Provinzen.

‡ **Meppen,** 29. März. (Neuer Gymnasialdirektor.) Zum Direktor des hiesigen staatlichen humanistischen Gymnasiums ist vom 1. April ab der Studiendirektor E. Bösken aus Papenburg ernannt. Er studierte in Münster neuere Philologie, war von 1904 ab Kandidat und später Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, von 1912 ab am Gymnasium Carolinum in Osnabrück und wurde 1919 Studiendirektor am Realgymnasium in Papenburg. Der bisherige Direktor des Meppener Gymnasiums, Geheimrat Dr. Riehemann, tritt vom 1. April ab in den Ruhestand und verlegt seinen Wohnsitz nach Osnabrück.

♧ **Meppen** (Ems), 30. März. (Der Emsländische Reiterverband, e. V.), hielt am vergangenen Sonntag hier eine Vertreterversammlung ab. Zu ihr hatten sich aus allen Teilen des Verbandsbezirkes, aus Aschendorf, Lathen, Werlte, Rütenbrock, Altharen, Fullen und Umgegend, Lingen, Bawinkel, Lengerich (Hann.), Schüttorf-Bentheim und Ülsen besonders die jüngeren Mitglieder in großer Zahl eingefunden, um die für die bevorstehenden Turniere nunmehr einsetzende Kleinarbeit an Roß und Reiter gleichmäßig zu regeln und zur Beschickung der Turniere selbst vorbereitende Maßnahmen zu treffen. Zunächst begründete der Vorsitzende, Frhr. von Landsberg-Dankern, einen Antrag auf Anschließung an den Landesverband hannoverscher Reit- und Fahrvereine, Sitz Hannover. Dieser Antrag wurde nach eingehender Besprechung mit allen gegen eine Stimme angenommen Es folgten Erklärungen des Vorsitzenden zu dem für den 8. Mai nach Nordhorn ausgeschriebenen Verbandsturnier. Der Weg dorthin soll nur von den am weitesten Vereinen mit der Bahn, von allen anderen durch Fußmarsch zurückgelegt werden. Das Turnier selbst besteht aus: 1. einem in Schritt, Trab und Galopp auszuführenden Parademarsche, 2. einem Wettkampfe der dem Verbande angehörigen ländlichen Reitabteilungen, 3. Eignungsprüfungen für ein- und zweispännig gefahrene Wagenpferde und für Reitpferde, 4. einem Jagdspringen über 90 Ztm. hohe Hindernisse und einem Nordhorner Jagdspringen über nicht mehr als 1,10 Meter hohe Hindernisse. Alle Veranstaltungen sind öffentlich. Das Nordhorner Jagdspringen sowie die Eignungsprüfungen stehen auch den nicht dem Verbande angeschlossenen Vereinen offen. Einzelheiten werden im Anzeigenteile unseres Blattes noch veröffentlicht werden. Über das am 22. Mai in Werlte stattfindende Bezirksturnier sind nähere Bestimmungen noch nicht bekannt geworden. Das zu Pfingsten nach Hannover ausgeschriebene Turnier des Landesverbandes wird nach den Beschlüssen der Versammlung mit einer ausgewählten Mannschaft und mit den besten emsländischen Pferden beschickt werden, während die Beteiligung am Turnier in Löningen (Oldb.) den einzelnen Vereinen überlassen bleiben soll. Zu allen Turnieren sind namhafte Ehrenpreise für die Wettkämpfe gestiftet worden. Damit im Nordhorner Verbandsturnier alteingeübte mit jüngeren Vereinen ausgeglichen werden, sollen nach einem Beschlusse der am 16. Januar in Hannover abgehaltenen Generalversammlung die einzelnen Abteilungen durch Vorbesichtigungen nach Klassen gestuft werden. Der für diese Vorbesichtigungen zum Inspekteur ernannte Vertreter Lingens, Graf von Galen-Beversundern, verlas und erläuterte eine vom Landstallmeister Major a. D. Körndorff-Eversburg ergangene Anweisung, welche die für die Beurteilung und Bewertung von Mann und Pferd ausschlaggebenden Richtlinien darlegte. — Um endlich das Interesse an der altberühmten hannoverschen Pferdezucht besonders im Kreise Bentheim zu wecken und neu zu beleben, beschloß auf den Vorschlag des Abg. Lenzig-Schüttorf die Versammlung, in Nordhorn auch die edlen Itterbecker Hengste öffentlich vorführen zu lassen.

⊙ **Bentheim,** 30. März. (Allerlei.) Der Verein für vaterländische Freilichtspiele, der bekanntlich in diesem Jahre Lienhards „Wieland der Schmied" zur Aufführung bringen will, hielt eine Generalversammlung für sämtliche Kommissionen ab, in der die Verträge mit dem neuen Oberspielleiter genehmigt wurden. Neben Festsetzung der Preise wurde beschlossen, die Eröffnungsvorstellung am Himmelfahrtstage zu geben. Im ganzen sind 23 Vorstellungen vorgesehen. die bis zum 4. September zur Abwicklung kommen sollen. Die Textbücher werden in deutscher und holländischer Sprache hergestellt. — Für Flußregulierungsarbeiten im Kreise Bentheim sind im Haushaltsplan der Provinz insgesamt 215 000 Mark vorgesehen, von denen 67 500 Mark zur Regelung der Abflußverhältnisse zwischen Wietmarschen und Scherhorn und 147 500 Mark zur Regulierung der Bechte von Ohne bis Schüttorf und bis Brandlecht bestimmt sind. — Ein Raub der Flammen wurde das Haarsche Wohnhaus auf Schüttmanns Stätte in dem benachbarten Sieringhoek. Es brannte bis auf den Grund nieder. Das gesamte Inventar ist mitverbrannt.

♧ **Diepholz,** 30. März. (Aufklärung von zwei Landjägermorden.) Ende Februar konnte nach einer aufregenden Jagd der Zigeuner Wagner, der am 4. März 1924 den Landjäger Krebel in Bassum erschoß, festgenommen werden. Der Festgenommene leugnete zunächst die ihm zur Last gelegte Tat, bequemte sich aber, nachdem durch Kommissare des Polizeipräsidiums Hannover ein umfangreiches Beweismaterial herbeigeschafft war, zu einem Geständnis. Wagner bezichtigte einen Zigeuner Schmidt der Mittäterschaft, der in der vergangenen Woche in Riemsloh (Bezirk Osnabrück) festgenommen und, trotzdem er angab, van Sand zu heißen, in Haft behalten und nach Hannover gebracht wurde. Hier hat er am Montag ein umfassendes Geständnis abgelegt und zugegeben, mit Wagner den Landjäger Krebel erschossen zu haben. Ferner ist Schmidt geständig, mit einem Zigeuner Mettbach Zeuge gewesen zu sein, wie der Zigeuner Schäfer 1922 in Winsen an der Luhe den Polizeibetriebsassistenten Keese erschoß. Schäfer und Mettbach befanden sich schon seit längerer Zeit hinter Schloß und Riegel; obwohl man in ihnen die Täter des zweiten Landjägermordes vermutete, gelang es erst, jetzt durch das Geständnis des Schmidt, die beiden zu überführen. Nach den weiteren Geständnissen des Schmidt habe er, Schäfer und Mettbach Dutzende von Einbrüchen, Räubereien usw ausgeführt. Die polizeilichen Ermittelungen gehen jetzt in der Richtung, ob die verhafteten Zigeuner noch weitere, bisher noch nicht aufgeklärte Morde wissen

♂ **Köln,** 29. März. (Universitäts-Neubau.) Oberbürgermeister Dr. Adenauer begründete in einer Denkschrift die Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Universitätsgebäudes. Er weist zunächst darauf hin, daß die Universität mit einer Gesamtzahl von annähernd 5000 eingeschriebenen Studierenden und 6600 Hörern an die zweite Stelle in Preußen und an die dritte Stelle in Deutschland gerückt ist Sie werde nur noch von den Universitäten Berlin und München an Besucherzahl übertroffen. Die jetzige Universität sei für ihre Besucherzahl nach jeder Richtung hin unzureichend. Der zunächst in Aussicht genommene Erweiterungsbau des Universitätsgebäudes würde, trotz der erheblichen Kosten keine befriedigende Lösung der Raumfrage bedeuten, da ihm örtlich Grenzen gesetzt seien. Dagegen sei für einen Neubau von vornherein ein Platz zwischen Bachemer- und Zülpicherstraße in der Nähe der Kliniken vorgesehen Mit dem Neubau würde nicht nur alle Raumnot beseitigt, sondern es würde sich auch in finanzieller Hinsicht unter Berücksichtigung der Verwendungsmöglichkeit des bestehenden Universitätsgebäudes günstiger stellen als ein Erweiterungsbau. Für diesen würde ein Kostenaufwand von 8 280 000 Mark entstehen. Der Neubau würde 9 033 900 Mark kosten. Die Grundstückskosten seien hierbei außer Ansatz geblieben. Eine Reihe von Bürgern und Gesellschaften sei bereit, eine Summe von zwei Millionen Mark, zahlbar in zehn Jahresraten von 200 000 Mark, für den Neubau einer Universität stiftungsweise zur Verfügung zu stellen.



Carl Fr. Gauß.

Zum 150. Geburtstage des berühmten Astronomen am 31. März.

Vermischtes.

* tu **Der Zusammenbruch der Firma Viktor Schuppe.** Berlin, 29. März. Der in den letzten Tagen vielgenannte Kaufmann Schuppe, der nach dem Zusammenbruch seiner Unternehmungen sich nach Italien begeben hatte, um dort durch den Verkauf seines Bäderdampfers „Nixe" neue Mittel zur Befriedigung seiner zahlreichen Gläubiger zu schaffen, ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt. Wie die T. U. erfährt, haben sich die zwischen Schuppe und seiner italienischen Reederei geführten Verhandlungen zwar zerschlagen, doch ist es inzwischen gelungen, wegen des Schiffes ein vorläufiges Arrangement zu treffen. Einer der Hauptgläubiger hat das allerdings durch Hypotheken hochbelastete Schiff übernommen, sodaß für die übrigen Gläubiger doch noch eine nicht unwesentliche Summe frei wird. Schuppe selbst hat sich in Berlin an mehrere Geschäftsfreunde gewandt, um eine Sanierung seiner Unternehmungen zu erreichen. Wie verlautet, will ein in der Automobilbranche sehr bekannter Finanzmann Schuppe beispringen, und in diesem Falle wäre eine Befriedigung der Gläubiger auch sehr wahrscheinlich. Jedenfalls ist gegen Schuppe bisher nichts unternommen worden, was den Fortgang der Einigungsverhandlungen stören könnte, die nach Ansicht des Rechtsvertreters Viktor Schuppes in den nächsten Wochen beendet werden dürften.

* w **Zu dem Leichenfund bei Schildhorn.** Berlin, 30. März. Nachdem bereits vor mehreren Tagen in der Berliner Umgebung am Havelufer bei Schildhorn Teile einer zerstückelten und verwesten Frauenleiche aufgefunden worden sind, ohne daß die von der Polizei im großen Maßstabe betriebenen Nachforschungen bis jetzt eine Aufklärung herbeiführten, wurden heute mitten in der Stadt am Schöneberger Ufer bei gärtnerischen Arbeiten auf der Böschung des Landwehrkanals zwei abgesägte Frauenarme gefunden, die nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen zu dem bei Schildhorn aufgefundenen Frauenkörper gehören dürften. Bekanntlich sind gestern im Grunewald auch Kleider aufgefunden, die zu dem Mordfall in Beziehung stehen dürften.

Lohnbewegung.

Kündigung des Lohnabkommens im Rheinisch-Westfälischen Steinkohlenbergbau.

w **Bochum,** 30. März. Die Bergarbeiterverbände haben die Lohnordnung für den Rhein.-Westf. Steinkohlenbergbau zum 1. 4. gekündigt. Die höheren Lohnforderungen dürften erst bei den neuen Lohnverhandlungen gestellt werden.

Neuer Reichstarif im Baugewerbe.

b **Berlin,** 30. März. Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, ist nach dreijähriger Tariflosigkeit im Baugewerbe ein für das ganze Reich gültiger Tarifvertrag abgeschlossen worden. Die strittige Regelung der Arbeitszeit wird der gesetzlichen Festsetzung überlassen. Der Arbeitsfriede im Baugewerbe wird durch die Verpflichtung gesichert, alle Lohn- und Tarifstreitigkeiten im Wege des Schiedsgerichts zu erledigen. Der Tarifvertrag läuft zunächst bis zum 31. März 1929.

Generalaussperrung in der Zigarrenindustrie.

‡ **Berlin,** 30. März. Der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller hat einstimmig den von der Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums gefällten Schiedsspruch, der eine zehnprozentige Lohnerhöhung vorsieht, abgelehnt, da eine derartige Erhöhung nicht abgeltbar und daher nichts tragbar sei, ohne den Konsum zu gefährden und zu großer Arbeitslosigkeit zu führen. Es wurde daher die Generalaussperrung, d. h. die Kündigung der Arbeitnehmer am 2. April zum 16 April, beschlossen Betroffen werden etwa 125 000 Arbeitnehmer

Wie Behring das Diphtherie-Heilserum fand

Zum 10. Todestage des berühmten Forschers am 31. März 1927.

Am 31. März 1917 starb in Marburg Emil von Behring, ein Wohltäter der Menschheit, der die Diphtherie, bis dahin eine furchtbare und todbringende Krankheit, mit Erfolg bekämpfte. Behring hatte in Berlin Medizin studiert und wurde bereits im Jahre 1891 Assistent im Institut für Infektionskrankheiten, wo er die ersten Grundlagen für seine spätere segensreiche Tätigkeit schuf. Er hatte schon im Jahre 1910 den Nachweis geliefert, daß das Blutserum von Tieren, die für Diphtherie immunisiert worden waren, das Diphtherie-Gift im lebenden Organismus unschädlich machen. Dieser Nachweis war seine bedeutendste Arbeit, die er bereits als Assistent am Hygienischen Institut in Berlin geleistet hatte. Sie war die Grundlage für seine großartige Blutserum-Therapie, über die er im Jahre 1892 ein grundlegendes Werk schrieb, das noch heute zu den größten Meisterwerken der medizinischen Wissenschaft gehört. Behring hatte festgestellt, daß Tiere, die mit Diphtherie-Gift geimpft werden, ein Blutserum entwickeln, durch das Gift, das von den Diphtherie-Bakterien erzeugt wird, im menschlichen Körper unwirksam gemacht wird. Dadurch war eine Möglichkeit gewonnen, die Diphtherie, der man bis dahin ziemlich machtlos gegenüberstand, auf wirksamste Weise zu bekämpfen, zumal Experimente ergaben, daß die Anschauung von Behring nicht nur dem Grundsatze nach richtig war, sondern sich auch in der Praxis über alle Erwartung erfolgreich bewährte. Diese bedeutsame wissenschaftliche Entdeckung war der systematischen Arbeit, die der damalige junge Gelehrte im hygienischen Institut und späterhin im Institut für Infektionskrankheiten dieser schwierigen Frage widmete zu verdanken. Die Welt atmete auf, wie bei der Befreiung von einer großen Gefahr, als die Zeitungen die fast unglaubliche Nachricht verbreiteten, was dem jungen deutschen Forscher gelungen sei. Das Diphtherie-Heilserum wurde nunmehr in ungeheuren Massen angefertigt, da eine gewaltige Nachfrage aus allen Teilen der Welt sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von der großen Entdeckung an den Forscher kam. Jetzt wird das Diphtherie-Serum fabrikmäßig hergestellt. Durch ein sehr starkes Diphtherie-Gift, das so wirksam ist, daß man mit einem ccm 10 000 Meerschweinchen töten kann, werden die Pferde geimpft, um von ihnen Diphtherie-Serum zu gewinnen. Eine große Arbeit ist erforderlich, um das Serum so herzustellen, daß es für Menschen verwendet werden kann. Bevor es für Menschengebrauch zugelassen wird, wird es amtlich von Staatswegen geprüft. Durch dieses Heilmittel wurde bewirkt, daß die ungeheure Anzahl von Todesfällen infolge Diphtherie-Erkrankungen, die vor der Erfindung Behrings zu beklagen war, in den letzten 20 Jahren sehr zurückgegangen ist, so daß diese Geißel der Menschheit ihre Schrecken verloren hat. Im Anschluß an seine Erfindung hat Behring die bisherigen Anschauungen über das Zustandekommen der Infektionskrankheiten, über ihre Heilung und die durch die Krankheit erworbene Krankheitsfestigkeit (Immunität) Untersuchungen angestellt, die zu neuen und bedeutsamen wissenschaftlichen Ergebnissen führten, auch was die Behandlung anderer Infektionskrankheiten außer der Diphtherie anbetrifft Für diese großartigen Leistungen erhielt Behring im Jahre 1901 vom Kaiser den erblichen Adel. Außerdem wurde ihm von der Pariser Akademie der Medizin und von der Pariser Akademie der Wissenschaften, ein Preis verliehen. Die Krönung seines Lebenswerkes erfolgte durch die Zuteilung des Nobelpreises an den Forscher. Behring ist nur 63 Jahre alt geworden, denn er wurde als ein Sohn Ostpreußens am 15. März 1854 in Hansdorf bei Dt. Eylau geboren und starb am 31. März 1917.

Beethovens Genius.

Es heißt, daß in Beethovens Todesstunde ein Gewitter über Wien tobte. — Am letzten tag, just in der Stunde seines Ablebens vor 100 Jahren, waren die Vertreter der rhein.-westfälischen Presse zur Besichtigung der Sendeanlagen in Langenberg. Ein Gewitter grollte über dem bergischen Lande. Plötzlich schlug der Blitz in die hohe Antenne des Senders. Im Senderraume sprühten die Funken. Fast gleichzeitig erklang aus dem Lautsprecher die Stimme Vortragender: „In dieser Minute vor 100 Jahren ist Beethoven gestorben . . ."

Einsam lag der Meister auf dem Lager,
als sein großer Geist die Schwingen regte,
um die freudenlose Welt zu lassen
und das Reich der gold'nen Töne, drin er
unbeschränkter König war und Herrscher.
Einberufen war er zu dem großen
Chor der Himmelsgeister; freudig führte
Petrus ihn zum Sitz der großen Orgel,
die bisher Cäcilia gespielet.
Mächtig griff der Alte in die Tasten,
ließ das volle Werk der Himmelsorgel
brausen und erfreute sich zum ersten
Male wieder an dem Klang der Töne. —
Und zum Lohne für sein Leiden wurde
eine große Gnade ihm gewähret . . .

Klagend standen wen'ge Freunde um das
Bett des großen Toten. — Horch — was ist das? —
Ein Gewitter jetzt im Frühling! — Da — ein
Rollen wie der Tubaton der Orgel
ließ das ganze Weltall jäh aufhorchen —
Und des Toten schicksalharte Züge
schien ein glücklich Lächeln zu verklären. —
Da verstanden sie: Die Erde schickte
ihm als Abschiedsgruß ihr donnernd Echo . . .
(Doch wir wissen besser die Bedeutung!)

Hundert Jahre später! Weitverbreitet
ist die Neunte, die Eroica,
und in jedes Haus soll Langenbergs gewalt'ger Sender ihre Größe strahlen. —
Festlich ward auch über uns der Tag des
Eintritts in den Geisterchor begangen.
Wieder sitzt der Meister vor der Orgel,
donnernd tönt ihr voller Klang im Äther,
und die Blitze seines ewig jungen
Geistes fängt behende die Antenne,
daß im Senderraume knisternd sprüh'n die
Funken und die Presseleute eilig
ihn verlassen. — Doch ich stand unweit der
starken Rohren: Diesen Gruß' hab' ich verstanden, großer Meister! Deines Geistes
hab ich einen leisen Hauch verspüret . . .

Alfons Heitjan.

[Deutscher Kongreß für Kirchenmusik.] In der Osterwoche (19. bis 21. April) wird, wie bereits kurz mitgeteilt, die Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin-Charlottenburg im Auftrage des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Kongreß auf paritätischer Grundlage veranstalten, bei dem die großen Aufgaben liturgisch-musikalischer Kunst aufgezeigt und die zweckmäßige Ausbildung und Fortbildung der Kirchenmusiker von ersten Fachautoritäten eingehend behandelt werden sollen. Von evangelischer Seite werden sprechen: Generalsuperintendent D. Gennrich (Königsberg) über „Die gegenwärtigen Bedingungen für die Vorbildung unserer Kirchenmusiker", Prof. D. Smend (Münster) über „Die notwendige Beziehung zwischen dem Kirchenmusiker und dem Vertreter des Predigtamtes", Pfarrer Platz (Essen) über „Die liturgischen Aufgaben des Organisten und Chordirigenten", Prof. Dr Johannes Wolf (Berlin) über „Die Aufgaben des evangelischen Kirchenmusikers in geschichtlicher Beleuchtung". Prof. Dr. Moser (Heidelberg) über „Musikwissenschaftliche Bildung der Kirchenmusiker" Prof. Dr. Albert (Berlin) über „Die Auffassung Bachscher Werke, insbesondere der Matthäuspassion", Prof. Dr. Gurlitt (Freiburg i. B.) über „Die geistigen Grundlagen der deutschen Orgelkunst von Scheidt zu Bach", Prof. Reimann (Berlin) über „Kult- und Konzertorgel" Von katholischer Seite werden sprechen: Prof. Braunfels (Direktor der Kölner Musikhochschule) über die Frage „Allseitige oder Spezialausbildung des katholischen Kirchenmusikers?", Prof. Dr. Peter Wagner (Freiburg, Schweiz) über „Ästhetik des Gregorianischen Chorals" Pater Dom. Johner (Beuron) über „Wie gelangen wir zu einem würdigen Vortrag des Gregorianischen Chorals?", Prof. Dr. Hermann Müller (Paderborn) über „Kirchliche Polyphonie" und über „Das deutsche Kirchenlied". Im Anschluß an die Vorträge sollen Stilgottesdienste im Dom, in der Marienkirche und der St. Hedwigskirche sowie Musteraufführungen klassischer und moderner Chor- und Orgelmusik durch den Staats- und Domchor (Prof. Rüdel), den Madrigalchor (Prof. Thiel) und die Organisten Prof. Heitmann ud Sittard stattfinden. Die Eröffnung des Kongresses wird am 19. April nachm. 4 Uhr erfolgen. Lehrer, Studierende und Freunde der Kirchenmusik, Organisten und Chordirigenten, überhaupt alle, denen die Sorge um die Kirchenmusik obliegt, sind hierzu eingeladen. Die Teilnehmergebühr beträgt 10 RM. Anmeldungen sowie Anfragen sind an das Büro der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Charlottenburg, Hardenbergstraße 36, zu richten.

[„Des Königs Kanarienvögel".] In England besteht seit den Tagen Eduard IV. der Brauch, daß der König einem englischen Dichter den offiziellen Titel eines „Poeta laureatus" verleiht. Der Titel des gekrönten Dichters, mit dem früher ein kleines Gehalt verbunden war, ist heute nur noch eine Ehrenbezeugung, die einem bedeutenden Dichter erwiesen wird. Zurzeit bekleidet das Amt des „Poet Laureate" Dr Bridges von dem Lord Dewar bei einem Festbankett kürzlich die folgende ergötzliche Geschichte erzählte: Als Dr. Bridges Newyork besuchte, weigerte er sich entschieden, den Presseberichterstattern, die ihn bestürmten, das gewünschte Interview zu gewähren. Am folgenden Tag brachten die Newyorker Zeitungen an der Spitze in fetten Lettern die Notiz: „Des Königs Kanarienvogel will nicht singen". Bei der Gelegenheit erzählte Lord Dewar noch eine andere Anekdote. Ein Amerikaner mit einem Reisebuch in der Hand klopfte eines Tages in London an die Tür des Hauses, in dem seiner Zeit der Dichter des „Vikars von Wakefield" lebte, und in dem sich heute ein Pensionat befindet. Als die Inhaberin öffnete, fragte er sie: „Das ist hier doch das Haus, wo Goldsmith gelebt hat?" Die Wirtin antwortete, sie könne sich nicht erinnern, daß ein Herr dieses Namens je bei ihr gewohnt habe. „Ich meine Oliver Goldsmith, den Dichter", fügte der Amerikaner hinzu. „Nein, ein Dichter hat sicher nicht bei mir gewohnt", antwortete die Wirtin entrüstet, „die Gäste meines Hauses sind verpflichtet, Miete und Pension vorher zu bezahlen."

Kirchliches.

Deutsche Priester für unsere Auslandsdeutschen in den tschechoslowakischen Schlesien und Mähren.

Unter dieser Spitzmarke haben wir bereits in unserem Blatte warm empfohlen, für das Seminar in Freudenthal bezw. für die Heranbildung deutscher Priester in dem tschechoslowakischen Schlesien und Mähren ein kleines Opfer nicht zu versagen. Heute wird uns eine kurze Bittschrift geschickt, die wir sehr gerne hier zum Abdruck bringen.

„Lassen Sie unser Ansuchen nicht unbeachtet. Wir wissen wohl, wieviel Sie selbst zu opfern und zu kämpfen haben, aber wir bitten in der größten Not um eine kleine Spende und kommen deshalb so vertrauensvoll zu Ihnen, weil Sie schon so oft bedrängten auslandsdeutschen Brüdern geholfen haben. Legen Sie also, wir bitten dringend, unser Ansuchen nicht ganz unberücksichtigt beiseite, retten Sie das große Werk, wir bitten wieder, aus seiner letzten großen Geldnot.

Allen, die etwas senden oder geschickt haben, tausend Dank mit dem Wunsche, das der liebe Gott es segne. Die Zöglinge beten darum täglich und 100 hl. Messen werden für alle Wohltäter im Jahre 1927 aufgeopfert."

Für den Seminarverein: Paul Heider, Propst.

Wir können nur wiederholen, was wir bereits früher geschrieben: Wer irgendwie kann, lasse diese in größter Notlage gestellte Bitte nicht ganz unerhört, sondern sende eine kleine Spende unter der Adresse: Seminarverein, Branitz, Kreis Leobschütz, Oberschl., oder auf das Postscheckkonto Breslau Nr. 37610.

⊙ **Westfälische Lourdesfahrten.**

Die ersten diesjährigen Lourdes-Gesellschaftsreisen, und zwar eine 10tägige und eine von 8 Tagen, finden am 16. Mai und 1. Juni ab Münster und Köln statt. Es ist gleichzeitig damit ein Besuch der schönsten Städte Südfrankreichs geplant. Das sehr reichhaltige Programm sieht u. a. bei der großen Reise außer dem Besuch von Paris auch den des schönsten Seebades Biarritz und der interessanten Baskenstadt Bayonne vor, ferner einen wundervollen Autoausflug in die wildromantischen Pyrenäen-Täler in der Umgebung von Lourdes, die besonders bei den vorjährigen Fahrten das Entzücken der Teilnehmer hervorrief. Die Höchstzahl der Mitreisenden ist bei jeder Fahrt diesmal auf 36 Personen festgesetzt: es wird jede Gewähr für beste Unterkunft und Verpflegung übernommen. Der Aufenthalt in der Gnadenstadt Lourdes selbst, heute das Heiligtum der ganzen Welt, ist auf vier Tage festgesetzt, um den erhebenden kirchlichen Feierlichkeiten in Ruhe beiwohnen zu können. Am 11. Februar d. Js. fand übrigens in Lourdes unter ungeheurer Beteiligung der Pilger aller Nationen das 60jährige Jubiläum der erstmaligen Erscheinung der allerseligsten Jungfrau Maria an der Grotte von Massabielle statt. Bei der Feier waren nicht weniger als 3 Kardinäle, 7 Bischöfe und 60 000 Pilger zugegen. Wer einmal an diesem Heiligtum der Gottesmutter geweilt hat, wird die so erhebenden religiösen Eindrücke nie wieder vergessen. Hunderttausende kommen und gehen im Laufe des Jahres, „aber keiner geht ungetröstet nach Hause", so heißt es im Lourdeslied und es ist wirklich so.

Allen Interessenten für diese schöne Frühlingsfahrt versendet ausführliche Prospekte frei das Reisebüro E. Wendel, Münster, woselbst auch das kleine Lourdesbüchlein, enthaltend die Geschichte des Wallfahrtsortes, zu haben ist.

Luftfahrt.

Amundsens Nordpolflugzeug in Friedrichshafen. — Im Dornier-Wal von der Ostsee zum Bodensee.

tu **Berlin**, 29. März. **(Tel.)** Der Dornier-Wal R 25, mit dem Amundsen vor zwei Jahren seinen ersten Nordpolflug unternommen hatte, ist jetzt in Friedrichshafen eingetroffen, um dort überholt und mit neuen Motoren ausgerüstet zu zu werden. Die Maschine hatte in der letzten Zeit von Oslo mehrmalige Flüge nach Amsterdam und zurück, sowie von Oslo quer über die Nordsee nach England und zurück durchgeführt, um die Möglichkeit eines Wasserflugverkehrs auf diesen Strecken zu erproben. Schließlich flog die Maschine von Oslo nach Kiel und von hier quer über Deutschland nach Friedrichshafen.

Der Junkers-Pilot Loose glücklich gelandet. — Zwei neue Weltrekorde.

tu **Dessau**, 29. März. **(Tel.)** Der Junkers-Pilot Loose ist heute abend 7,14 Uhr nach über vierzehnstündigem Fluge bei Dessau glücklich gelandet. Er hatte eine Strecke von 1 702 Kilometer zurückgelegt und damit den Weltrekord im Dauerflug für Wasserflugzeuge mit 500 Kilo Nutzlast, den bisher ein Amerikaner hielt, um ca. 100 Prozent und den Weltrekord im Streckenflug mit der gleichen Belastung von einem Italiener gehalten wurde, um rund 70 Prozent überboten.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Abschluß der Deutschen Bank.

Wieder 10 Prozent Dividende.

Berlin, 29. März. Der Aufsichtsrat genehmigte in seiner Sitzung vom 29. März den Abschluß zum 31. Dezember 1926. Der gesamte Umsatz beträgt 165 Milliarden RM. und die Gesamtsumme der Bilanz 1853 Mill. RM. (gegen 1540 Mill. am 31. Dezember 1925). In der Bilanz erscheinen unter Aktiva: (alles in Millionen): Bargeld, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 58,640 (83,458), Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen — überwiegend im Ausland — 174,576 (203,399), Wechsel 405,678 (344,024), Vorschüsse auf Waren — lediglich im Auslandsgeschäft — 124,647 (109 262), davon am Abschlußtage durch Waren, Verschiffungspapiere usw. gedeckt 87,017, im Kost genommene und beliehene Wertpapiere 174,926 (15,300), eigene Wertpapiere 30 (15), und zwar Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten 7,485, sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere 5,51, sonstige börsengängige Wertpapiere 12,875, börsenfähige festverzinsliche Werte, deren Zulassung zum Börsenhandel noch aussteht 1,83, sonstige Wertpapiere 2,3, Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmungen 15 (15), dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 22,372 (22,722). Außenstände in laufender Rechnung und zwar gedeckt 546,964 (350,037), ungedeckt 251,263 (332,281), Bankgebäude 45,5 (46,5), sonstiger Grundbesitz 3,5 (3,5). Sodann stehen die Einrichtungskn wiederum nur mit 1 Mk. zu Buch.

Passiva: Guthaben Fremder in laufender Rechnung 1509,010 (1239,642), davon Verpflichtungen für eigene Rechnung 1,062, seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite 91,825, Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen 114,544, Einlagen auf gebührenfreier Rechnung 825,772, sonstige Gläubiger 475,805, sodann Akzepte 93,213 (73,570). Die außerhalb der Bilanzposten angeführten Bürgschaften betragen 87,988 (78,675) Mill. Mark.

Die Jahreseinnahme vor Abzug der Ausgaben beläuft sich auf 124 527 709 RM. (121 846 647 RM.). Davon erbrachten im einzelnen: Zinsen und Wechsel 45,377 Mill., Gebühren 66,119, Sorten und Zinsscheine 1,012 (i. V. zus. 118,423), Wertpapiere 4,085 (0,894), Gemeinschafts-Geschäfte 6,097 (1,045), dauernde Beteiligungen 1,835 (1,483) Mill. Mk. Dagegen erforderten Handlungs-Unkosten 80,170 (82,606), Steuern 11,461 (9,509). Wohlfahrtseinrichtungen, Ruhegehälter und Abfindungen sowie Versicherungsbeiträge für die Beamten 6,588 (8,413), ferner die Abschreibungen auf Bankgebäude 0,884 (2,595), auf sonstigen Grundbesitz 0,231 (0,347), auf Einrichtungen 0,254 (0,484), für Hypotheken-Aufwertung — (0,420) RM.

Der Reingewinn beträgt demnach 24 935 899 (17 468 675) RM., wozu der Vortrag mit 1 508 185 (762 221) RM. tritt. Er soll wie folgt verteilt werden: 10 Prozent Dividende mit wiederum 15 000 000 RM., an die Rücklage 4 683 096 RM. zur Erhöhung auf 75 Millionen, zum Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsbestand 1 144 538 (1 045 292) zur Auffüllung auf 6 Mill., Sonder-Abschreibung auf den Grundbesitz 3 000 000 Mark zur Herabminderung des Buchwertes auf 46 Mill., Gewinnanteil des Aufsichtsrates wieder 677 419, Vortrag 1 939 031 (1 508 185). Das eigene Vermögen der Bank (Kapital und bilanzmäßige Rücklage) beträgt damit 225 Mill. RM.

*

Die Deutsche Bank und die Ufa-Reorganisation.

Da im Zusammenhang mit der bevorstehenden Reorganisation der Ufa die Aktienmehrheit des Unternehmens in die Hände eines neugebildeten Konsortiums übergeht, sieht sich die Deutsche Bank zu folgenden Feststellungen veranlaßt: Mit Bezug auf die Art der Reorganisation und bei den im Hinblick hierauf geführten Verhandlungen waren für die Deutsche Bank zwei Gesichtspunkte maßgebend: einerseits eine sobald irgend tragfähige bilanzmäßige Bereinigung, und finanzielle Stärkung des Unternehmens durchzuführen, daß hierdurch eine feste Grundlage für eine gesunde Weiterentwicklung der Ufa gegeben erscheint und sodann ohne Gefährdung dieses Zweckes die Interessen der Aktionäre der Ufa möglichst zu wahren. Um nun entgegen diesbezüglichen, auch in der Presse hervorgetretenen Anregungen zu vermeiden, daß den Aktionären größere Opfer auferlegt würden, als sie nach bereits früher erfolgter Bekanntmachung mit einer Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 3:1 gegeben waren, hat es die Deutsche Bank vorgezogen, ihrerseits größere Leistungen im Interesse einer wirksamen Reorganisation auf sich zu nehmen. Sie wird Forderungen aus belasteten Zinsen und Provisionen in Höhe von 6 250 000 RM. Genußscheine übernehmen, welche zur Verzinsung und Amortisation Anspruch auf die Hälfte des nach Zuteilung von 6 Proz. Dividende an die Aktionäre verbleibenden Reingewinne haben. Die darüber hinaus noch bestehende Forderung der Deutschen Bank wird durch die garantierte Kapitalerhöhung der Ufa restlos getilgt werden. In der vorliegenden Bilanz der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 1926 sind die entsprechenden Rückstellungen auf das Ufa-Engagement bereits getroffen worden. Der Gesamtbesitz der Bank an Ufa-Aktien betrug zu Anfang 1926 nom. 13 660 800 RM. und hat sich durch Aufnahme, besonders nach Veröffentlichung der Reorganisation, bis heute auf rund nom. 15 Mill. RM. erhöht. Der Kaufpreis beträgt durchschnittlich etwa unter 50 Prozent. Dieser Besitz ist so abgeschrieben, daß irgendwelche Verlustmöglichkeit nicht mehr besteht.

Über die Einzelheiten der Reorganisation der Ufa wird die Öffentlichkeit durch ein Communique nach der Beschlußfassung des Aufsichtsrates, am Mittwoch, den 30. d. Mts. unterrichtet werden.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 30. März. **(Tel.)** Die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Von Kohlenkuxen gingen Diergardt mit 4400 bis 4600 um. Von Kohlenaktien war Geschäft in Karl Friedrich und Niederrheinische Bergbau. Der Braunkohlenmarkt lag ruhig. Bellerhammer nannte man mit 1850—1950. Im Verkehr waren noch Elsa Zement bei 162—165. Der Kalimarkt lag ebenfalls ziemlich ruhig. Umsätze fanden statt in Adler Kali bei 104—106 Prozent. Hannoversche Kali notierten 83—87. Von Industrieaktien fand Umsatz in Allgemeine Hochbau bei 93 bis 96 Prozent, Gebrüder Alsberg bei 115 bis 120 Prozent statt. Verschiedentlich gehandelt wurden ferner noch Getreidekommission mit 60—63 und Balcke Maschinen mit 123—125 Prozent. Rheinische Linoleum nannte man 190—202 Prozent.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 30. März. **(Tel.)** Berlin 123,22; Wien 73,10; Prag 15,40; Holland 207,95; Newyork 5,19 13/16; London 25,24⅝; Paris 20,35½; Italien 23,80; Brüssel 72,25; Kopenhagen 138,60; Stockholm 139 3/16; Oslo 135,48¾; Madrid 93,60.

tu **Amsterdam**, 30. März. **(Tel.)** London 12,14; Berlin 59,25; Paris 9,79; Schweiz 48,08; Wien 35,16; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,95; Oslo 65,10; Newyork 2,50; Brüssel 34,73½; Madrid 44,91; Italien 11,42.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 30. März. **(Tel.)** Schlußkurse

		30 3.	29. 3			30 3	29 3
Weizen	Mai	133⅞	134½	**Hafer**	Mai	37⅛	44¼
	Juli	128⅜	129¼		Juli	44	44½
	Sept.	126⅞	127¼		Sept.	43	43⅛
Mais	Mai	74⅛	72½	**Roggen**	Mai	102⅜	101⅛
	Juli	76⅛	77½		Juli	98¾	99⅛
	Sept.	79⅞	80½		Sept.	96	96

tu **Newyork**, 30 März **(Tel.)** Schlußkurse.

	30. 3	29. 3.		30 3	29 3
Weizen 2, rot	143⅞	144⅝	**Roggen**, exp.	113⅞	114⅝
hart	149⅞	150⅜	**Mehl**, clear pat.	6,65	6,75
Mais 2	81⅛	81½	**Getr.-Fr.n.** Engl.	2	2
Hafer 3	54⅜	54¾	oto. nach o. Kom	13	13

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 30. März. **(Tel.)** Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 13,0.

tu **Berlin**, 30. März. **(Tel.)** Kupfer: März Geld 114,75; Brief 115,75; April bezahlt 115,25, Geld 115; Brief 115,25; Mai bezahlt 115,25; Geld 115,25; Brief 115,5; Juni Geld 115,25; Brief 115,5; Juli Geld 115,5; Brief 115,75; August bezahlt 114,5; Geld 114,5; Brief 114,5; September Geld 114,75; Brief 114,75; Oktober Geld 115; Brief 115; November bezahlt 115,25; Geld 115,5; Brief 115,5; Dezember Geld 115,75; Brief 115,75; Januar Geld 115,75; Brief 116; Februar bezahlt 116,25; Geld 116; Brief 116,25; Tendenz: schwächer. Blei: März Geld 53,5; Brief 54,25; April bezahlt 53,75; Geld 53,75; Brief 54; Mai Geld 54; Brief 54,25; Juni Geld 54,25; Brief 54,5; Juli Geld 54,25; Brief 54,5; August Geld 54,25; Brief 54,75; September Geld 54,25; Brief 54,75; Oktober Geld 54,5; Brief 54,75; November Geld 54,5; Brief 54,75; Dezember Geld 54,5; Brief 54,75; Januar bezahlt 54,75; Geld 54,5; Brief 54,75; Februar bezahlt 54,75; Geld 54,75; Brief 54,75; Tendenz: abgeschwächt. Zink: März Geld 59; Brief 60; April Geld 59; Brief 59,75; Mai Geld 59,25; Brief 59,75; Juni Geld 59,25; Brief 59,75; Juli Geld 59,5; Brief 59,75; August Geld 59,5; Brief 59,75; September bezahlt 59,75; Geld 59,5; Brief 59,75; Oktober Geld 59,75; Brief 59,75; November Geld 59,75; Brief 60; Dezember Geld 59,75; Brief 60; Januar Geld 59,75; Brief 60; Februar Geld 59,75; Brief 60; Tendenz: ruhig.

tu **Hamburg**, 30. März. **(Tel.)** Silber, Brief 78, Geld 77; Zink, Brief 61,25, Geld 60,25. Terminnotierungen. Kupfer: März —; April Brief 115,5, Geld 114,25; Mai Brief 115,5, Geld 115; Juni Brief 115,75, Geld 115,5; Juli Brief 116, Geld 115,5; Aug. Brief 116,25, Geld 115,5; Sept. Brief 115,5, Geld 115; Okt. Brief 116, Geld 115,5; Nov. Brief 116,25, Geld 115,75; Dez. Brief 116,75, Geld 116,5; Jan. Brief 117,25, Geld 116,75; Febr. Brief 117,5, Geld 117,25. Tendenz: ruhig. Zinn: März Brief 625, Geld 615; April Brief 621, Geld 615; Mai Brief 613, Geld 605; Juni Brief 605, Geld 598; Juli Brief 603, Geld 595; Aug. Brief 597, Geld 590. Tendenz: befestigt.

tu **London**, 30. März. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kasse 54⅞—55; dito per drei Monate 55⅝—55½; Elektrolytkupfer per Kasse 62¼—62⅝; dito per drei Monate —; Best Selected 60¼ bis 61½; Zinn Standard per Kasse 309¼—309½; dito per drei Monate 298½—298¾; Blei per Kasse 26⅞; dito per drei Monate 27 5/16; Zink per Kasse 29⅞; dito per drei Monate 30 1/16; Silber per Kasse 26 1/16; dito per drei Monate 25 13/16; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 30. März. **(Tel.)** Schluß. März 7,52; Mai 7,60; Juli 7,74; Oktober 7,84; Dezember 7,89; Januar 7,92. Tendenz gut behauptet. (6000 Umsätze.)

tu **Newyork**, 30. März. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,25; Juli 14,47—14,48; Oktober 14,69—14,70; Dezember 14,87—14,88; Januar 14,91. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 30. März. **(Tel.)** Zweites. Mai 14,19; Juli 14,42; Oktober 14,53; Dezember 14,81; Januar 14,84. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 30. März. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,06—08; Juli 14,28; Oktober 14,50; Dezember 14,70—71; Januar 14,74. Loko 14,35. Tendenz: willig.

tu **New Orleans**, 30. März. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 14,38, Juli 14,41; Oktober 14,50; Dezember 14,70; Januar 14,76. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 30. März. **(Tel.)** Zweites. Mai 14,27; Juli 14,44; Oktober 14,54; Dezember 14,65; Januar 14,66. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 30. März. **(Tel.)** Schluß. Mai 14,12; Juli 14,28—29; Oktober 14,41; Dezember 14,54; Januar 14,56. Loko 14,12. Tendenz: willig.

Viehmärkte.

Borken, 29. März. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 199 Pferde und Fohlen, 276 Stück Rindvieh und 938 Schweine. Pferde bester Sorte kosteten 900—1100 Mk., 2. Sorte 700—900 Mk., 2½jährige Tiere 600—800 Mk., 1jährige Fohlen 300—350 Mk. Rindvieh 1. Sorte stand zu 420—500 Mk., 2. Sorte zu 300—350 Mk. im Preise. Für Ferkel wurden pro Alterswoche 2,50—3,50 Mk. bezahlt, für Läuferschweine 30—40 RM., und für tragende Schweine 120—140 Mk. — Nächster Vieh- und Krammarkt am 28. 4. 1927.

Emden, 29. März. Der Handel gestaltete sich mäßig. Hochtrag. Kühe 1. Sorte 700—775, 2. Sorte 500—675, 3. Sorte 400—500 Mk., hochtrag. Rinder 1. Sorte 525—625, 2. Sorte 425—525, 3. Sorte 300—425 Mk.; frischmelke Kühe 500—600 Mk., Güste-Rinder 275 bis 450 Mk., Zucht-Stiere 475—675 Mk., Weide-Stiere 200—350 Mk., Läufer 25—40 Mk., Ferkel 9—15 Mk. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. — Der nächste Zucht- und Nutzviehmarkt findet am Dienstag, den 5. April 1927 statt.

tu **Leer**, 30. März. **(Tel.)** Auftrieb: 607 Stück Großvieh. Marktverlauf: Auswärtige Händler waren zahlreich vertreten. Der Handel war langsam. Preise: a) Großviehmarkt: Hochtragende Kühe a) 700—800; b) 550—750; c) 400—500; Hochtragende Rinder 350 650 Mark; Zuchtbullen 300—700 Mark; 1—2jährige Güsterinder 200 —400 Mark; ½jährige Kälber—; Schlachtvieh pro Zentner —. b) Kleinviehmarkt: Auftrieb: 154 Stück. Preise: Ferkel 13—18 Mark; Läufer 30—50 Mark; Schafe 30—45 Mark; Lämmer 7—10 Mark. Der nächste Markt findet am 6. April 1927 statt.

Briefkasten.

H. S. Wir verweisen Sie auf die Notiz unter Lokales „Mietzinsfragen".

B. M. Der Hauswirt war nicht berechtigt, einseitig im Jahre 1921 die Friedensmiete heraufzusetzen. Die gesetzliche Miete, also auch die vom 1. April ab auf 110 Prozent der Friedensmiete festgesetzte, hat sich auf die Friedensmiete, d. i. die am 1. Juli 1914 gezahlte Miete. Wegen der Rückzahlung der zuviel gezahlten Grund- und Gebäudesteuer (nicht Grundvermögenssteuer) verweisen wir Sie auf den Artikel unter Lokales „Mietzinsfragen".

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 31. März.

Blomenkamps. Die letzten Aufführungen finden statt: Donnerstag, 31. März, 8 Uhr, Samstag, 2. April, 8 Uhr, Sonntag, 3. April, 7½ Uhr, Dienstag, 5. April, 8 Uhr, Donnerstag, 7. April, 8 Uhr Sondervorstellung Samstag, 9. April, 7 Uhr, unwiderruflich letzte Aufführung: Sonntag, 10. April, 7½ Uhr. Vorverkauf in der Buchhandlung Greve, Drubbel, abends an der Kasse, soweit vorrätig.

Beratungsstelle für Alkoholkranke, Domplatz 8, Zimmer 4. Eingang Caritasverband. Sprechstunden jeden Montag und Mittwoch von 5—7 Uhr. Außerdem ist das Büro jeden Tag von 11—12 und von 5,30—6,30 Uhr geöffnet. Rat und Auskunft kostenlos.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.**

Korpulenz macht alt

und ist ungesund. Wir raten allen Korpulenten oder zum Starkwerden veranlagten Lesern und Leserinnen die unschädliche, dabei wirksame Toluba-Zehrkur durchzuführen. Die zur Kur bestimmten Toluba-Kerne sind mit Gutachten, genauer Aufklärung über Gebrauch, Wirkung und Zusammensetzung in den Apotheken erhältlich. 5603)r

Offene Wohnungen

Gut möbl. Zimmer mit sehr guter Pension im Kreuzviertel sofort zu vermieten. Wo? sagt d. Geschäftsstelle dss. Bl. *6691

Sonnig. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Dauerbrenner, in bess., ruh. Hause, in Nähe beid. Bahnhöfe, für sofort zu vermieten. * Südstraße 75, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *6676 Norbertstr. 19, part.

Bei einzelner Dame mit Schwester findet Schülerin * **möbl. Zimmer** mit guter Pension Pr. 80 Mk. Mauritz. Off. u. D D 1232 an Gesch.

Einfach möbl. Zimmer zum 1. 4. zu vermiet. * Plönniesstr. 4, II. Et.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. * Heisstraße 47, II.

Sonniges, gemütlich. **Zimmer** in sauberer Etage zu vermieten. * Sonnenstr. 57, II. Et., Ecke Hörsterstraße.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. * Hermannstr. 65, pt.

Möblierte * **2-Zimmer-Wohnung** mit Kochgelegenheit an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

Frdl. **möbl. Zimmer** mit voller Pension sofort zu vermieten. * Näh. Kirchherrengasse 12

Ladenlokal in bester Geschäftslage zu vermieten. (1490)

Mietsensale. Bogenstr. 19.

Einf. gut möbl. Zimm. zu vermieten, 25 Mk. Herrenstr. 27, pt. *

Nähe Ludgeripl. 2 ruh. ged., behagl., gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** (Morgensonne), elektr. Licht, in besser. Einf.-Hause an ruh., solid. Herrn zu vermiet.* Ludgeriplatz 12, Ecke Südstraße.

2 schöne Zimmer, gut möbl., an soliden ruh. Herrn zu vermiet. Elektr. Licht, Zentralh. *6686 Norbertstr. 11, I.

Gesuchte Wohnungen

Möbl. **Zimmer**, evtl. mit Schlafzimmer, von Akademiker gesucht. Off. unter E F 5493 an die Geschäftsstelle. *

Gerichtsreferendar sucht frdl. **möbl. Zimmer**, mögl. im Zentrum der Stadt. Off. u. Nr. 3920 an Anz.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

2 bis 3 leere Zimmer auch frdl. **Mansarden** von berufst. Dame mit Mutter gesucht. Miete kann auf längere Zeit im voraus gez. werden. Offert unter R S 1150 an die Geschäftsstelle. *g

Jung. Ehepaar sucht für bald beschlagnahmefreie * **2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör** in nur guter Lage. Gute Miete, eventl. Vorauszahlung. Offt. unter B B 1230 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht Wohnung, 2—3 Zimmer, gegen gute Miete, eventl. im voraus. Offert. unter M O 1221 an die Geschäftsstelle. *6695

Fräulein sucht klein. **leeres Zimmer.** Off. unt. Nr. 3921 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Dame sucht für sofort freundl. h4500 **möbl. Zimmer,** am liebsten Nähe Salzstraße. Angebote unt. G H 5495 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Wo findet Oberprimaner nach Ostern * **Wohnung,** eventl. gegen energische Nachhilfe in all. Realfächern? Angeb. unt. G G 1235 an Geschst.

Offene Stellen

Wegen Krankheit des jetzigen sofort ein kräftiges, braves *6682 **— Mädchen —** für Küche, Haus und etwas Gartenarbeit gesucht. **Frau Weinrich,** Hammerstraße 163.

Ich suche für meinen Haushalt (2 Personen) ein älteres, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahrenes, bess. **— Mädchen —** zum 15. April. f1535 **Frau Dr. Conrads,** Bahnhofstraße 6, pt.

Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft sucht Tochter ordentl. Eltern als * **Lehrmädchen.** Offt. unt. A A 1229 an die Geschäftsstelle.

Junges, ehrliches **Mädchen vom Lande,** welches auch Gartenarbeit versteht und melken kann, für Geschäftshaushalt zu sofort oder 15. April gesucht. *6680 **Frau Heinr. Sieverding Horstmar,** Bez. Münster.

Ein in Küche und Hausarbeit perfektes **— Mädchen. —** das in besser. Häusern gedient und nur beste Zeugnisse aufzuweisen hat, als Alleinmädchen gesucht. f1531 **Frau Magda Kötters,** Winkelstraße 17.

Eine erblindete Dame sucht für mehrere Tage der Woche eine gebild. **— Begleiterin —** für einen Spaziergang. Honorarforderung erwünscht. Angebote unt. Nr. 3915 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Landwirt sucht ein aus der Schule entlass. **Mädchen.** Offerten erbet. durch Buchhandlung **Cramer, Greven i. W.** s718

Anwaltsbüro sucht flotte * **Stenotypistin** für sofort. Offerten unter Z A 1228 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Mai ein sauber., perfekt. **Alleinmädchen,** das in besseren Häusern war. Offert. mit Zeugnisabschrift. unter F F 1234 an die Geschst.

Gröss. Drogerie sucht Sohn ordentl. Eltern als *6685 **Lehrling.** Wo? sagt die Geschäftsstelle dss. Bl.

Für sofort oder zum 15. April tüchtiger **Ackerknecht** gesucht. Angebote durch **Buchhandl. Steinweg, Altenberge.** s699)

Suche für sofort **2 tüchtige Großküchenarbeiter.** **B. Bischof,** Herren- und Damen-Maßgeschäft f642) **Rheine i. W.,** Neuenkirchenerstr. 3.

Wir suchen für unser **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft** per bald einen jung. Mann mit besserer Schulbildung, nicht unter 16 Jahr., aus brav., kath. Familie als h4504) **Lehrling.** **Kaufhaus Zumwalde u. Willoh, Quakenbrück.**

Älterer, selbständiger **Maler- u. Anstreicher-Gehilfe** sof. ges. Georgstr. 3. *

Auf einem Gute von 200 Morgen in d. Umgebung Münsters wird zum 20. 4. ein h4505 **Knecht gesucht** bei hohem Lohn und guter Verpflegung. Offert. u. F G 5494 an die Geschäftsst.

Suche zum baldmögl. Eintritt einen ledigen **Schweizer** für 18—20 Kühe. s711 **Gutspächt. Max Küthe, Haus Heidhof, Darme b. Lingen a. E.**

Tüchtiger h4494 **Herren-Friseur** und Bubikopfschneider, sowie **Damen-Friseur** und **Friseuse** per sofort oder später gesucht. **Josef Backs,** Damen- u. Herren-Sal. **Stadtlohn.**

Zu Ostern ein kath. **Anstreicher-Lehrling** gesucht. h4507 **Bernard Müggenborg, Altenberge i. W.**

Landbrotbäckerei sucht einen ehrlichen, und zuverlässig. **jung. Mann** (eventl. Kriegsbeschädigt) z. Austragen u. auf dem Markt. Offt. unt. H H 1236 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stellung für leichte Hausarbeit oder bei Kindern. * **Angela Sartorius, Roxel** b. Münster i. W.

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, kathol., welches schon ein paar Jahre in bürgerlich. Haushalt tätig war u. 1 Jahr in herrschaftl. Hause die Küche erlernte, sucht Stellung zum 1. Mai, um sich weiter auszubilden, als Stütze der Hausfrau, evtl. auch als Küchenmädchen. Offt. unter H H 5476 an die Geschäftsstelle. h4461)

Putz! 1. Kraft, auch im Verkauf bewand., sucht Stellung. Offerten unt. Nr. 591 an die Ann.-Exp. **M. Lückertz, Ludgeristraße 12.** *

Suche für m. Freundin, kath., zum 15. 4. **Stellung im Haushalt.** Gute Zeugnisse vorhanden. h4503 **Therese Pieschnski,** Dingbängerweg 75.

— Stütze, — 22 Jahre alt, kathol., erfahren in Küche und Haushalt, besitzt auch gute Kenntnisse im Nähen und Handarb., sucht Stellung. Klein. Haushalt oder alleinst. Dame bevorzugt. Offt. unter B K. 100 postlag. **Laer, Bez. Osnabrück.** h4495)

Kath. Mädchen in Küche u. Hausarb. erfahren, sucht zum 1. Mai entsprech. Stelle, wo Zweitmädchen vorhanden, am liebsten in Geschäftshaushalt, da selbige dort schon tätig war. Gefl. Angebote unter Nr. B. 293 an d. Zeitungsverl. **Lechte, Emsdetten.** s703

Junger Mann, 27 J., aus gut. Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für sofort oder später **Stelle als Verwalter oder Stütze des Prinzipals** auf mittler. od. größer. Gute. Gefl. Offert. unt. J J 5477 an die Geschäftsstelle. *

Sohn achtbar. Eltern sucht Stelle als * **Friseurlehrling** zu sofort oder später. Offert. unt. Z A 2005 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger **Fahrrad-Mechaniker** sucht Stellung Offt. unter S S 1962 an die Geschäftsstelle. *g

Suche für einen kräftigen Jungen von außerhalb Stelle als **Kochlehrling.** Offert unter A B 2006 an die Geschäftsstelle.*

Zu kaufen gesucht

Kaufe sofort nur oder gebraucht ca. 50 m **Schmalspur-Gleise** (Feldbahngleise) mit entsprechendem Tafelwagen. n4502g **Alfred Schräder Greven i. Westf.**

Besseres * **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Off. unt. C. C 1231 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener * **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 3883 an Anzeig.-Annahme **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Zu verkaufen

Tisch, Kinder-Gitterbett, 2flammig. Gasherd mit Tisch zu verk. **Lingenerstr. 4, I.** *

Schaufenstergestell billig zu verkaufen. * Neuplatzstraße 2.

Fabrikneue * **Continental-Schreibmaschine** für 300 Mark abzugeben. Offerten unter Nr 3922 an Anzeigen-Ann **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Billig abzugeben:
1 Regulator
1 gold. Damenuhr
1 schwerer Alpakka silbern Ta.elaufsatz
2 Teppiche u. Läufer
Verschiedene Bilder größere und kleinere
1 große Dezimalwage
1 Vogelhaus u. sonstige Sachen
2 Kostüme, grau und schwarz, Gr. 46 und
1 schwarz-seid. Ripsmantel
2 Handarbeits-Bettdecken
Besichtigung ab 10 Uhr vormittags. *g **Erphostraße 40 part.**

2 × schellen.

Selbstgearbeitete * **Pilsch-pine-Kücken** zu verkaufen. **Tischlerei Bült 5.**

4/14 Opel Offener Zweisitzer, blau, in bestem Zustand, 5fach bereift, Seilradbremse u. allem Zubehör, bis Januar 1928 versteuert aus Privathand zu verkaufen wegen Anschaffung einer Limousine. Offt. unt. F F 2010 a. d. Geschäftsst *g

Achtung! **Guterhalt. Jagdwagen** preiswert zu verkaufen oder gegen Ware einzutauschen. * Ferdinandstr. 6.

Elektr. Heizkissen, neu, Marke Salu a, für 12 Mark zu verkaufen. Besichtig. 11—1 Uhr. * Jüdefeldstr. 49, I.

Auto 6/16 4-Sitzer, Mathies, mit fünfsacher neuer Bereifung, fahrbereit, für 900 Mk. zu verkaufen. Angeb. unter J J 1237 an Geschst.*

5000 blaue **Hohlziegel** in allen Mengen billig abzugeben. * **F. Ebert,** Bedachungsgeschäft, Gartenstraße 67.

Neue **Küchen-Einrichtung,** pol. Kieser, pr. Verarbeitung, preiswert zu verkaufen. Hoppendamm 11, Schreinerei. *

Motorrad, 3½ PS., zu verkauf. Kolb, Bült 5.

Ein Würfel für 2 Teller 13 Pf.

Für die Herstellung guter Suppen

gibt es viele Rezepte, keines aber ist einfacher und billiger als dieses:

nimm MAGGIs Suppen-Würfel

Weinstube Roxel

Ab 1. April

Bela Zöldesy

geigt

Am Weg der Zeit

Beilage für das Geistesleben der Gegenwart

Münsterischer Anzeiger | 3. Jahrgang Nr. 6 | Münster i. W., 31. März 1927

Zwei Jahrhunderte Newtonische Physik

Von Ralf Böcker-Leipzig

Am 31. März 1927 jährt sich der Todestag Isaak Newtons zum zweihundertsten Male. Newton war der Sohn eines kleinen Hofbesitzers in der Grafschaft Lincoln. Seine Jugend und die erste Hälfte seiner wissenschaftlichen Laufbahn, die er der Fürsprache eines Verwandten verdankte, verbrachte er in sehr beschränkten Verhältnissen. Erst allmählich, aber dafür um so nachhaltiger, stellte sich die Anerkennung seiner Verdienste ein. Als er starb, war er unbestritten die größte physikalische Autorität in Europa.

Auf zwei Gebieten der physikalischen Forschung hat Newton bahnbrechend gewirkt: Er entdeckte das Gravitationsgesetz und legte den Grund zu allen modernen Lichttheorien. Als Drittes gesellte sich dazu die Infinitesimalrechnung, in deren Ruhm er sich mit Leibniz teilt. Für Newton war die Analysis des Unendlichen in erster Linie ein Hilfsmittel für seine physikalischen Studien, dessen er sich bediente, ohne zunächst an eine formale Vollendung und Veröffentlichung der neuen Rechnungsart zu gehen. Erst als Leipniz unabhängig von Newton auf dieselbe Methode kam, entspann sich jener berühmte und beklagenswerte Prioritätsstreit.

Die erste Arbeit, mit der Newton seinen wissenschaftlichen Ruhm begründete, nannte sich: Eine neue Theorie des Lichtes und der Farben. Sie enthielt vor allem eine Beschreibung seines Hauptexperimentes, welches darauf beruht, daß man das Sonnenlicht durch ein Prisma in ein farbiges Spektrum zerlegt. Die einzelnen Farben dieses Spektrums lassen sich dann nicht weiter zerlegen, dagegen kann man durch Einschaltung eines entsprechenden Prismas die Strahlen wieder konvergent machen und erhält so das reine weiße Sonnenlicht zurück. Newton folgerte aus diesen Beobachtungen erstens, daß das weiße Licht aus einfachen farbigen Strahlen zusammengesetzt ist, zweitens, daß Farbe und Brechungswinkel der Strahlen voneinander abhängen, und drittens, daß der Grund der farbigen Erscheinungen nur insofern in den Körpern zu suchen sei, als jeder Körper spezifisch gefärbte Strahlen reflektiert, daß aber die Farben selbst den Strahlen eigentümlich sind. Daraus schließt er dann weiter, daß das Licht, da man es als den Träger der Farbqualitäten betrachten müsse, ein Stoff sei. Diese letztere Anschauung bildete die hypothetische Grundlage seiner Optik. Auf Grund der angenommenen Körperlichkeit und geradlinigen Fortpflanzung entwickelte Newton seine Emissionstheorie, nach welcher die leuchtenden Substanzen Lichtpartikeln nach Art von Geschossen ausschleudern. Die optische Abhandlung zeichnet sich durch eine gewisse großzügige Offenheit aus, mit der Newton die Entstehungsweise seiner Ideen preisgibt. Diese Art der Darstellung hat er später nicht mehr angewandt. Die Angriffe, denen er auf Grund der neuen Theorie ausgesetzt war, verstimmten ihn und veranlaßten ihn, nur noch ganz fest in sich gefügte, mathematische, sozusagen unang eifbare Sätze zu veröffentlichen.

Gleich den optischen Arbeiten waren auch Newtons Gedanken über die Schwerkraft in die erste Zeit seiner wissenschaftlichen Laufbahn zurück. Das von ihm aufgestellte Gravitationsgesetz besagt, daß die Schwerkraft zwischen zwei Körpern proportional den Massen und umgekehrt proportional den Quadraten der Entfernung sich verändert. Den Gedanken einer solchen Gesetzmäßigkeit hatte er bereits gefaßt, als er noch mit den Versuchen zur Optik und der Verbesserung des Spiegelteleskops beschäftigt war, aber erst nach vieljähriger mühevoller Arbeit erschien im Jahre 1687 sein berühmtes Buch: „Die mathematischen Prinzipien der Naturlehre", das eine grundlegende Umwälzung der physikalischen Anschauungen herbeiführte. Unverzüglich ging er daran, das neue Gesetz durch praktische Ergebnisse zu belegen, wie sie die Berechnung der Mondorte und ähnliche Aufgaben ergaben.

So sehr es auch Newton selbst vermied, die physikalischen Folgerungen aus seinen mathematischen Prinzipien zu ziehen, um so eifriger war seine Schule in dem Bestreben, ein vollständiges Lehrgebäude zu errichten. Newton selbst hat im Anhang zu seinem großen optischen Werke von 1704 Richtlinien dafür gegeben. In einer Aufstellung von 31 Fragen behandelte er alle strittigen Gebiete der Physik. So werden die Verhältnisse von Licht und Wärme, die Entstehung von Farb-

Diese Beilage enthält:

Zwei Jahrhunderte Newtonische Physik — Von Ralf Böcker

Eine Schiller-Renaissance? — Von Dr. Gregor Müller

Zeit und Buch — Herwig: Die Eingerosten

Umschau — Dem Europäer ins Stammbuch / Die literarische Vertretung des Katholizismus in England und Deutschland / Das deutsche Gesicht / Die Franziskanermission im neuzeitlichen China / Neue Gedanken zur Anthropologie / Kurze Bücherbesprechungen / Eingelaufene Zeitschriften

Zeit und Buch

Herwig: Die Eingerosten[1]

Der Roman von Drang Herwig: Die Eingerosten hat schon vor seinem Erscheinen in Buchform großes Aufsehen erregt. Noch während ihn das Fachland in Fortsetzungen zum Vorabdruck brachte, hielt es Karl Muth für seine Pflicht, ihm einen längeren Artikel zu widmen, um ihn gegen triftige Einwände in Schutz zu nehmen. In dieser Woche (Fachland, April 1926 wird mit Recht betont, daß man den Wert eines Romans nicht nach der Zahl bewerteten Bücher, die er spiele: „Wollte einer es sich bequemen lassen, diesen Roman nur im Hinblick auf das darin gebotene Geistige mit aufgebenden Schwierigkeiten wie Ziffern- und Textbeigaben zu belegen, man müßte entweder an seiner Zähigkeit, zu lesen, oder an seinem reinen Willen zweifeln." Mit gleichem Recht wird auch gesagt, daß man einen Dichter nicht für alle Äußerungen, die in seinem Werke fallen, verantwortlich machen dürfe. Und niemand wird wohl Herz. Muth widersprechen, wenn er für den katholischen Schriftsteller das Recht in Anspruch nimmt, „eine unbefangene und freie Darstellung des Lebens nach seiner inneren und äußeren Wahrheit" zu geben.

Man kann sich denken, daß nach dieser Stoffanregung sich ein ernst zu nehmender Kritiker nicht als Aufgabe stellen wird, die Eingerosten als Kunstwerk zu werten, sondern daß er sich mit dem Problem auseinandersetzt, das sie aufwirft. Es ist nicht leicht, eine Rezension über sie zu schreiben, weil sie heute sehr aktuell ist. Es gilt, daß sie einen Einblick in Großstadtverhältnisse gewähren, die heute für alle Kreise unserer Zeit, die sich mit Fragen der Großstadt beschäftigen, von Interesse sind. Dazu kam noch ein zweites Moment, das das Interesse für die „Eingerosten" weckte. Sie spielen in einer Zeit, die heute sehr aktuell ist. Es dürfte, daß sie einen Einblick in Großstadtverhältnisse gewähren, daß sie heute sehr aktuell ist. Es dürfte sich lohnen, diese Fragen der Großstadtseele, vorge aufrollen. Und es weitet sich mehr und mehr der Kreis derer, welche die entschiedene Bedeutung der Großstadt für ihre Stellung für die Gegenwart erkennen. Und dann scheint der Roman von Herzog mit Muth und vor nichts Unschönheiten Öffentlichkeit die Frage aufzuwerfen: Wie predigt man entwurzelten Menschen das Christentum?

Es ist nicht leicht, eine Inhaltsangabe des Romans von Drang Herzog zu geben. Zwar hat er einen Hauptheld — den Müller Daniel —, aber dieser Hauptheld steht in einer mehr oder minder losen Verbindung mit zahlreichen Personen, deren Schicksal mit dem seinen nur wenig zusammenhängt, gleichsam nur an einem Punkte sich berührt (etwa die Süßroggetode- mitten Johanna, eine etwas tartrierte gezeichnete loyal gerichtete Frauengestalten: oder auch Walter, der Typus des jugendlichen Menschen, der ein Opfer der Großstadt wird). So man kann sagen, daß der Roman sich um drei Zentren gruppiert: Daniel, apostoln, den Vertretern der Menschlichkeit in der literarischen Welle, und einer Gruppe, die man als Vertreter Martins, den jungen Juden, die Mädchen, für die er sorgt, Walter, Johanna, den Bruder von Martin, der

[1] Adolf d. Hueber, München.

gleichsam mittelalterlichen Hintergrund bietet. Wenn man sagt, daß die Eingerosten ein Roman der Großstadt sei, so ist unsere Gegenwart und bleibt es auf lange Zeit hinaus. Das höchste Vorbild einer vollendete Erzählung ist es nur vollendete Künstler oder vollendete Dichtung. Das höchste Vorbild einer vollendeten Erzählung des Lebens nach seiner inneren und äußeren Wahrheit" zu geben.

Man kann sich denken, daß nach dieser Stoffanregung sich ein ernst zu nehmender Kritiker nicht als Aufgabe stellen wird, die Eingerosten als Kunstwerk zu werten, sondern daß er sich mit dem Problem auseinandersetzt, das sie aufwirft. Es ist nicht leicht, eine Rezension über sie zu schreiben, weil sie heute sehr aktuell ist. Es gilt, daß sie einen Einblick in Großstadtverhältnisse gewähren, daß sie heute sehr aktuell ist. Es dürfte sich lohnen, diese Fragen der Großstadtseele, vorge aufrollen. Und es weitet sich mehr und mehr der Kreis derer, welche die entschiedene Bedeutung der Großstadt für ihre Stellung für die Gegenwart erkennen. Und dann scheint der Roman von Herzog mit Muth und vor nichts Unschönheiten Öffentlichkeit die Frage aufzuwerfen: Wie predigt man entwurzelten Menschen das Christentum?

Es ist nicht leicht, eine Inhaltsangabe des Romans von Drang Herzog zu geben. Zwar hat er einen Hauptheld — den Müller Daniel —, aber dieser Hauptheld steht in einer mehr oder minder losen Verbindung mit zahlreichen Personen, deren Schicksal mit dem seinen nur wenig zusammenhängt, gleichsam nur an einem Punkte sich berührt (etwa die Süßroggetode- mitten Johanna, eine etwas tartrierte gezeichnete loyal gerichtete Frauengestalten: oder auch Walter, der Typus des jugendlichen Menschen, der ein Opfer der Großstadt wird). So man kann sagen, daß der Roman sich um drei Zentren gruppiert: Daniel, apostoln, den Vertretern der Menschlichkeit in der literarischen Welle, und einer Gruppe, die man als Vertreter Martins, den jungen Juden, die Mädchen, für die er sorgt, Walter, Johanna, den Bruder von Martin, der gleichsam mittelalterlichen Hintergrund bietet. Wenn man sagt, daß die Eingerosten ein Roman der Großstadt sei, so ist unsere Gegenwart und bleibt es auf lange Zeit hinaus. Das höchste Vorbild einer vollendete

empfindungen, der Äther, den er im allgemeinen ablehnt und die molekularen Kräfte abgehandelt. Auch über das Wesen der Materie und der Schwere spricht er Vermutungen aus. Das Fazit aus allen diesen Andeutungen hat der Jesuitenpater Boscowich gezogen, der sich in seinen naturphilosophischen Schriften unumwunden für eine Fernwirkung der Gravitationskräfte erklärte. Es ist bezeichnend für Newton und stellt seinem erkenntniskritischen Ernste ein hohes Zeugnis aus, daß er über die Ursache der Schwere niemals ein endgültiges Urteil gefällt hat, ist ihre Natur doch trotz aller Erklärungsversuche heute noch ebenso rätselhaft, wie vor zweihundert Jahren. Die einzige hypothetische Folgerung, die sein Entdecker aus dem Gravitationsgesetze zog, war die Ausdehnung dieses Prinzips auf die molekularen Teile der Materie. Newton vollzog damit seinen Anschluß an die atomistische Anschauungsweise, die gerade im Begriffe stand, das physikalische Feld für sich zu erobern.

Wenn Newtons weise Zurückhaltung in Fragen der Gravitation ihre Früchte getragen hat, indem seine Aufstellungen auch heute noch unbestritten sind, so kann man nicht das gleiche von seinen optischen Arbeiten sagen. Sie waren von Anfang an der Gegenstand heftiger Angriffe. Seiner Emissionstheorie traten die Anhänger der von Hungens entwickelten Wellenlehre entgegen. Sie stützten sich vor allem auf die Erscheinungen der Interferenz und Doppelbrechung. Da jedoch bei den damaligen mangelhaften Messungen eine genaue Prüfung ihrer Behauptungen nicht möglich war, außerdem die geradlinige Fortpflanzung mit der Wellenlehre unvereinbar schien, errang die Newtonische Anschauung zunächst den Sieg und behauptete ihn über ein Jahrhundert lang.

Während so der Kampf der Physiker vor allem um die hypothetische Ursache und Wirkungsweise des Lichtes ging, entstand der Newtonschen Lehre in Goethe ein Gegner, der seine Angriffe gegen die methodischen Grundlagen richtete. Von der Betrachtung der Farbsubstanzen ausgehend verwarf er die Lehre von der Zusammensetzung des Lichtes. Für ihn waren die Farben Modifikationen des Lichtes durch die Finsternis, deren harmonische Verhältnisse er zu ergründen suchte. Auch Schopenhauer bekämpfte die analytische Betrachtungsweise in der Farbenlehre. Die exakte Wissenschaft glaubte, sie jedoch nicht aufgeben zu dürfen und lieferte ihrerseits in der Ostwaldschen Farbenlehre eine Harmonik der Farben, wie sie nicht nur im Sinne der Wellentheorie, sondern auch der Newtonschen Forschung lag. Das geistige Porträt Newtons wäre nicht vollständig, wenn man seine tiefe Religiosität unberücksichtigt ließe. Abgesehen davon, daß er Zeit seines Lebens Studien über die Geheime Offenbarung und Prophetenexegese trieb, waren seine wissenschaftlichen Entdeckungen selbst von religiösen Impulsen getragen.

Überschauen wir die Newtonsche Physik als Ganzes, wie sie von ihm selbst begründet, von seiner Schule ausgebaut worden ist, so tritt sie uns als ein achtunggebietendes Lehrgebäude entgegen, das, auf einige wenige Grunddefinitionen gestützt, ein Bild der Naturerscheinungen von absoluter Genauigkeit anstrebt. Heute stehen wir nicht mehr auf dem Standpunkt, daß dieses Ziel erreicht ist. Die Forschungen der letzten hundert Jahre haben unseren Gesichtskreis zu sehr erweitert, als daß sich das Bild der Natur noch mit den Mitteln Newtons darstellen ließe. Aber dem absoluten Ziele sind wir deshalb nicht näher gekommen. Die heutige Physik, die mit ihrer Zweiteilung in Mechanik und Elektrodynamik einen weit höheren Grad von Allgemeinheit in den Prinzipien der Naturerklärung erreicht hat, sieht sich gezwungen, an Stelle des Ideales absoluter Genauigkeit im Gesetzmäßigen, den Begriff der statistischen Wahrscheinlichkeit zu setzen. Die Physiker mögen zusehen, ob nicht bei fortschreitender Verallgemeinerung der Naturgesetze der Gesetzesbegriff überhaupt unhaltbar wird. Newton jedenfalls scheint sich der seinem strengen Postulat unendlich überlegenen Mannigfaltigkeit der Natur bewußt gewesen zu sein, als er sagte: „Ich weiß nicht, wie ich der Welt erscheine, aber mir selbst komme ich vor wie ein Knabe, der am Meeresufer spielt und der sich daran belustigt, daß er dann und wann einen glatteren Kiesel und eine schönere Muschel als gewöhnlich findet, während der große Ozean der Wahrheit unerforscht vor ihm liegt."

Eine Schiller-Renaissance?

Von Dr. Gregor Köster

Hugo von Hofmannsthal schreibt einmal mit Recht, daß zu Schillers dramatischen Werk sich die gesamte deutsche Nation vor hundert Jahren im höchsten Einverständnis befand; ja, daß man sagen könne, eine solche Übereinstimmung aller Gebildeten in bezug auf ein dichterisches Werk habe späterhin nie wieder stattgefunden. „Dem Hochsinn und der Beredsamkeit seiner Gestalten, wenn sie verraten, was ihnen die Seele beherrschte, widerstand niemand, wollte keiner widerstehen. Die Sprache riß über das hinweg, was in den Figuren nicht ganz in sich übereinstimmend, oft beinahe zweideutig war. Einzelne zwar entzogen sich dem Zauber." Heinse wandte gegen den Wallenstein ähnliches ein wie ein halbes Jahrhundert später Otto Ludwig. Von da ab drangen diese Urteile dann ins allgemeine Urteil. Die Romantiker gehörten zu den ersten, denen Schillers dichterische Begabung zweifelhaft schien, freilich aus ganz andern Erwägungen als Heinse und Ludwig. Heinse und Ludwig schienen Schillers Werke wirklichkeitsfremd, den Romantikern entbehrten sie sicherlich des irrationalen Zaubers, der ihnen mit der Dichtung notwendig verbunden schien. Nietzsches Wort über Schiller als den Moraltrompeter von Säckingen ist dann sehr bekannt geworden. Das Urteil Nietzsches hängt mit dem Urteile der Romantiker zusammen. Sie witterten beide in Schiller das 18. Jahrhundert, obwohl Schiller fraglos doch mehr dargestellt als das 18. Jahrhundert. Den Ausspruch Nietzsches nennt Rudolf Alexander Schröder mit Recht horrend und vielleicht die einzige Roheit, die aus diesem edlen und leidvollen Munde gekommen. Schillers Werke, wie Schröder sagt, führten innerhalb aller Schichten unseres Volkes ein Leben, dessen wirksame Intensität von der des Goetheschen kaum, von der keines andern dichterischen Lebenswerkes auch nur entfernt erreicht wird.

Als Zitat, als Vergleich, als Gemeinplatz, Anspielung und Vorstellungskomplex durchdringen und durchwuchern sie Anschauung und Rede des gemeinen wie des gebildeten Mannes, ja selbst die Entstellungen und Verzerrungen, in denen ihre geschändete Majestät sich hat durch unehrerbietige Münder zerren lassen müssen, bezeugen im Grunde nichts anders als eine Volkstümlichkeit, mit der — wenigstens innerhalb des protestantischen Teiles der Nation — nur die Luthersche Bibel- übersetzung zu wetteifern vermag. Hofmannsthal weist mit Bild darauf hin, daß nach der Vernichtung der Volkstümlichkeit Schillers die Volkstümlichkeit Richard Wagners begann; hier konnte jeder das bumpfe Trauma seines Innern hineinlegen, und jene eigentümliche Mischung des einfamen Schwelgerischen mit dem rhetorisch Schwunghaften, die vielen von uns innewohnt, ins Ungeheure erweitern, und sich ihr ohne jede Verantwortung hingeben. Aus einer Generation aber, für die dies wie jenes abgetan ist, hebt sich Schillers Gestalt neu und rein hervor. Daß die Epochen des Naturalismus, Rhetorismus, Expressionismus und Verfachlichts gewinnen konnten, ist klar. In den letzten 7—10 Jahren kam das sagen, bei aller Verfachlichung der Schillerschen Gestalt und des Werkes. Darüberhin ist erfüllt Schillers weltanschauung. Hofmannsthal aber führen seine Worte: die letzte Rettung und Größe mit Recht auf Schillers Persönlichkeit. Gerade in ihr sind Dichtung und Leben, Kunst und Moral, Gedanke und Gestalt, Ideal und Wirklichkeit, Geist und Natur, Form und Inhalt, Gehalt und Gestalt, Wort und Tat, Wille und Schicksal, Freiheit und Notwendigkeit, Gegenwart und Ewigkeit, Zeit und Unsterblichkeit, Mensch und Gott, Gott und Welt, Gott und Mensch, Gott und Gott, Gott und Gott, Gott und Gott